Deutsche Rundschau
in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 256. **Bromberg, Sonntag den 7. November 1926.** **50. Jahrg.**

Weltpolitik an der Ostsee.

Der Nordosten Europas hat sich in den letzten Jahren weitgehend der Aufmerksamkeit der politischen Welt entrückt, während er unmittelbar nach dem Ende des Weltkrieges zu den bewegtesten Schauplätzen gehörte. Trotzdem hat auch hier die Entwickelung nicht stillgestanden. Sie ist gerade gegenwärtig im Begriff, zu Ergebnissen zu gelangen, die bei den Regierungen namentlich der europäischen Großmächte auf reges Interesse rechnen dürfen.

Europa und Rußland werden seit 1919 durch eine Kette von Staaten — Randstaaten hat man sie treffend benannt — geschieden, die bis auf Rumänien als neue politische Gebilde vor allem aus dem riesigen russischen Imperium herausgeschnitten wurden. Es sind Finnland ,Estland, Lettland und Litauen im Nordosten, Polen im Osten und Rumänien im Südosten des Kontinents. Litauen erhielt dazu das deutsche Memelgebiet, Polen weite und wertvolle Landstrecken Deutschlands und Österreichs, Rumänien außer dem bis dahin russischen Beßarabien große Teile Ungarns. So spannt sich dieser Staatengürtel in ununterbrochener Folge von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

Die Randstaaten verdanken ihr Entstehen oder ihre Bereicherung durchaus nicht der eigenen Kraft, sondern den Begünstigungen der europäischen Großmächte. Polen ist ein deutsches Kriegskind, geschaffen, um an der Zertrümmerung des russischen Kolosses mitzuwirken. Seine heutige Gestalt erhielt es durch die Bestimmungen der Friedensverträge, die es zum Wächter der Entente an der Ostgrenze Deutschlands bestellten. Die gleiche Rolle spielt gegen die Reste des alten Österreich-Ungarn Rumänien. Bei den Nordoststaaten war eine andere Tendenz stärker ausgedrückt. Gewiß hatten sie ihre Befreiungskämpfe gegen Rußland unmittelbar nach der russischen Revolution 1917 begonnen — schon 1905/06 hat es hier gegärt — und bis zu den Friedensschlüssen mit Rußland 1920 auch wesentlich allein oder durch gegenseitige und deutsche Hilfe durchgeführt. Aber die staatspolitische Selbständigkeit erhielten sie doch erst, als England und Frankreich sie anerkannten und Rußland sich mit ihrer Existenz abfand. Das Motiv Englands wie Frankreichs war die Furcht vor dem damals gegen den Westen anstürmenden Bolschewismus, der bis nach Deutschland hinein seine erregten Wellen schlug. Die baltischen Staaten sollten Bollwerke der westlichen Zivilisation und des Kapitalismus bilden.

Daraus ergaben sich folgerichtig die Versuche, die Außenpolitik dieser Länder zu beeinflussen. England gab die Leitung der Ostseepolitik nach anfänglich recht intensiver Betätigung bald an Frankreich ab, das sich Polen als Führerstaat erwählte. Eine Fünf-Staatenkonferenz Januar 1920 in Helsingfors sollte der Ausgangspunkt des großzügigen Planes werden. Schon hier zeigten Estland und Litauen eine kühle Haltung, die sich bald in offene Abneigung gegen diese Gängelbandpolitik steigerte. Estland erkannte die bedrohte Lage seiner Ostgrenze und schloß mit Rußland Frieden. Finnland und Lettland folgten diesem Vorgehen noch im gleichen Jahre. Litauen aber wurde durch die Besetzung des Wilna-Gebietes durch Polen im Oktober 1920 geradezu ausgeschlossen. Diese Feindschaft hat sich als dauerndes Sprengmittel der Idee eines Fünf-Staatenbundes erwiesen. Im März 1922 wurde durch polnische und lettländische Aktivität ein zweiter Versuch unternommen, der in dem Abschluß des Warschauer Abkommens gipfelte. Es verpflichtete die Staaten, unter denen diesmal Litauen fehlte, zu „wohlwollender Haltung", wenn einer von ihnen von außen angegriffen wurde, ohne den anderen provoziert zu haben. Der finnländische Landtag versagte dem Abkommen die Genehmigung. Damit war dieser Versuch ebenfalls gescheitert. In den folgenden Jahren schlossen sich Lettland und Estland dem finnischen Vorbild an. Die Politik der Entente war von innen heraus unmöglich geworden.

Inzwischen waren außerdem andere Entwicklungslinien deutlicher hervorgetreten. Rußland gab notgedrungen seinen politischen und wirtschaftlichen Absichten ein langsameres Tempo, knüpfte in Rapallo 1922 die ersten diplomatischen Fäden zu Deutschland und danach zu anderen Weltmächten und ermöglichte durch die neue Wirtschaftspolitik ein Zusammenarbeiten mit dem Kapitalismus. Der Schrecken vor dem roten Rußland ließ erheblich nach. Das stärkte in den baltischen Staaten die ohnehin ständig gewachsenen Absichten, ebenfalls aus dem Zustand kühler Reserve, der seit den Friedensschlüssen anhielt, herauszukommen, da er den wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten auf die Dauer nicht gerecht wurde. Die Randstaaten waren bis zum Kriege ein Teil des groß-russischen Wirtschaftsgebietes gewesen und hatten mit der staatlichen Ablösung zunächst ihr Hinterland verloren. Darunter litt und leidet die teilweise recht rege Industrie, die überdies durch die Kriegswirren fast unheilbare Wunden erhalten hat. Vor allem aber leiden die Häfen, die früher die Umschlagplätze der russischen Ein- und Ausfuhr gewesen waren. Jetzt im Zeitraum der wirtschaftlichen Verständigung zwischen Rußland und Westeuroa wächst die Rolle der Ostseestaaten als Vermittler der beiderseitigen wirtschaftlichen Wünsche, und alles drängt auf die kaum erörterten Probleme des Transithandels hin.

Die politische Seite der Frage hat ebenfalls nichts von ihrem Schwergewicht verloren. Nach wie vor drückt der Raum des Riesenreiches im Westen zur Ostsee hin, also auf die baltische selbständig gewordene Staatengruppe. Aus diesen Zusammenhängen entfaltet sich die gegenwärtige politische Phase. Die Oststaaten versuchen auf diplomatischem Wege die Garantie ihrer Grenzen durch Rußland zu erlangen. Seit Anfang dieses Jahres finden zwischen ihnen und Rußland Verhandlungen über den Abschluß von Neutralitätsverträgen statt. Der vor kurzem erfolgte Abschluß zwischen Litauen und Rußland hat die erste Bresche geschlagen. Er ist nach dem Muster des zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Berliner Vertrages aufgebaut, garantiert also jedem Teilhaber die Neutralität des anderen, wenn er selbst trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht angegriffen wird. Die besondere Bedeutung dieses Vertrages liegt nun darin, daß Rußland erklärt hat, sich der Auffassung Litauens über die Wilna-Frage anzuschließen, daß es also die vom Völkerbund genehmigte Besitzergreifung durch Polen genau wie Litauen nicht anerkennt. Es ist sehr verständlich, daß dieses Vertragswerk in Polen eine außerordentliche Unruhe und sogar Kriegsgerüchte ausgelöst hat.

Doch auch in den übrigen baltischen Staaten hat dieser überraschende Vertragsschluß keine angenehmen Gefühle ausgelöst. Man hatte nämlich gehofft, die Verhandlungen mit Rußland in gleicher Front zu führen, mit gleichen Argumenten und etwa gleichzeitigem Abschluß. Die jetzt erfolgte Durchbrechung dieser Front durch Litauen bedeutet natürlich eine Schwächung der diplomatischen Position der übrigen Staaten. Trotzdem dürfte ihr Lebensinteresse die Verhandlungen rüstig vorwärtstreiben. Der Abschluß dieser gegenseitigen Garantieverträge würde, wenn sie von der Sowjetdiplomatie wirklich ohne hinterhältige Gedanken erstrebt werden, den Nordosten Europas in einen Zustand dauernden Friedens und wirtschaftlicher Aufbauarbeit hinführen. An dieser Entwicklung wäre — neben Polen — nicht zuletzt Deutschland interessiert, das die nächste Großmacht auf der westlichen Flanke der baltischen Staaten ist und gerade durch seine Beziehungen zu Rußland, die im Berliner Vertrage Richtung erhalten haben, zu einer gedeihlichen Gestaltung der Verhältnisse viel beizutragen vermag.

A. Körber.

Die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Warschau, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Der „Kurjer Czerwony" schreibt heute, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sich nunmehr unter **für Polen sehr günstigen Bedingungen** entwickeln. Die Deutschen verlangen von Polen jetzt nur noch dieselben Privilegien (?), die sie zuletzt von Frankreich erlangt haben. Die Verhandlungen der Zollkommission gingen dem Ende entgegen. Die größten Schwierigkeiten bereiten das Kohlenkontingent und die Transitfrage, doch gäbe es nach Ansicht des genannten Blattes auch hier keine grundlegenden Schwierigkeiten. Zum Schluß schreibt das Blatt: „Wenn Deutschland die Verhandlungen nicht aus politischen Gründen verschleppen will, sondern die Beschlüsse der deutschen Industriellen und Handelskongresse berücksichtigt, so muß der deutsch-polnische Handelsvertrag in den nächsten Wochen zum Abschluß gelangen."

Die Verhandlungen über Chorzów.

Warschau, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Streit um Chorzow wurde der Warschauer Presse zufolge auf den Weg direkter Verhandlungen verschoben. In Warschau ist gestern die deutsche Antwortnote auf die betreffenden polnischen Vorschläge eingegangen, welche sich damit einverstanden erklärt, daß die Direktion der Chorzówer Stickstoffwerke und des Bayrischen Stickstoffwerkes in direkte Verhandlungen treten. Die deutsche Note schlägt Berlin als Verhandlungsort vor. Anfang der nächsten Woche wird die polnische Delegation für diese Verhandlungen ernannt werden.

Agrarreform-Pläne.

Warschau, 6. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie gemeldet wird, werden im Jahre 1927 200 000 Hektar Land parzelliert. Das Bodenreformministerium ist für eine strenge Durchführung des Bodenreformgesetzes vom 28. Dezember 1924, das bekanntlich im Auslande eine scharfe Kritik gefunden und amerikanische Kreise davon abgehalten hat, Polen eine Auslandsanleihe zu gewähren. Im Zusammenhang mit der Zusammenkunft in Nieswież waren bereits Gerüchte aufgetaucht, daß eine Revision der Bodenreform erfolgen würde, was natürlich innerhalb der polnischen Parteien eine starke Nervosität hervorrief. Um weiteren Legendenbildungen vorzubeugen, veröffentlicht das Bodenreformministerium seine Parzellierungspläne. Danach werden 1927 80 000 Hektar Staats- und 120 000 Hektar Privatbesitz parzelliert. Im Jahre 1926 sind 30 000 Hektar parzelliert worden. Nach dem 1. Dezember d. J. werden 20 000 Hektar zwangsweise angekauft und aufgeteilt werden. Gegenwärtig bearbeitet das Ministerium schon die Parzellierungspläne für 1928, und zwar werden in diesem Jahre 20 000 Hektar verteilt werden.

Verfassungsfragen in einer Senatskommission.

Warschau, 5. November. (Eig. Drahtb.) Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten trat heute vormittag unter Vorsitz des Senators Kiniorski von der nationaldemokratischen Partei zusammen, um sich mit dem polnisch-rumänischen Garantievertrag zu beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung führte ein Senator des Linkslagers aus, daß die Session des Senats zwar einberufen, aber noch nicht eröffnet worden sei und forderte darum Vertagung der Beratungen. Der Senatsmarschall Trampczyński trat diesem Antrag entgegen und bedauerte, daß in der Regierung kein Jurist sitze. Darum nur sei die Verfassung falsch ausgelegt worden. Aus Artikel 11 der Konstitution ergebe sich, so führte der Senatsmarschall aus, daß eine feierliche Eröffnung von Sejm und Senat nur nach Neuwahlen stattfinden dürfe. Bei den nachfolgenden Sessionen begännen die Arbeiten des Sejm mit der Einberufung, da der Sejm schon gebildet sei. Das Reglement des Senats setze übrigens zum Unterschiede vom Sejm fest, daß die Senatskommissionen vor den Vollsitzungen des Senats beraten dürfen. Der Antrag des radikalen Senators wurde mit sämtlichen Stimmen abgelehnt.

Hierauf lenkte der Senatsmarschall die Aufmerksamkeit darauf, daß der Senat den Vertrag mit Rumänien nicht zu ratifizieren brauche, falls Rumänien nicht die Pflicht auf sich nehme, die enteigneten Polen in Rumänien in derselben Weise zu entschädigen wie die französischen und englischen Besitzer. Wenn man zuließe, daß die Polen in Rumänien schlechter behandelt werden als andere Ausländer, so würde man dadurch dem Ansehen Polens Abbruch tun. In Rumänien wurden insgesamt 100 000 Hektar polnischen Landbesitzes enteignet. Die Engländer erhielten für den Hektar 200 Dollar, die Franzosen 100 Dollar.

*

Was bedeutet „Einberufung" des Sejm?

Warschau, 5. November. (Eig. Drahtb.) Die Sejmklubs werden im Sejm einen Antrag auf Abänderung des Artikels 21 der Verfassung einbringen. Der Artikel soll eine solche Fassung erhalten, wodurch genau festgesetzt wird, was eine Eröffnung, Vertagung und Schließung einer Sejmsession sei. Dem Antrag werden sicherlich alle Parteien zustimmen. Durch die Abänderung soll fortan einer verschiedenartigen Auslegung dieses Artikels vorgebeugt werden. Von der Regierung ist der betreffende Artikel dahin ausgelegt worden, daß die in Art. 21 der Verfassung vorgesehene Einberufung des Sejm nicht identisch sei mit seiner Eröffnung; dagegen sind die Vertreter des nationaldemokratischen und sozialistischen Sejmklubs der Ansicht, daß Einberufung und Eröffnung der Session dasselbe ist.

Der Stand des Złoty am 6. November:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,15
In Berlin: Für 100 Złoty 46,48
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,00.

Die Kohlennot.

An einer Versammlung der an einer normalen Kohlenversorgung interessierten Wirtschaftskreise, die vom Posener Fabrikantenverband einberufen wurde, ist folgende Entschließung gefaßt worden: „Die Vertreter der Industrie und Landwirtschaft, der öffentlichen Werke und Anstalten, sowie des Kohlenhandels Großpolens, weisen die Regierung auf die **geradezu tragische Lage der großpolnischen Bevölkerung**, der Landwirtschaft, insbesondere aber der Industrie, der öffentlichen Werke und Anstalten hin, die des Kohlenmangels wegen vor der Gefahr stehen, die Betriebe stillzulegen. Unter Hinweis auf die etwaigen Folgen dieser Lage bitten die Versammelten um größere Transporte für Großpolen und Pommerellen und darum, daß Exportladungen nur in ausländischen Wagen vorgenommen werden."

Die Kohlenversorgung Großpolens ist dem Fabrikantenverband übertragen worden. Nach der Versammlung wurde ein Vertreter nach Warschau entsandt, der mit den maßgebenden Stellen die Kohlenfrage weiter besprechen soll.

Die lateinischen Schwestern.
Eine Verständigung mit Hindernissen.

Aus Paris wird gemeldet:

Die Verfechter der französisch-italienischen Annäherung und des lateinischen Blocks sind über die nie endenwollenden Provokationen faszistischer Italiener sehr bekümmert. Die Linkspresse richtet heftige Vorwürfe gegen Mussolini.

Pertinax findet im **„Echo de Paris"**, daß eine französisch-italienische Verständigung im Augenblick ausgeschlossen sei. Sie würde sonst nur als ein Zeichen der Schwäche Frankreichs ausgelegt werden und zu neuen Exzessen in Italien führen. Auch Sauerwein im „Matin" schreibt, daß es äußerst ungerecht sei, wenn die begreiflichen Manifestationen für Mussolini anläßlich eines Attentats jetzt regelmäßig sich gegen Frankreich kehren.

Weiter veröffentlicht der „Matin" eine anscheinend von der Regierung inspirierte Note, die auf die jüngsten Frankreich feindlichen Kundgebungen in Ventimiglia und Tripolis Bezug hat. Die Note, die in äußerst bestimmtem Tone gehalten ist, erklärt, daß die französische Polizei die antifaszistischen Flüchtlinge genau so überwache wie die Gegner des spanischen Direktoriums. Frankreich gedenke aber nicht, auf seine traditionelle Gastfreundschaft zu verzichten. Im übrigen sei die Geschichte so, daß diejenigen, die die Ausweisung von Revolutionären forderten, später froh seien, in Frankreich leben zu können. Das treffe besonders bei Rußland zu. Zwischen dem französischen Regime und dem faszistischen Regime in Italien bestünden große Unterschiede. Auf die Dauer müßten Kundgebungen, wie sie in den letzten Tagen stattgefunden hätten, verboten werden.

Mißglückte Attentate.

Mussolini, der Unverletzbare.

In ganz kurzer Zeit ist das dritte, wenn man weiter zurückrechnet sogar das fünfte Attentat auf **Mussolini** mißglückt. Es muß tatsächlich als ein Wunder betrachtet werden, daß der Duce der tödlichen Kugel entging, was bekanntlich nur dem Umstand zu verdanken war, daß der Mauritius-Orden das Geschoß ablenkte. Bei den drei letzten Attentatsversuchen trug er nur einmal eine leichte Verletzung an der Nase davon, die er durch den Schuß der geisteskranken Engländerin erlitt. Die große Zahl von Anschlägen auf das Leben des italienischen Staatsmannes spricht durchaus nicht gegen seine Popularität. Sie beweist nur, wie Mussolini im Mittelpunkt des Interesses steht, und daß seine Gegner nicht anders seiner Tatkraft Widerstand leisten zu können vermeinen, als durch Anschläge auf sein Leben.

Schon immer sind hohe Persönlichkeiten Attentaten ausgesetzt gewesen, die seit der Gründung der nihilistischen Partei sehr rasch zugenommen haben. Der Herrscher, auf den wohl die größte Zahl von Anschlägen versucht worden sind, ist der augenblicklich regierende **König von Spanien, Alfons XIII.**, der während seiner 24jährigen Regierungszeit oftmals nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkam. Schon als Kind, bevor er zur Regierung kam, hatte man versucht, ihn zu entführen. Dann später im Jahre 1902 am 17. Mai wurde ein Anschlag auf den jungen König dadurch verhindert, daß es im letzten Augenblick gelang, sechs Anarchisten zu verhaften, die zugaben, daß sie wenige Zeit später einen Anschlag auf den König ausführen wollten. Drei Jahre später, als der König von Spanien bei seinem Onkel, dem damals amtierenden Präsidenten Loubet in Paris weilte, fand jenes sensationelle Attentat statt, bei dem eine Bombe in einer Entfernung von einem halben Meter vor dem Wagen des Königs und des Präsidenten zur Explosion gebracht wurde. Alfons und Loubet hatten sich im Théatre Français zu einer Galafestvorstellung befunden, und als sie diese verließen und in den im Hof haltenden Wagen steigen wollten, kam die Bombe zur Explosion. Die Pferde des Wagens wurden getötet. Nur ihren Höflichkeitsbezeugungen hatten es Loubet und Alfons XIII. zu verdanken, daß sie mit dem Leben davonkamen. Keiner wollte vor dem anderen zuerst in den Wagen treten, und durch diese Verzögerung wurden sie gerettet. Ein Jahr später, fast am selben Tage, wurde ein neues schweres Attentat auf den König anläßlich seiner Hochzeit versucht. Als er mit seiner Braut durch die festlich geschmückten Straßen Madrids fuhr, wurde von einem Balkon ein Blumenstrauß, in dem sich eine Bombe befand, auf das Dach des Wagens herabgeworfen. Diese explodierte, tötete aber ebenfalls nur wieder die Pferde des Wagens, während das Brautpaar unverletzt blieb. Alfons XIII. hat sich in allen diesen Fällen hervorragend kaltblütig gezeigt.

Einem eigenartigen Umstand verdankt es **Napoleon III.**, daß er einem Attentat entging. Der Kutscher seines Wagens war betrunken und wußte die Pferde nicht zu meistern, die scheu wurden und durchgingen. Kurze Zeit darauf explodierte hinter dem Wagen eine Bombe, die andernfalls den französischen Kaiser getötet hätte.

Auch deutsche Herrscher und Staatsmänner sind von Attentaten nicht verschont geblieben, und zwar nicht nur in der Nachkriegszeit, sondern auch vor dem Kriege. Auf **Kaiser Wilhelm I.** wurden zwei schwere Attentate vollführt. Der erste von den Attentätern, Karl Eduard Nobiling, hat den Kaiser schwer verletzt. Nobiling versuchte am 2. Juni 1878 vom Hause Unter den Linden Nr. 18 aus den auf einer Spazierfahrt im offenen Wagen begriffenen Kaiser mit zwei Schüssen aus einer mit grobem Schrot geladenen Flinte zu töten. Er traf ihn auch zweimal und verwundete ihn schwer. Als er sich entdeckt sah, schoß er sich mit einem Revolver in den Hinterkopf und starb am 10. September 1878, ohne längere Zeit zur Besinnung gekommen zu sein. Die Mitglieder der Familie Nobiling erhielten damals die Erlaubnis, ihren Namen in Edeling abzuändern. Der Kaiser war durch die am Kopf und Arm erhaltenen Wunden so krank geworden, daß er am 4. Juni den Kronprinzen zum Stellvertreter ernennen mußte. Erst nach längerem Aufenthalt in Baden-Baden und Wiesbaden übernahm er nach seiner Genesung am 5. Dezember wieder die Geschäfte der Regierung. Kurz vor diesem Attentat, das für die Gesundheit des Kaisers ohne dauernde Folgen blieb, hatte der Klempnergeselle Max Hoedel am 11. Mai 1878 ein Attentat auf Wilhelm I. verübt, indem er Unter den Linden zwei Revolverschüsse auf ihn abgab, von denen aber keiner traf. Er wurde sofort ergriffen, am 10. Juni 1878 zum Tode verurteilt und am 16. August desselben Jahres in Moabit hingerichtet.

Auf einen anderen König, den **König Ferdinand von Bulgarien** wurde vor nicht allzulanger Zeit ein Anschlag verübt, indem in der Kirche von Sofia eine Bombe zur Explosion gebracht wurde. Der gesamte königliche Hofstaat hatte sich zu den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kriegsminister angesagt. Erst im letzten Augenblick wurden die Dispositionen geändert, und allein diesem Umstand verdankte es der König, daß er mit dem Leben davonkam. Es gab Hunderte von Toten und Verletzten; eine Kuppel der berühmten Kirche stürzte ein.

Auch der durch seine vor Amtsantritt erfolgte Deutschlandreise und mehr noch durch seinen Kampf mit der katholischen Kirche bekannte **mexikanische Präsident Calles** entging nur durch einen Zufall einem auf ihn gerichteten Attentat. Er hatte sich in das Stadion zu einem großen Sportfest begeben, als plötzlich ein Mann in die Loge des Präsidenten sprang. Beim Aufschlagen auf den Boden kam er zu Fall, im gleichen Augenblick explodierte eine Bombe, die er in seinem Jackett verborgen getragen hatte. Calles selbst blieb unverletzt, während der Attentäter bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde.

Diese Zahl mißglückter Attentate könnte noch stark erweitert werden. Ihr stehen gegenüber eine womöglich noch größere Zahl von geglückten Anschlägen. Daher kann es nicht wundernehmen, wenn sich in Italien die Sage von der Unverletzlichkeit des Duce verbreitet, die durch seine eigenen Worte nach einem der früheren fehlgeschlagenen Attentate reiche Nahrung gefunden hat. D. O.

Der Königsgedanke marschiert.

Personalunion Ungarn-Rumänien?

In der ungarischen Nationalversammlung behauptete kürzlich der demokratische Abgeordnete Vinzenz Nagy, die Regierung habe die Absicht, mit Rumänien eine Personalunion zu schaffen, und zwar in der Weise, daß **der rumänische Exkronprinz Carol zum ungarischen König gewählt** werde, unter der Voraussetzung, daß er auch in seine Rechte als rumänischer Thronfolger wieder eingesetzt werde, um dann in seiner Person die beiden Königreiche zu vereinigen.

Der Redner unterbreitete einen Beschlußantrag, der der Regierung verbietet, in der Frage der Staatsform oder der Besetzung des Königsthrones ohne einen Volksentscheid Schritte zu unternehmen.

*

Monarchistische Verschwörung in Griechenland.

Die republikanischen Athener Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Saloniki, daß dort dreihundert aus der Armee entlassene royalistische Offiziere eine Bewegung gebildet haben, die sich zum Ziel gesetzt hat, bei einem Wahlsiege der monarchistischen Parteien am kommenden Sonntag **gewaltsam die Regierung zu stürzen**.

Die Tschechen warnen Pilsudski.

Prag, 5. November (PAT) Die offizielle **„Czechoslowenska Republika"** warnt in einem Leitartikel davor, kritiklos den Gerüchten über eine angeblich beabsichtigte **Änderung der Regierungsform in Polen** Glauben zu schenken. „Polen hat uns, so schreibt der Verfasser des Artikels, tatsächlich vor Ereignisse gestellt, die man mit dem logischen Verstande sich nicht erklären könne. Man muß indessen bemerken, daß es sich ungewöhnlich rasch in den demokratischen Gedanken eingelebt hat. Übrigens weiß man in Polen sehr wohl, daß unter den heutigen Verhältnissen die Frage der Staatsform in diesem oder jenem Staate Mitteleuropas nicht ausschließlich eine innere Angelegenheit dieses Staates ist. Man könne deshalb auch erwarten, daß die politische Lage in Polen sich in nächster Zeit bessern werde. Die Regierung weiß, daß man alle Experimente, die die inneren Verhältnisse noch mehr verschärfen würden, zu vermeiden hat, und daß sie für ein neues und besseres Verhältnis zu den polnischen politischen Kreisen Sorge tragen muß. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in dieser Richtung eine Aktion unternommen wird, die dazu beitragen soll, den polnischen Parlamentarismus im allgemeinen zu festigen.

Pilsudski gegen die Nationaldemokraten.

Warschau, 5. November. (Eigener Drahtbericht.) Die im Ausland aufgetauchten Gerüchte von einer bevorstehenden Regierungsänderung in Polen werden von den Pilsudski nahestehenden Kreisen selbstverständlich dementiert. Vollkommen falsch sei es, daß Pilsudski in das Lager der Monarchisten übergegangen sei. Auch die ausländischen Nachrichten von einer bevorstehenden Verlobung einer der beiden Töchter Pilsudskis mit einem Mitglied des Fürstengeschlechts Radziwill entbehrten jeglicher Grundlage. „Lächerlich" wären auch die Mutmaßungen, daß Pilsudski ein Großfürstentum Litauen bilden und dieses Polen einverleiben wolle. Unser Warschauer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, eine gut unterrichtete Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Marschalls Pilsudski zu sprechen, die alle diese, auch vielfach im Inland verbreiteten Gerüchte als **„dumme Witze"** bezeichnete. Als Pilsudski nach Nieswież fuhr, habe er keinerlei politische Aktionen im Sinne gehabt. Aber die Art und Weise, wie er von den polnischen Magnaten als Lenker der politischen Geschicke Polens gefeiert wurde, hat im Pilsudski-Lager die Initiative verstärkt, die miteinander paktierenden Rechtsparteien zu zerschlagen.

Nachdem der äußerste Flügel der Konservativen infolge des Ausgleichs mit Pilsudski sich entschlossen hat, bei den nächsten Wahlen als selbständige Partei aufzutreten, so daß den Rechtsparteien von den Konservativen keine Geldzuwendungen mehr gemacht werden, hat das Pilsudski-Lager nunmehr einen neuen **taktischen Sieg gegen die Nationaldemokraten** erstritten. Es gelang nämlich den Anhängern Pilsudskis, eine **Spaltung des Verbandes der bürgerlichen Berufsgenossenschaften** herbeizuführen, der gegen zwei Millionen Mitglieder umfaßte und sich bisher vollkommen in den Händen der Nationaldemokraten befand. Vorsitzender dieses bei den Wahlen eine sehr wichtige Rolle spielenden Verbandes war der Graf Adam Zamoyski, der ein sehr eifriger nationaldemokratischer Politiker ist und den Verband ins faszistische Fahrwasser hinüberleiten wollte.

Nun aber versagten verschiedene Berufsgenossenschaften dem Grafen Zamoyski die Gefolgschaft. Als der Graf verschiedene Forderungen einiger Berufsgenossenschaften ablehnte, trat die Spaltung ein. Aus dem Verbande traten u. a. aus: die Turnervereinigung „Sokol", die „Vereinigung polnischer Kaufleute" u. a. m. Die ausgeschiedenen Vereinigungen umfassen über eine halbe Million Mitglieder. Der Austritt weiterer bürgerlicher Vereinigungen steht bevor.

Der Einfluß der Nationaldemokraten geht also immer mehr zurück, und das Lager Pilsudskis gewinnt an Ausdehnung. Pilsudskis innerpolitische Absichten zielen dahin, in Polen das wilde Parteiwesen zu „reformieren", deshalb sucht er vor allem auch den „Verband der kleinen Landwirte" in sein Lager herüberzuziehen. Der bereits angeführte Gewährsmann unseres Warschauer Mitarbeiters erklärte, daß Pilsudski bzw. seine Beauftragten eine Vereinigung der wirklich demokratischen Elemente in Polen anstreben. Man werde vom Lager Pilsudskis aus die größten Anstrengungen machen, damit bei den nächsten Parlamentswahlen nur etwa fünf oder sechs Parteien in den Wahlkampf treten.

Für deutsche Kolonien!

In einem Leitartikel tritt die Neuyorker **„World"** sehr scharf für die **Rückgabe der Kolonien an Deutschland** ein. Die Zeitung unterstreicht besonders, daß Deutschland, obwohl es eines der größten Industrieländer der Welt sei, durch Versailles aller Hilfsquellen in Übersee beraubt sei. Es sei aber eine Demütigung Deutschlands, ihm nicht die gleichen Möglichkeiten zu geben, wie Belgien, Portugal und Spanien sie genössen. Die Deutschen müßten das fühlen und dadurch würden Stimmungen in ihnen geweckt werden, die nicht gut für die Zukunft Europas werden könnten. Es handle sich außerdem gar nicht darum, ob Deutschland seine Kolonien gut oder schlecht verwaltet habe. Die Grausamkeitsgeschichten entstammten der Kriegspropaganda, und unzweifelhaft könne Deutschland den Vergleich mit Belgien im Kongo, den Franzosen in Syrien und den Spaniern in Marokko aushalten. Eine schlechte Situation würde durch einen dauernden Ausschluß Deutschlands von seinen Kolonien nur noch schlechter gemacht.

Republik Polen.

Neubesetzung des Kultusminister-Postens.

Warschau, 6. November. (Eig. Drahtbericht.) In politischen Kreisen verlautet, daß in den nächsten Tagen der durch Vizepremierminister Bartel nur vorläufig besetzte Posten des Kultusministers endgültig besetzt werden würde. Bartel würde nur noch Vizepremier sein. Als neuer Kultusminister wird Professor Kostanecki aus Krakau genannt.

Umbildung des Wirtschaftskomitees.

Innerhalb der Regierung ist ganz unerwartet der Beschluß gefaßt worden, das Wirtschaftskomitee des Ministerrats dahin umzugestalten, daß die Minister für Inneres und öffentliche Arbeiten ausgeschlossen werden. Über die Beweggründe hat sich nichts in Erfahrung bringen lassen.

Botschafter Chlapowski.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet: „Da in einem der Blätter die Nachricht erschienen ist, daß der Botschafter Chłapowski demnächst einen zweimonatigen Urlaub erhalten sollte, stellt das Außenministerium fest, daß das Gerücht ganz falsch ist. Der Botschafter Chłapowski hat im Oktober einen zweiwöchigen Urlaub gehabt, den er teils in Posen und teils dienstlich in Warschau verbrachte. Es ist einstweilen nicht vorgesehen, daß er Paris verläßt.

Vorläufig keine konservative Partei in Polen.

Warschau, 6. November. (Eig. Drahtmeldung.) Nach der Zusammenkunft Pilsudskis mit den Großagrariern in Nieśwież wurde in der polnischen Presse viel von der Einberufung einer konservativen Partei gesprochen. Es fanden zwar Verhandlungen des Großgrundbesitzes in letzter Zeit über dieses Thema statt, doch sollen endgültige Beschlüsse erst im Dezember d. J. gefaßt werden. Am 15. November soll eine Zusammenkunft der Wilnaer und Krakauer Konservativen stattfinden.

Frankreich kauft polnische Kohle.

Warschau, 5. November. (Eig. Drahtb.) Der französische Delegierte Leprince hat mit Kohlengruben in Oberschlesien und im Dombrowaer Gebiet Verhandlungen wegen Lieferung von einer Million Tonnen Kohlen nach Frankreich begonnen. In Warschau verlautet, daß die hierzu benötigten Waggons von Frankreich gestellt werden sollen.

Ankauf von Transportdampfern.

Warschau, 5. November. (Eig. Drahtb.) Heute traf in Warschau der Vorsitzende einer französischen Schiffsbaugesellschaft namens Emil Laffargue ein und unterzeichnete einen Vertrag mit der polnischen Regierung, demzufolge Polen von dieser Schiffsbaugesellschaft fünf Dampfer erwirbt. Jedes dieser Schiffe hat einen Rauminhalt von 2500—3000 Tonnen und soll für Kohlentransporte dienen. Polen zahlt für die fünf Dampfer zusammen 150 000 Pfund Sterling. Die Bezahlung erfolgt ratenweise, die letzte Rate wird 1931 bezahlt. Der erste dieser Dampfer fährt in einer Woche bereits mit Kohlen nach England.

Deutsches Reich.

Ein neuer Reichspressechef.

Ministerialdirektor Dr. Kiep, der seit Januar 1924 an der Spitze des Reichspresseamts stand, wird als Botschaftsrat nach London versetzt, um den in das Völkerbundsekretariat berufenen Gesandten Dufour zu ersetzen. Zu Kieps Nachfolger als Reichspressechef ist der bisherige Dirigent der Abteilung, Geheimrat Zechlin, bestimmt.

Der neue Reichspressechef steht im 47. Lebensjahr. Er ist aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen und ist 1903 in den Dienst des Auswärtigen Amtes übernommen worden. 16 Jahre lang war er bei verschiedenen deutschen Missionen im Auslande tätig, hauptsächlich im Orient, in Ägypten, später in Marokko und in Spanien. 1919 wurde er in die Presseabteilung übernommen und 1924 zum Dirigenten ernannt.

Ein Bruder des neuen Reichspressechefs ist Leiter des Referats Polen im Auswärtigen Amt.

Ein neuer Presseprozeß.

Neues Urteil im Prozeß gegen das „Pommereller Tageblatt".

Stargard, 5. November.

Der Strafprozeß gegen das „Pommereller Tageblatt" ist vor der Strafkammer in Stargard unter dem Vorsitz des Richters Burdecki in zweitägiger Verhandlung erneut aufgerollt worden. Die Anklage wurde vertreten durch den Staatsanwalt Mantel. Vor fast zwei Jahren fand die erste Verhandlung in dieser Sache statt. Damals wurde gegen den Herausgeber des „Pommereller Tageblatt" Dr. Krull auf eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten und eine Haftstrafe von sechs Wochen, gegen den Redakteur Kramuschke eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und eine Haftstrafe von zwei Wochen, gegen den Redakteur Goga eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt. Zur Verhandlung standen ca. 30 Zeitungsartikel. Das Oberste Gericht in Warschau als Revisionsinstanz hatte in einigen Fällen auf Freisprechung erkannt, in den übrigen Fällen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer in Stargard zurückverwiesen.

Die Anklage richtete sich in der Hauptsache gegen Zeitungsartikel, in welchen die Tätigkeit des früheren Wojewoden Brejski und seine Politik gegenüber den Deutschen in Pommerellen, sowie der Konitzer Prozeß gegen den Deutschtumsbund **kritisch besprochen wurden**. Die Verteidi-

gung lag wieder in den Händen des Rechtsanwalts Briken. Das heutige Urteil, das an die frühere Entscheidung bezüglich der Schuldfrage gebunden war, ging doch bezüglich der Strafzumessung im Vergleich mit dem ersten Urteil wesentlich herab. In vielen Fällen, in denen vorher auf Gefängnisstrafe erkannt war, lautete das neue Urteil auf Geldstrafe zwischen 15 Złoty und 600 Złoty.

Es wurden verurteilt Dr. Krull zu 5 Monaten Gefängnis und 1350 zł Geldstrafe, Kramuschke unter Hinzurechnung einer früher verhängten Strafe zu 14 Tagen Gefängnis und 450 zł Geldstrafe, Goga zu 15 zł Geldstrafe.

Gegen das Urteil wird nochmals Revision eingelegt werden.

In seinem Schlußwort hatte Dr. Krull darauf aufmerksam gemacht, daß das erste Urteil bereits zwei Jahre, die Mehrzahl der Artikel jedoch fast vier Jahre zurückliegen. Alles Menschenwerk sei ein Produkt seiner Zeit, und unter diesem Gesichtspunkte sei auch jenes erste Urteil zu bewerten. In der Politik Europas habe sich inzwischen manches geändert und viele Dinge, die vor Jahren geschehen sind, würden heute schon wesentlich milder beurteilt. Der Wojewode Breyski sei lange nicht mehr in seinem Amte, der damals verurteilte Scherff befände sich bereits in Deutschland, die polnischen Behörden hätten ihn als Optanten abgeschoben und legten offenbar keinen Wert darauf, den Konitzer Prozeß gegen ihn von neuem aufzurollen. Die Erregung seiner Freunde über das erste Urteil, in dem der Angeklagte gewissermaßen mit einem gemeinen Verbrecher gleichgestellt worden sei, habe ihm sein eigenes ruhiges Urteil nicht getrübt, denn er habe sich sagen müssen, daß eine solche Entscheidung nur zu verstehen sei, wenn man annehme, daß sich die früheren Richter ein falsches Bild von seiner Person und von seinen Absichten gemacht hätten. Welches die Tendenz des „Pommereller Tageblatt" sei, das gehe am deutlichsten aus den Verträgen hervor, die er mit seinen Mitarbeitern geschlossen habe. Es wird darin gesagt, daß das „Pommereller Tageblatt" die Aufgabe habe, die Interessen der deutschen Minderheiten in Polen wahrzunehmen. Die Zeitung tut das unter Wahrung ihres loyalen Standpunktes gegenüber dem Staat ohne aggressive Absicht gegen die Mitbürger polnischer Nationalität unter gleichzeitiger Berücksichtigung der beiden hier vertretenen Konfessionen. Aus eigener Erfahrung hätte er gewußt, daß Scherff keine Verschwörernatur war, er hätte das Elend der Ausgewiesenen miterlebt und die Notlage der deutschen Schulen aus eigener Anschauung kennengelernt; deshalb hätte er sich berufen gefühlt, seinen Volksgenossen in Polen mit allen Kräften zu helfen. Und nur dies sei jedesmal der Zweck seiner Artikel gewesen. Ja, er hätte sogar geglaubt, dafür Verständnis zu finden bei den Richtern der polnischen Nation, die für ihre staatliche und kulturelle Selbständigkeit einen Jahrzehnte langen Kampf geführt habe. Nichts läge ihm daran, die polnischen Behörden verächtlich zu machen, nicht hätte er die Absicht, die Objektivität der Richter anzuzweifeln, denn wenn ihm das Vertrauen zu ihrem Gerechtigkeitswillen gefehlt hätte, hätte er längst die Möglichkeit gehabt, sich durch Auswanderung einem erneuten Urteil zu entziehen. Ein Staat, der sich seiner materiellen Stärke und seiner moralischen Kräfte bewußt sei, habe es nicht nötig, gegen die Vertreter der nationalen Minderheiten mit übermäßiger Schärfe vorzugehen, und er habe durchaus die Möglichkeit, in allen Fällen Nachsicht zu üben, in denen der Angeklagte ausschließlich aus idealen Motiven gehandelt habe.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa wolkiges, größtenteils trockenes Wetter an, bei nicht wesentlich veränderten Tagestemperaturen und zunehmenden westlichen Winden.

Siebenzigmalsiebenmal.

Im christlichen Glaubensbekenntnis folgen zum Schluß aufeinander Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. **Und Jesus lehrt seine Jünger, daß sie sich nicht siebenmal, sondern siebenzig mal siebenmal vergeben sollen.**

Das entspricht ganz dem Geist, den das Evangelium atmet. Als Jesu Jünger über den samaritischen Flecken, der ihnen die Aufnahme versagte, Feuer und Schwefel wollten regnen lassen, verwies es ihnen der Herr: Wisset ihr nicht, wessen Geistes Kinder ihr seid? Und seine Apostel werden nicht müde, vor Rache und Vergeltung zu warnen, zu Versöhnlichkeit und Vergebungswilligkeit zu mahnen, denn das Evangelium verkündet den Gott, dessen Barmherzigkeit grenzenloses Verzeihen an den Menschen übt — wie sollten sie nicht auch bereit sein, siebenzig mal siebenmal zu vergeben.

Der Geist ist unserer Zeit verloren gegangen. Man hört nur die Stimme des Hasses, der Rachsucht, der Vergeltungswut, und die Luft ist verpestet von dem Gifthauch eines Geistes, der kein Vergeben und Vergessen kennt, der nicht Versöhnung der Völker, sondern Knechtung der Schwachen durch die brutale Macht der Starken will. Wir sehen keine Möglichkeit einer Rückkehr zu geordneten Zuständen und friedlichen Zeiten, wenn nicht der Geist Jesu Christi in der Welt wieder mächtig wird. Es ist keiner, der sich nicht viel müßte vergeben lassen, aber auch keiner, der nicht viel zu vergeben hätte. Und nur wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

D. Blau, Posen.

---

§ **Das Steigen des Weichselwassers** hält noch immer an; es erreichte heute bei Brahemünde eine Höhe von + 6,04 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages elf beladene Oderkähne und zwei Dampfer nach der Weichsel; nach Bromberg kamen vier unbeladene Oderkähne und zwei Dampfer.

§ **Achtung Jahrgang 1906!** Die Angehörigen des Jahrganges 1906 haben sich in der Zeit vom 15. bis 20. November zur Eintragung in die Stammrolle zu melden, und zwar im Militärbureau, Wilhelmstraße 56, zwischen 9 Uhr früh und 1 Uhr mittags nach folgendem Plan: Am 15. 11. A.—D., am 16. 11. E.—J., am 17. 11. K.—L., am 18. 11. M.—G., am 19. 11. R.—S. und am 20. 11. T.—Z.

§ **Briefmarken mit Chopins Bildnis.** Der Verein zur Förderung polnischer Kunst im Auslande hat sich an die Regierung mit dem Vorschlag gewandt, für die Zeit der Chopin-Feierlichkeiten vom 12. bis 19. November einen besonderen Poststempel einzuführen. Das Industrie- und Handelsministerium hat diesen Vorschlag genehmigt. Es ist folgender Wortlaut bestimmt worden: „Fryderyk Chopin 1810—1849, Warszawa, Odsłonięcie pomnika." Außerdem hat der genannte Verein die Anregung gegeben zur Herausgabe einer Briefmarke mit dem Bildnis Chopins, die aber zu den Novemberfeierlichkeiten wohl noch nicht wird hergestellt sein können.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte Butter zu 2,70—2,80, Eier zu 3,70—3,80, Weißkäse zu 45—50, Tilsiter zu 2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt preisten Äpfel 40—60, Birnen 35—50, Zwiebeln 25, Mohrrüben 10, Weißkohl 15, Wirsingkohl 15. — Auf dem Geflügelmarkt wurden folgende Preise gefordert: Gänse 1,10—1,75 für das Pfund, Enten 5—7, Hühner 4—5, Tauben 2. — Auf dem Fleischmarkt notierten Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 80—1,20, Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 90—1,10, Dauerwurst 3,80, Kochwurst 1—1,30. — Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,60—1,80, Schleie 1,80, Plötze 0,50.

§ **Der Rosenkavalier, ein Film nach Hugo von Hoffmannsthal,** rollt augenblicklich im Kino Kristall. Das ist ein wahrhaft deutscher Film, frei von amerikanischer Sensationslust und Übertreibung, schön in seinen zarten Bildern der Wiener Rokokozeit reizend die Handlung, zu gleichen Teilen mit etwas Humor und ein wenig Tragik gewürzt. Dieser Film ist ein ästhetischer Genuß, zumal die Musik liebliche Rand- und Schlußvignetten nach Motiven von Johann Strauß um die hübschen Bilder zeichnet.

§ **Winterschutz der Grabstätte.** Wie man überall auf Promenaden und in Gärten bemüht ist, die pflanzlichen Anlagen durch Eindecken oder Verpacken vor dem Einfluß zu starker Kälte zu schützen, so ist es auch empfehlenswert, dies auf den Friedhöfen zu tun. Zumal Grabstätten, auf denen sich Efeu und Rosenanpflanzungen befinden, sind tunlichst mit Tannenreisig einzudecken, um sie vor Frostschäden zu bewahren. Das ist in diesem Jahre nach den feuchten Sommermonaten, in denen alles so üppig getrieben ist, besonders nötig. Außerdem ist eine solche Bedeckung aus Tannenreisig ein schöner Schmuck; sie verhüllt den traurigen Anblick der verödeten Grabstätten.

§ **Erdachter Überfall.** Der gestern gemeldete Überfall auf den Schneider Wesołowski ist von diesem erdacht worden. Er hatte kein Geld, um nach Inowrocław mit der Bahn zurückkehren zu können, so trat er den Heimweg zu Fuß an. Unterwegs verließen ihn die Kräfte, er trat in ein Haus und bat, nach einem Auto zu telephonieren, da er überfallen worden sei. Die Hausbewohner benachrichtigten indessen die Polizei und den Polizisten machte er dann die gestern von uns wiedergegebenen Angaben. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Banditen hatte jedoch keinerlei Erfolg. Man nahm noch einmal W. ins Verhör, und da er sich immer mehr in Widersprüche verwickelte, legte er schließlich ein Geständnis ab, daß er gar nicht überfallen worden sei.

§ **Sechzig Meter Telephondraht** wurden wieder in der vergangenen Nacht auf der Strecke Bromberg—Rohrbruch gestohlen.

§ **Ein Fahrrad** wurde einem Otto Jordan, Gammstraße 3, gestohlen, das er ohne Aufsicht hatte in der Berliner Chaussee stehen lassen.

§ **Verhaftet** wurden zwei Trinker, zwei Diebe, ein Herumtreiber und eine Person wegen Lärmens auf der Straße.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Verein Freundinnen j. Mädchen. Monatsversammlung Montag, den 8. November, 4 Uhr, im Zivilkasino: Musikalische Vorträge usw. (7645

Handwerker-Frauenvereinigung. Sonntag, den 7. 11., nachmittags 4 Uhr, im „Deutschen Haus" wichtige Besprechung und Kaffeetrinken. Vorher bei gutem Wetter Spaziergang 2½ Uhr ab Bahnübergang Danziger Straße bis Myslencinek. (7661

Ortsgruppe „Bromberg" des Verbandes Deutscher Handwerker i. P. Der zum 31. Oktober festgelegte Bazar, verbunden mit Tanz usw., findet veränderter Umstände halber am 11. November d. J. im Zivilkasino statt. Werte Handwerkskollegen und Gönner des Handwerks! Wer noch Willens ist, zum Besten unserer Handwerksveteranen, Witwen und Waisen etwas beizutragen, um das Weihnachtsfest für die Ärmsten der Armen bestens ausgestalten zu können, der überlege nicht lange, sondern mache eine Spende aus seiner Berufstätigkeit, in Waren oder Geld, alles wird dankbar angenommen (auf Wunsch abgeholt) von unserm 1. Schriftführer Herrn Alfred Rohrbeck, Krasińskiego 13 (Fröhnerstraße), und Kassenführer Herrn A. Wruck, Jagiellońska 53 (Wilhelmstr.), wo auch noch Einladungen erhältlich sind. — Am 11. November, von 10 Uhr vormittags ab, Entgegennahme der von den Damen des Handwerks gütigst erbetenen Spenden (allerlei Schmackhaftes). (12391

Gesangv. Brbg. Ost u. Germania. Übungsstunde nicht Mittwoch, den 10., sondern Donnerstag, den 11., zur gewohnten Zeit. (7677

Kath. Frauenbund und Elisabeth-Verein veranstalten am Mittwoch, den 10. November, abends ½8 Uhr, im Zivilkasino ein Wohltätigkeitsfest durch Konzert, Chorgesänge, ernstere und heitere Vorträge. Eintrittskarten bei Hedwig Kaffler, Gdańska 22, V. Renkawitz, Dluga 54, und an der Abendkasse. (12838

* * *

* **Bentschen** (Zbąszyn), 5. November. Am Sonnabend verunglückte der Eisenbahnarbeiter Prokopf, ulica Senatorska wohnhaft. Er war beim Aufladen auf dem Güterbahnhof beschäftigt. Plötzlich fiel eine mehrere Zentner schwere Kiste auf ihn, so daß er unter der Last lag. Ein anderer Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen an der Hand. Prokopf wurde befreit, und nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war, auf einer Bahre nach Hause getragen. Da er schwere innere Verletzungen davongetragen hat, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

* **Bojanowo**, 4. November. Der Schulleiter der hiesigen evangelischen Schule, Lehrer Knuth, konnte am 1. d. M. auf eine 30jährige segensreiche Tätigkeit an derselben Schule zurückblicken.

* **Gnesen** (Gniezno), 5. November. Keine Einsturzgefahr des Gnesener Doms. Die Kommission, die kürzlich die Kathedrale besichtigte, hat festgestellt, daß derselben keine Einsturzgefahr drohe. Lediglich zwei belanglose Risse im Innern des Südturmes wurden wahrgenommen, kleine Mängel, die sich vielleicht infolge der Brände der Kathedrale vor 150 Jahren eingestellt haben. Diese können aber ebenso wenig den Einsturz des betr. Turmes wie überhaupt der ganzen Kathedrale zur Folge haben. Nach der gegenwärtigen äußeren Renovation der Türme werden diese auch im Innern eine Erneuerung erfahren.

* **Lobsens** (Łobżenica), 4. November. Das Reformationsfest wurde von den Evangelischen aus Stadt und Land in würdiger Weise in der Kirche begangen. Zur Verschönerung der Feier trugen der Kirchenchor, der die „Große Doxologie" und „Es lag in Nacht und Graus die Erde" sang, sowie die Darbietung von Händels „Largo" bei, gespielt von Frl. Gorzella (Orgel), Emil Karau (Cello), Egon Karau (Geige). Es war ein schöner Beweis von dem einträchtigen Zusammenhalten unserer Gemeinde. — Die Rübenernte ist beendet, scheint aber auch nicht ganz den Erwartungen zu entsprechen.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 5. November. Beim Landwirt Korbanek in Sbierkowo bei Pudewitz wurde ein zwei Zentner schweres Schwein gestohlen. Nach eifriger Haussuchung durch die Staatspolizei wurde das Fleisch bei dem Arbeiter Woydillak, wohnhaft in der Bahnhofstraße, gefunden. Der größte Teil war jedoch schon aufgegessen. — Im Kolonialwarengeschäft Zardecki in der Posenerstraße wurde fast der ganze Laden ausgeräumt. — Beim Landwirt Joswiak in Forbach bei Pudewitz wurden 30 Zentner Kartoffeln gestohlen, welche unmittelbar am Wohnhause in der Miete lagerten. — In Dominium Gölun und Górka bei Pudewitz wurden Kartoffeln auf dem Felde aus der Miete gestohlen. Die Diebe waren mit Pferd und Wagen zum Diebstahl vorgefahren.

* **Sledzyn** b. Nakel, 4. November. Ein fünffacher Mord soll jetzt nach 55 Jahren, wie polnische Blätter zu berichten wissen seine Aufklärung finden. Ein Sterbender in Amerika hat bei seiner Beichte gestanden, einen Mord begangen und Leichen bei einem Mutter Gottesbilde bei Nakel vergraben zu haben. Die angestellten Untersuchungen haben nun tatsächlich zur Freilegung von fünf Leichen geführt. Es scheint sich dabei um zwei Mordtaten zu handeln; denn drei Leichen lagen beieinander und daneben zwei weitere. Über die Personalien der Toten, die Mörder und die näheren Umstände, die zu den Morden führten, ist noch nichts bekannt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 214.

Wikingerfahrten.

Von Dr. Alphons Nobel.

In den Wikingerfahrten verklingt die Völkerwanderung. Zu Beginn des Mittelalters waren die hundert Völker germanischen Blutes über Europa ausgegossen worden. Der Teig ward gemengt, aus dem in langer, dumpfer Gärung das Abendland sich bildete. Sueben am Duero Spaniens, Vandalen in Andalusien, Burgunder, einst an der Oder, nun an der Rhone und Saone; Langobarden von Böhmen und Ungarn nach Italien, von der Elbe an den Po, verschlagen; Franken von Westfalen ins nördliche Frankreich, und überall die Goten: in Spanien, Südfrankreich, Italien, selbst auf dem Balkan und in Istrien schmale Reste der Goten; und Goten auch im Norden, in Skandinavien.

Von hier waren sie ausgezogen, die in alle Welt verschlagenen gotischen Stämme. Aber die Daheimgebliebenen hatten wohl immer Fühlung mit den Fortgezogenen bewahrt. Sie waren ja auch nicht auf einmal aus der Heimat gewandert, sondern truppweise.

Zwischen Völkerwanderung und Wikingerzeit liegen drei Jahrhunderte. Die übrigen Germanen benutzten diese Zeit, das Christentum anzunehmen, die Runen zu verlernen, Latein zu lernen, Reiche ohne Bestand, wie das westgotische, das ostgotische, das langobardische, das fränkische, zu gründen, in fruchtlosen Kriegen einander zu vertilgen und sich in einer Halbkultur zu verlieren — bis Karl der Große, Carolus Magnus, zum ersten Mal das Abendland zusammenfaßte.

Der Norden aber beruhigt sich erst viel später; die Sehnsucht zur Ferne, die Märchensehnsucht und Sagenphantasie treibt die skandinavischen Völker noch jahrhundertelang auf die Wanderfahrten. War die Völkerwanderung die rechte Heldenzeit des germanischen Europa, so wird in den beiden Wikingerjahrhunderten die epische Sage geboren.

Die erste Wikingerfahrt scheint schon um 516 stattgefunden zu haben. Damals fuhr eine skandinavische Flotte über die Nordsee zur Rheinmündung und verheerte Friesland. Aber die großen und bekannten Fahrten begannen erst kurz vor dem Jahre 800. 793 brechen die Nordländer in England ein, 799 verwüsten sie die französische Küste, 803 plündern sie das größte Heiligtum des damaligen christlichen Nordens, das berühmte Kloster des heiligen Columban auf der kleinen Insel Jona an Schottlands Westküste. Irland wird 807 und 812 von den Wikingerscharen heimgesucht.

Karl der Große ist der erste und einzige Widerstand, den die Wikinger finden. Er schützt die Küste seiner Reiche. Deshalb wächst sein Name in der nordischen Phantasie ins Heldenhafte. Als der Skalde und Dienstmann Olavs des Heiligen, der Irländer Sigvat, den kleinen Sohn Olavs taufen soll, nennt er ihn Magnus und spricht: „Ich nenne ihn nach König Carlamagnus; ihn kannte ich als den besten Mann auf der Erde."

Die große und erfolgreiche Wikingerzeit beginnt dann auch erst nach dem Tode des Carolus Magnus. Sie schließt mit dem Jahre 1000, denn nach diesem Jahre ist es nicht mehr der heidnische Held, der abenteuerliche Seefahrer, der Seeräuber, ist es nicht mehr der heimatlose Wikinger, sondern der Normanne, der christliche Ritter, der Pilger zum heiligen Lande, der Lehnsmann eines Königs, der seßhafte Normanne.

Unter den eigentlichen Wikingerfahrten haben am meisten England, Irland und Frankreich leiden müssen. In Deutschland wurde Hamburg oft und die Rheinstädte einige Male heimgesucht. Doch England, in dem damals die Angelsachsen herrschten, wurde regelmäßig Ziel der Räuberfahrten. Nur ein angelsächsischer König hat sich einigermaßen gegen die Wikinger behaupten können, das ist Alfred der Große. Später geriet England ebenso wie Irland vollkommen in Abhängigkeit von Skandinavien. Das Reich Knuts des Großen erstreckte sich über Dänemark und England. Auch in Irland bildeten sich Wikinger-Reiche.

Frankreich ist unter seinen schwachen Königen, vor allem unter Karl dem Kahlen, regelmäßig von den Wikingerflotten besucht worden. 841 lief eine gewaltige Wikingerflotte in die Seine ein, verbrannte Rouen und die umliegenden Klöster. Ein Jahr später kehrte die Flotte wieder, überschwemmte die Picardie, fuhr dann in die Loire und besetzte Nantes. Dieses Heer scheint, wenn die Überlieferung recht berichtet, von einem Fürsten namens Asgeir geführt worden zu sein. Dieser Asgeir verbrannte in dem folgenden Jahre noch Gent und Bordeaux und vor allem Paris. Karl der Kahle schloß mit ihm Verträge, in denen die Wikinger gegen große Summen Goldes versprachen, in den nächsten Jahren Frankreich zu schonen.

885 erfolgte der berühmteste Vorstoß der Wikinger nach Frankreich. Diesmal gelang es den Nordländern nicht, Paris zu erobern. Der Kaiser zwar, Karl der Dicke, hatte Paris aufgegeben, aber die Pariser selbst unter Führung ihres Grafen und ihres Bischofs verteidigten mit 200 Kriegern die Stadt, die damals nur aus der Seineinsel bestand. Eine schlimmere Belagerung als diese hat Paris wahrscheinlich nie mehr erlitten. Trotzdem auf beiden Seiten die Verluste außerordentlich groß waren — auch der Bischof von Paris fiel — gaben beide Gegner den Kampf nicht auf. Er dauerte monatelang und endete erst, als der Kaiser mit einem großen Heere kam, Paris zu entsetzen.

Die Franzosen wußten sich schließlich nicht anders gegen die Wikinger zu helfen, als daß sie ihnen einen Teil des Landes zur Siedlung überließen. Das ist der Inhalt des berühmten Vertrages, den Karl der Einfältige mit dem Wikingerherzog Rollo 911 schloß. So entstand an der französischen Nordküste das Herzogtum der Normandie. Die Wikinger verteidigten nun die Küste Frankreichs selbst gegen andere Wikinger.

Es ist bekannt, wie schnell sich die Wikinger in der Normandie französierten. Sie verloren sehr bald ihre Sprache und wurden schnell der wertvollste Volksteil des mittelalterlichen Frankreichs. Fortan ist nicht mehr Skandinavien, sondern diese Normandie das Zentrum der Wikinger oder, wie sie jetzt heißen, der Normannen. Nun wurden sie Christen. Das stolzeste Rittertum des christlichen Abendlandes entstand hier auf germanischem Volksboden, dasselbe Rittertum, das England 1066 eroberte, das die Kerntruppen der Kreuzzüge bildete und welches das Reich beider Sizilien gründete.

Hierdurch geben wir uns die Ehre, das verehrliche Publikum davon in Kenntnis zu setzen, daß wir in den **Räumen** der Firma **Chudziński & Maciejewski, Bydgoszcz, ulica Gdańska,** eine **Verkaufsabteilung** von

Schuhwaren, Leder- und Filz-Schuhwerk

unserer Fabrik eingerichtet haben, zwecks Abgabe desselben zu **niedrigsten** Preisen. 12543

Eine 50jährige Erfahrung auf dem Gebiete dieses Industriezweiges ermöglicht uns die Herstellung bester Ware, von den einfachsten bis zu den elegantesten Qualitäten. Die spezielle Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums erlauben wir uns auf unsere Erzeugnisse Marke **„LEO"** zu lenken und bitten, nur **diese** verlangen zu wollen, da wir für diese volle Garantie übernehmen.

W. Weynerowski i Syn

Fabryka Obuwia w Bydgoszczy.

Kulturtechnisches Büro

von

Otto Hoffmann, Kulturtechniker,

in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.

Spezialausführungen von

Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- u. Bewässerungsanlag., Projektaufn., Kostenvoranschläge, Vermessung. u. Gutachten.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen, sowie einz. Schränke Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 12297

M. Piechowiak, Długa 8. Tel. 1651.

Einbruchsichere Schlösser

Yale — Hahn 12442

Teerfreie Bedachung

Wand- und Fußbodenbeläge

Transportable Kachelöfen

M. Rautenberg & Ska

Bydgoszcz

Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Reichsgetreideprober

Wächter-Kontrolluhren.

Laboratoriums - Bedarf

Analysen- und Goldwagen

Personenwagen

Tafelwagen — Gewichte

Physikalische Apparate.

Gut und billig

kaufen Sie bei

„ŹRÓDŁO"

12474

Damen- Herren- und Kinder-Konfektion

Bydgoszcz, nur ul. Długa **19** (Friedrichstr.)



Wir empfehlen **Neuheiten**

Damen-Mäntel mod. Form. prakt. Qualität. von zł **25.00**

Damen-Mäntel beste Winterstoffe, elegant garn. v. zł **64.00**

Damen-Mäntel reinwollene Qualität auf Seidenfutter, hochelegant . . . . von zł **76.00**

Seidenplüschmäntel prima Qualität, auf Seide gearbeitet von zł **138.00**

Plüsch- u. Krimmerjacken Pelzimitat. ganz auf Seidenfutter, hochelegant . . von zł **87.50**

Gummimäntel für Damen und Herren in verschied. Qualitäten

Herren-Anzüge aus haltbar. Stoff., versch. Farb., von zł **27.50**

Winter-Ulster grau, braun, beste Verarb., pr. Qual., v. zł **28.00**

Winter-Ulster reinwoll., schw. Flausch . . . . von zł **49.00**

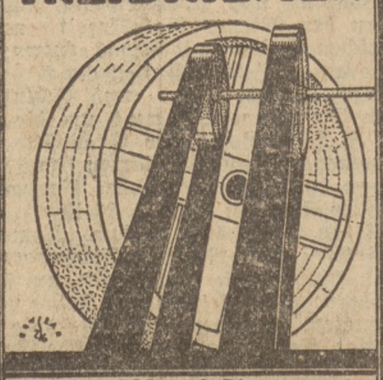
Winter-Paletot schw., 2-reih., mit u. ohne Samtkr., v. zł **64.00**

Winter-Joppen gute Qualit., auf warm. Futter von zł **20.50**

Reichhaltig. Lager in Backfisch-, Burschen- und Kinderkonfektion

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterungen.

TREIBRIEMEN

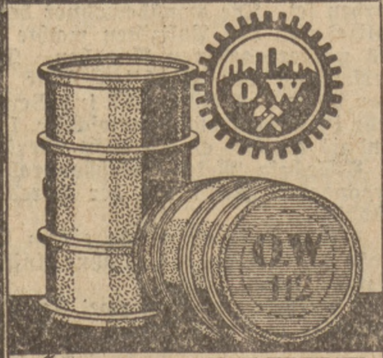


TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

OTTO WIESE

BYDGOSZCZ · UL. DWORCOWA 62.

TELEFON 459.



ÖLE - FETTE

Die unterzeichneten **Zahn-Aerzte**

geben bekannt, daß sie

diejenigen Mitglieder der städt. Ortskrankenkasse

welche von der Behandlung

des hiesigen Zahn-Ambulatoriums

keinen Gebrauch machen wollen, 12742

privatim zu ermäßigten Sätzen behandeln

Zahn-Arzt **Adam Dobrowolski,** Jagiellońska 65/66, Ecke Plac Teatralny

Zahn-Arzt Dr. med. **Gizycki,** Plac Teatralny 17

Zahn-Arzt Dr. med. **Goldbarth,** Gdańska 165

Zahn-Arzt **Lewandowski,** Dworcowa 95

Zahn-Arzt Dr. med. dent. **Mielcarzewicz,** Dworcowa 3

Zahn-Arzt **Moszkowicz,** Stary Rynek 10

Zahn-Arzt **Strojnowski,** Plac Wolności 1

Zahn-Arzt **Idzi Switała,** Słowackiego 1, Ecke Gdańska

Zahn-Aerztin **Kieżun-Thiemé,** Libelta 12.

PELZE

Besatzfelle, Pelzfutter und allerlei

Pelzwaren

kauft man am vorteilhaftesten in der Spezialfirma

Pelzhandlung

F. Jaworski & K. Nitecki

ul. Dworcowa 19, Bydgoszcz. Tel. 13-41.

Eigenes Kürschner-Atelier. 12858

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Aktienkapital 4 Millionen Goldmark

Zweigniederlassung Schneidemühl

mit Wechselstube auf dem Bahnhof Schneidemühl

empfiehlt sich

zur Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

insbesondere

zur Umwechselung ausländischer Geldsorten

Polennoten, Dollarnoten usw.

Annahme von

Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen.

Postscheck-Konto Berlin 64661. 12893

Kunsthohlschleiferei

für **Messer, Scheren** und **chirurgische Instrumente**

Tel. 1296



Tel. 1296

Rasiermesser

Prima Solinger Stahlwaren

Kurt Teske

Plac Poznański Nr. 4. 12306

Bitte Straße u. Hausnummer genau zu beachten

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 12727

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Empfehle mich zur Ausführung von

Schirm-reparaturen

Auch kaufe nichtreparaturfähige Schirme (Stöcke).

Joseph Haagen, Sniadeckich 47. 7262

Bienenhonig

garantiert echt, in Blechkannen brutto 10 kg zł 15.—, brutto 5 kg zł 28.— franko jeder Poststation, versendet per Nachnahme

Ch. Czaczkes, Tarnopol, Szeptyckich 8. 12849

Engros **Spielwaren** Detail

Puppen, Puppenwagen Schaukelpferde, Christbaumschmuk 1265

empfiehlt

Spielwarenfabrik T. Bytomski

ul. Dworcowa 15a - ul. Gdańska 21

Spezialabteilung für Puppen - Klinik

S. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel. 12360

Fabriklager in Stühlen.

Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Wasserfreie Kohlensäure Glyzerin, Milchkannensiebe, Seihtuch Milchkannen, Vieh- und Buttersalz Leder- und Kamelhaartreibriemen

offeriert billigst

Molkerei-Baugesellschaft

Bydgoszcz, Dworcowa 49

Telefon 1538. 9970

Reparaturen werd. sachgemäß ausgeführt.

Drehbankklemmfutter

Zwei- und Dreibackenbohrfutter

Reibahlen, Spiralbohrer

empfehlen 7888

Neumann & Knitter, Bydgoszcz.



Rübenschneider

Kartoffeldämpfer

Kartoffelquetschen

Kartoffelsortierer

Häckselmaschinen

Strohschneider

Schrotmühlen

in großer Auswahl vorrätig.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Św. Trójcy 14b. Telefon 79. 12899

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 256.

Bromberg, Sonntag den 7. November 1926.

Pommerellen.

6. November.

Graudenz (Grudziądz).

** **Die Einkommensteuerliste liegt aus!** Wie der Magistrat bekannt gibt, ist volle vier Wochen die Einschätzungsliste zur staatlichen Einkommensteuer im Rathaus II, Zimmer Nr. 31, zur allgemeinen Einsicht der Steuerzahler ausgelegt. In dieser Zeit können Reklamationen vorgebracht werden. *

❑ **Der Viehmarkt** konnte wegen der Sperre nicht stattfinden und auch der Pferdemarkt war nicht von wesentlicher Bedeutung. Trotz der schnellen Aufeinanderfolge der Märkte waren noch reichlich Pferde angeboten. In der Hauptsache handelte es sich um minderwertiges Pferdematerial. Luxuspferde waren überhaupt nicht vorhanden. Einige Pferdehändler aus Graudenz und Nachbarstädten hatten mehrere Koppeln gestellt, darunter befanden sich auch einige gute Gebrauchspferde. Man forderte für besseres Material 400—800 Złoty. Vereinzelt wurde auch ein Tier zu 400—500 Złoty abgesetzt. Besser war die Nachfrage nach Tieren in der Preislage von 200—400 Złoty. In der Hauptsache wurden aber Mähren im Preise von 50 Złoty angeboten. Man sah ganze Koppeln von Pferden dieser Qualität. Es fehlten auch nicht die bekannten Zigeunerfamilien, welche mit großer Redegewandtheit ihre Rosse abzusetzen suchten. Der Pferdemarkt hat kaum noch für die Stadt eine wirtschaftliche Bedeutung. Nur der Stadtsäckel hat durch das Standgeld eine Einnahme. *

e. **Feuer.** Am Donnerstag erschallte auf Mittag der Feuermelder. Es eilte ein Löschzug nach der Nonnenstraße. Dort im Hause Nr. 5, der ehemaligen Luisenschule, in welchem jetzt das städtische Arbeitsamt und die Handelsschule untergebracht ist, hatte in einem Raum Papier zu schwelen angefangen. Es wurde eine Schleuchleitung in das Gebäude geführt und die Gefahr war bald beseitigt. *

d. **Ein Autounfall** ereignete sich am Donnerstag in der Bahnhofstraße. Einer Autodroschke versagte die Steuerung und der Vorderwagen fuhr auf den Bürgersteig. Ein Hinterrad zerbrach. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden. *

de. **Aus dem Kreise Graudenz**, 5. November. Das Aufteilen und besonders das Bebauen der neuen Ansiedlungen Engelsburg und Tursnitz geht nur recht langsam vorwärts. Engelsburg war von dem früheren Pächter wenigstens genügend bestellt. Es konnte den neuen Ansiedlern die bestellte Fläche zugeteilt werden daß diese nur ernten brauchten. Anders war es in Tursnitz. Der bisherige Pächter hatte die nötigen Bestellungsarbeiten nicht ausgeführt. Die Ernte war daher auch wenig lohnend. In Engelsburg sind schon mehrere Gebäude, hauptsächlich Scheunen, erbaut. Die Ansiedler in Tursnitz sind noch weit im Rückstande. Es war s. Z. von der deutschen Ansiedlungskommission in Tursnitz bereits eine Ziegelei zur Herstellung der nötigen Ziegel erbaut worden.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Männergesangverein Melodia feiert am Sonnabend, den 20. November, im Hotel goldener Löwe sein 20. Stiftungsfest durch Gesangsvorträge, Konzert und Ball. Siehe auch Inserat in der heutigen Nummer. (12919 *

Thorn (Toruń).

** **Meisterprüfung.** Wie die Handwerkskammer bekannt gibt, haben folgende Personen die Meisterprüfung bestanden und sind berechtigt, den Meistertitel zu führen: Edmund Hoffmann=Thorn im Konditoreifach, Władysław Szymański=Neu=Grabia, Kreis Thorn, im Schmiedegewerbe und Stanisław Faleński=Podgórz als Bäckermeister. * *

—dt **Durch eigene Unachtsamkeit unter die Straßenbahn geraten** ist ein Anton Kwiatkowski am Wollmarkt. K. wollte noch vor dem Passieren der Straßenbahn das Gleis — trotz Läutens des Wagenführers — überschreiten, wurde vom Motorwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt schwere innere Verletzungen, außerdem einen Schlüsselbeinbruch. * *

** **Unfall.** Ein Max Rumuński aus Rudak stürzte in der Dunkelheit der Friedrichstraße (Warszawska) hin und brach sich ein Bein. Mit der Rettungswache mußte er ins städtische Krankenhaus geschafft werden. * *

—dt **Einen größeren Einbruchsdiebstahl** führten bisher nicht ermittelte Diebe in dem Rohfellager der Fleischergemeinschaft in Podgórz aus, wo sie 30 eingesalzene Rinderfelle stahlen, welche heute einen Wert von über 1000 zł haben. * *

** **Von Dieben beschossen** wurde der am großen Speicher in der Lindenstraße Ecke Bahnhofstraße (Mocker) stehende Nachtwächter. Es wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Als der Nachtwächter jedoch das Feuer erwiderte, flohen die Diebe. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die erste Volks- und Fremdenvorstellung der Deutschen Bühne Thorn findet am Sonntag, den 14. November, um 3½ Uhr nachmittags, im Deutschen Heim statt. Zur Aufführung gelangt die spannende und erschütternde Tragödie „Der Erbförster". Näheres in den Inseraten. (12915 * *

* **Culmsee** (Chełmża), 5. November. Ein schwerer Unfall, bei dem ein Mensch zu Tode kam, ereignete sich heute gegen Mittag in der hiesigen Zuckerfabrik. Ein sogenannter Schwimmer aus starkem Kupferblech, der die Füllung der Bottiche anzeigt, mußte ausgebessert werden. Die mit der Reparatur beauftragten Leute schütteten jedoch das im Schwimmer befindliche Wasser nicht vorher aus, sondern legten ihn so ins Feuer. Mit Naturnotwendigkeit gab es darauf eine Explosion. Die heißen Wasserdämpfe suchten einen Ausweg und zerrissen den Schwimmer. Der etwa 29 Jahre alte angelernte Arbeiter Janiszewski erlitt schwere Verletzungen am Kopf und am Hals. Da auch die Schlagader zerrissen war, verstarb er an Verblutung. Zwei weitere Arbeiter wurden verbrüht, der eine erlitt auch einen Nervenchock und konnte nicht mehr sprechen. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhause überführt. — Zwischen die Puffer geraten. Ein zweiter, allerdings nicht so schwerer Unfall trug sich vormittags zu. Der während der Kampagne in der Zuckerfabrik beschäftigte Baugewerksmeister Szymański geriet mit dem linken Arm zwischen die Puffer rangierender Wagen. Er erlitt eine schwere Quetschung, doch dürfte der Arm zu retten sein.

h. **Fichtenwalde** (Chojno), Kr. Strasburg, 4. November. Ermordet aufgefunden wurde hier in den gestrigen Morgenstunden der Besitzer Albert Tuhrau. Der Ermordete lag auf dem Wege mehrere Meter von seinem Gehöft entfernt. Tags vorher war T. auf einer gerichtlichen Verhandlung (Scheidungsprozeß) in Strasburg. Die Untersuchung zur Ermittelung der Täter ist eingeleitet.

h. **Strasburg** (Brodnica), 4. November. Ein Feuer brach am letzten Sonntag in der Wohnung der Frau Valeria Markowski, Jakobstraße (ul. Jakuba) Nr. 15, aus. Das Feuer war infolge des schadhaften Schornsteins entstanden. Es gelang, den Brand im Entstehen zu löschen. Der verursachte Schaden beträgt 100 zł. — Am Montag, 1. d. M., fand der Arbeiter Alex Hennig die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts im Bachefließ vor. Allen Anzeichen nach hat die unmenschliche Mutter das kleine Wesen sofort nach der Geburt in den Fließ geworfen. — Der deutsche Frauenverein hat von dem Reingewinn des kürzlich veranstalteten Wohlfahrtsfestes einen Betrag von 150 zł für die Armen der Stadt gespendet. — Im hiesigen Schlachthause wurden im Monat Oktober 97 Rinder, 98 Kälber, 136 Schafe und 351 Schweine geschlachtet.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 5. November. Raubüberfall am Stadtgraben. Gestern früh wurde ein polnischer Student, der auf dem Hauptbahnhof einen jungen Mann kennengelernt hatte, von diesem in das Haus Stadtgraben 2 gelockt, wo er dem Studenten ein Messer auf die Brust setzte und unter Androhung des Todes die Geldtasche mit einem großen Betrag stahl und dann floh. In der Tasche war ferner ein Gepäckschein, den der Räuber auf der Gepäckabfertigungsstelle des Hauptbahnhofes einlösen wollte. Der Überfallene hatte inzwischen aber die Kriminalpolizei alarmiert, und so gelang es, den Täter auf dem Bahnhof, wo es zu einem heftigen Kampf zwischen ihm und einigen Gepäckträgern kam, festzunehmen. Es handelt sich um den 25 Jahre alten polnischen Staatsangehörigen Bäcker Albert Löwenau. Er wurde dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Oliva**, 5. November. Einen Selbstmordversuch unternahmen gestern nachmittag im Olivaer Walde zwei junge Leute. Den einen von ihnen fand man abends 9 Uhr in bewußtlosem Zustand, weshalb man die Kriminalpolizei alarmierte. Es wurde anfangs angenommen, daß

Graudenz.

es sich um einen Raubmordversuch handelte. Die polizeilichen Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß die beiden jungen Leute freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Der Gefundene wurde als der Zahntechniker Bruno Nehrenheim, wohnhaft Heilige Geistgasse 8, festgestellt. Er wurde ins städtische Krankenhaus übergeführt. Nach dem Verbleib des anderen jungen Mannes forscht gegenwärtig die Kriminalpolizei.

* **Danzig,** 5. Novbr. **Ein brennender Dampfer im Hafen.** Der 13 000 Tonnen große und auf das Modernste eingerichtete Dampfer „Danmark", Kopenhagen, der seit Dienstag nachmittag im Freibezirk des Danziger Hafens vor Anker liegt und seit Mittwoch Eisen lädt, ist gestern nachmittag, gegen 6 Uhr, im Bug I des Vorschiff-Zwischendecks von einem Feuer heimgesucht worden, durch das etwa 10 Tonnen Kopra vernichtet sind. Diese Ladung, die der Dampfer nach Danzig mitgebracht hatte, sollte auf der Ausreise von hier nach Christiania gebracht werden. Der starke Fettgehalt der Kopra hat allem Anschein nach die Ladung zur Selbstentzündung gebracht. Ehe noch die Schiffsleitung die erforderlichen Vorbereitungen zum Löschen getroffen hatte, hatte das Feuer einen solchen Umfang angenommen, daß zunächst die Wehr von Neufahrwasser zur Hilfe gerufen werden mußte. Nach wenigen Minuten war die Neufahrwasser Motorspritze zur Stelle. Die Besatzung des Schiffes, die Neufahrwasser Motorspritze und der inzwischen herbeigeeilte Löschdampfer der Feuerwehr nahmen nun aus vielen Rohrleitungen die Bekämpfung des Feuers auf. Je mehr Wasser in die Kopraladung geschleudert wurde, um so stärker wurde der Rauch. Bald waren auch das Spritzboot „James de Reynier" und der Pumpdampfer „Weichsel" zur Stelle und beteiligten sich an den Löscharbeiten. In wenigen Stunden gelang es, diesen Teil des Schiffes, dessen Außenwände völlig durchglüht waren, mit Wasser zu füllen und eine weitere Gefahr für den Dampfer abzuwenden.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Krojanke,** 4. November. **Ein Unglücksfall** ereignete sich bei dem Rentier Riek hierselbst. Als sein Neffe, der fünfundzwanzigjährige Landwirtssohn Kielhorn aus Schönfeld, auf hochbeladenem Holzwagen die sehr abschüssige Bergstraße hinabfuhr, geriet die vordere Holzschicht, auf der K. saß, ins Rollen; er fiel herab und wurde überfahren. Neben einem Rippenbruch erlitt der Bedauernswerte auch innere Quetschungen, so daß er schwer, aber wohl nicht hoffnungslos, daniederliegt.

Neue Krisen im polnischen Naphtha-Kartell.

Kaum jemals ist ein wirtschaftlicher Zusammenschluß so umstritten gewesen, wie derjenige der polnischen Naphtharaffinerien, der nicht nur den Inlandsabsatz regeln sollte, und als späteres Ziel die Regelung der Exporttätigkeit in Aussicht nahm, sondern auch den sog. reinen Raffinerien einen genügenden Anteil an dem Bezug der heimischen Rohölproduktion zu sichern hatte. Viele Monate hat es gedauert, bis vor nahezu zwei Jahren endlich die Gründung der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Mineralölraffinerien" zustande kam. Aber schon sehr bald nach der Unterzeichnung des Kartellvertrages kam es zu allerlei tiefgehenden Differenzen, da die Interessen, die hier ausgeglichen werden sollten, allzuverschieden waren. Einmal waren es die nicht gleichzeitig im Besitz von Rohölquellen befindlichen Raffinerien, die sich teils wegen der Preisfestsetzung für die ihnen zustehenden Rohnaphthamengen, teils wegen der Zumessung dieser Kontingente selbst benachteiligt oder hintergangen fühlten. Sodann lag dem Staate, der als Besitzer der größten galizischen Raffinerie („Polmin" in Drohobycz) selber ein sehr gewichtiges Wort in dieser Vereinigung führt, vor allem daran, daß der inländische Konsum zu möglichst niedrigen Preisen befriedigt würde, während insbesondere der (prozentual sehr bedeutende) Teil der Raffinerien, deren Kapital sich überwiegend in ausländischen Händen befindet, in erster Linie darauf ausging, die Inlandspreise für ihre Naphthaprodukte auf eine Höhe zu bringen, die es ihnen erlaubte, die Preise für Exportlieferungen so niedrig zu halten, daß man unter allen Umständen konkurrenzfähig blieb, wenn auch kaum die Selbstkosten gedeckt würden. (Ähnliche Erscheinungen sind in Polen ja auch hinsichtlich Zucker, Spiritus und sogar Kohle festzustellen gewesen, für welche Artikel der Inlandskonsum gewissermaßen eine Exportprämie aufzubringen oder die Verluste aus dem Ausfuhrgeschäft zu decken hat.) Die schwerste Erschütterung erlitt das polnische Naphthakartell bereits im Frühjahr 1925, als gegen zwei inzwischen ausgeschiedene Gesellschaften ein scharfer Preiskampf eröffnet werden mußte, um sie zum Wiederbeitritt zu zwingen. Solche und ähnliche Schwierigkeiten, von denen hier nur noch die Seitensprünge einzelner Raffinerien auf dem Gebiet des Exports von Paraffin und gewisse Umgehungen der Bestimmungen über die vorübergehende Freigabe des Rohnaphthaexports erwähnt seien, tauchten in der Folgezeit immer wieder auf, und immer wieder konnte die Weiterexistenz des Kartells mit Mühe und Not nur für ein paar Monate als sichergestellt betrachtet werden. Dieser Zustand der Unsicherheit hat es vor allem verschuldet, daß ein wesentlicher Teil der dem Kartell von vornherein gesetzten Ziele entweder gar nicht oder nur sehr unvollständig hat erreicht werden können. Das bezieht sich nicht zum wenigsten auf die geplante straffe Exportorganisation, von deren langsamen Fortschritten und mangelhafter Durchführung wir erst unlängst näher gesprochen haben. Gegenwärtig aber hat diese Unsicherheit einen Grad erreicht, daß auch schon der polnische Inlandsmarkt aufs höchste beunruhigt worden ist und die polnischen Petroleumhändler eine Versammlung nach Krakau einberufen haben, um sich durch Gründung einer festen Organisation gegen alle Eventualitäten eines bevorstehenden Zerfalls des Naphthakartells zu sichern.

Voreilige Berichterstatter glaubten zwar schon Ende September, eine Verlängerung des demnächst ablaufenden Kartellvertrages melden zu können. In Wirklichkeit ist die Auflösung des Kartells augenblicklich nähergerückt als je, obwohl man bei den Vorverhandlungen einzelner Gruppen der Kartellmitglieder, die während der letzten Wochen in Wien, Warschau und Krakau stattgefunden haben, sogar an eine Verlängerung auf weitere fünf Jahre gedacht hat. Jenen vorzeitigen Meldungen liegt übrigens auch vielleicht eine Verwechselung mit der innerhalb des großen Naphthakartells zwischen einer Anzahl der größten Raffinerien bestehenden Spezialkonvention zugrunde, die sich auf die Verkaufstätigkeit bezieht und vor einigen Tagen auch zu einer Festsetzung der Exportpreise für Normalpetroleum (3 Dollar), Gasöl (1,90 Dollar) und Paraffin (12,50 Dollar, alles je 100 Kg. franko polnische Grenze) geführt hat. Wie sehr man in den Kreisen der Raffinerien selbst mit der Möglichkeit des Aufhörens der Naphthakonvention rechnet, beweist schon die Tatsache, daß in den letzten Tagen überhaupt keine Abschlüsse in Rohnaphtha mehr zustandegekommen sind. Die Preise für Rohnaphtha, die in den letzten Wochen ständig gestiegen waren, und zuletzt die Höhe von 233 bis 235 erreicht hatten, sind plötzlich auf 220 Dollar je Waggon gestürzt, da die reinen Raffinerien sich des Einkaufs fast völlig enthalten. Nur kleinere Transaktionen sind in den letzten Tagen noch zu 225 Dollar gemacht worden. Die Preise für Absorbtions-Gasolin fielen auf 7 und für komprimiertes Gasolin auf 7,40 Dollar je 100 Kg.

Je nach der Einstellung auf den Produzenten- oder den Konsumentenstandpunkt wird die Notwendigkeit eines Weiterbestehens, sowie die ganze bisherige Preispolitik des Naphthakartells in der polnischen Presse sehr verschieden beurteilt. Richtig dürfte die Annahme sein, daß die „Polmin", d. h. der polnische Staat selbst, für eine Verlängerung des Kartellvertrages Bedingungen durchzusetzen trachtet, die den Interessen des in der galizischen Erdölindustrie vertretenen ausländischen Kapitals durchaus zuwiderlaufen, so daß schon wegen der Uneinigkeit über die Preisfestsetzungen für den Inlandsmarkt die Auflösung droht.

Im Gegensatz hierzu behauptet die Warschauer „Rzeczpospolita", daß unter den obwaltenden Umständen das Naphthakartell gar keine andere Preispolitik hätte treiben können. Sie gibt zwar zu, daß, wie überhaupt jede Preiserhöhung, auch die Heraufsetzung der Inlandspreise für Naphthaprodukte das gesamte Wirtschaftsleben Polens geschädigt hätte. Es gäbe aber keine andere Möglichkeit, dem Niedergang der Rohölproduktion in den Nachkriegsjahren Einhalt zu tun und zu einer verstärkten Bohrtätigkeit, die bisher an dem Kapitalmangel gescheitert sei, zu gelangen. An Hand einer Statistik über Produktion, Bohrtätigkeit und Preisbewegung wird dann der Nachweis versucht, daß mit den höheren Preisen auch eine intensivere Bohrtätigkeit eingesetzt habe. Da die Produktionskosten nicht im gleichen Maße wie die Verkaufspreise zunahmen, sei den Produzenten eine höhere Gewinnquote verblieben, durch die sie zu einer weiteren Bohrtätigkeit angespornt wurden. Diese könne sich aber erst bei den heutigen Preisen rentieren, da die galizischen Naphthavorkommen bekanntlich viel tiefer liegen, als die im Kaukasus, in Rumänien und in Amerika. Der Vorwurf, daß die Preispolitik des Naphthakartells, die hauptsächlich von den von fremdem Kapital beherrschten Raffinerien diktiert werde, die polnischen Erdölproduzenten schädige, sei unberechtigt und unlogisch. Denn etwa 80 Prozent der galizischen Erdölgewinnung befänden sich in den Händen der Raffinerien, die einen nicht unbedeutenden Teil des Erdöls verkauften oder ausführten (z. B. „Fanto" und „Nafta") und schon deshalb ein Interesse an hohen Rohölpreisen hätten. Außerdem gäben ihnen gerade höhere Rohölpreise auch die Möglichkeit, die Preise für Raffinerieprodukte zu steigern.

Man sieht, wie hier ganz dieselben Argumente und Gegengründe wieder ins Feld geführt werden, wie schon vor Jahren jedesmal, wenn es sich um die Frage drehte, ob dem Staate oder dem in der polnischen Naphthaindustrie investierten Auslandskapital die Pflicht zufalle, neue Rohölquellen zu erschließen und dadurch auch die Betätigungsmöglichkeit der Raffinerien zu heben. Auch die „Gazeta Handlowa" weist vorsichtig auf dieses Dilemma hin und hofft, daß doch noch von dem fremden Kapital die Rettung kommen werde. Die ausländischen Finanzgruppen aber, die ja zu einem überwiegenden Teil aus Wien dirigiert werden, wollen natürlich nicht ohne einigermaßen sichere Aussicht auf entsprechenden Gewinn neue Millionen in den galizischen Boden stecken. Ist es doch keineswegs unzweifelhaft, daß durch neue Bohrungen auch die Produktion wirklich auf die Dauer verstärkt werden kann und nicht vielmehr nur die in der Nähe liegenden älteren Quellen ganz zum Versiegen gebracht werden. Beweise für die letztere Annahme liegen schon genügend vor. Ebenso wie in dieser Beziehung werden aber auch die reiflich erwogenen Interessen der ausländischen Finanzleute, die in der polnischen Naphthaindustrie dominieren, die Entscheidung darüber bringen, ob das Naphthakartell noch einmal wieder auf die Beine gestellt werden kann oder nicht.

F. D.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 7. Nov. 26. (23. n. Trinitatis).

Altst. evang. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Versammlung der männl. Jugend, Bäckerstraße Nr. 20.

Politische Psyche und Kosmopolitik.

Von Dr. Benno Ludwig Manns,

Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück.

Die meisten Staatsmänner vermissen bei der weltpolitischen Spekulation, zu der sie im diplomatischen Verkehr mit anderen Staaten gezwungen sind, ein untrügliches Kennzeichen, welches ihnen jederzeit die Gewähr gibt, daß sie sich in ihrer Spekulation nicht verrechnen. Mit ihnen vermißt dieses Kennzeichen, das als Regel und Richtschnur für jedes großpolitische Denken zu gelten hätte, ein großer Teil der staatspolitischen Wissenschaft. Und dennoch ist es vorhanden. Es ist die unwandelbare politische Psyche jedes Volkes, bei der aber nicht Rassen, nicht Völkermischungen den Ausschlag geben, sondern die Lebensbedingungen, die einem Volke durch die Struktur der Erdoberfläche, durch Bodenbeschaffenheit, Klima und ähnliche Momente vorgeschrieben sind. Diese Lebensbedingungen gestalten den Volkscharakter und bestimmten das weltpolitische Handeln. Sind also bei einem Volke die Lebensbedingungen in der Gegenwart noch dieselben wie vor Jahrhunderten, dann wird auch die politische Psyche die gleiche sein wie damals, und ein Staatsmann, der sein Handeln von dieser Erkenntnis bestimmen läßt, wird im diplomatischen Verkehr mit einem solchen Volke niemals durch die trügerischen Reden der gegnerischen Diplomatie getäuscht werden.

Nun ändern sich ja die Lebensbedingungen eines Volkes nur selten grundlegend. Infolgedessen ist zum Beispiel die politische Psyche der heutigen Franzosen fast die gleiche wie in den Jahren Cäsars die Psyche der Gallier, obwohl sich damals auf dem Boden des heutigen Frankreich eine ganz andere Völkermischung befand. Liest man, ohne diese Erkenntnis zu haben, Cäsars Geschichte des gallischen Krieges, so wird man überrascht sein, wie sehr sich in der politischen Psyche Gallier und Franzosen gleichen. Wenn nun heute ein Briand in Genf erklärt, Frankreich werde an der Seite Deutschlands den Weltfrieden schaffen, so weiß jeder, der von der Unwandelbarkeit der politischen Psyche überzeugt ist, daß hinter dieser Tücke der Diplomatie der alte französische Imperialismus lauert. Augenblickliche Erfolge der deutschen Diplomatie dürfen über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen.

Wenn in Deutschland so wenige diese Erkenntnis aufweisen, wenn vielmehr die meisten Deutschen ihre Nation mit der Menschheit verquicken, so handelt es sich um die gleiche politische Psyche, die einst die Kreuzzüge möglich machte, die gleiche, die zu allen Zeiten ungezählte Millionen von Deutschen ins Ausland trieb und die einen deutschen Dichter das Wort prägen ließ: „Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuß der ganzen Welt!" Der Deutsche wird auch immer, so lange er auf diesem Stückchen Erde haust wie heute, das Kennzeichen an sich tragen, das vor beinahe zweitausend Jahren der Römer Tacitus an den Germanen fand: „Sie wären unbesieglich, wenn sie einig wären!"

An dieser politischen Psyche ändern weitere Rassenmischungen so wenig wie Änderungen in der Staatsform. Ob in Rußland ein Zar das Zepter führt oder ob die Sowjets herrschen, Rußland wird dem Gebote folgen, für sein Land einen eisfreien Hafen zu erobern. Und würde England Republik, es würde nicht aufhören können, auf dem europäischen Festland ein Volk gegen das andere auszuspielen und auf dem weiten Erdenrund für den Bestand seines Imperiums zu sorgen. Wenn heute der Engländer nicht mehr ganz derselbe ist wie noch vor 100 Jahren, so erklärt sich das aus der Tatsache, daß seine Insel angreifbar geworden ist. Infolgedessen arbeitet die englische Diplomatie nicht mehr so diktatorisch wie zu der Zeit, als es noch keine Unterseeboote und Luftfahrzeuge gab, aber sie frönt, und zwar notgedrungen, dem nationalen Egoismus noch mehr als vordem, nur mit anderen Mitteln.

Die politische Psyche eines Volkes wird man niemals aus den guten Reden seiner gegenwärtigen Staatsmänner erkennen, sondern nur aus seiner Geschichte. Die Diplomatie verschleiert zukünftige Handlungen, die Geschichte weist Handlungen auf. Die Diplomatie lügt oder verbirgt, die Geschichte sagt die Wahrheit. Der Deutsche neigt dazu, und zwar auf Grund seiner politischen Psyche, den Reden der Diplomatie mehr zu glauben als den Lehren der Geschichte. Infolgedessen traute er — es seien nur wenige Beispiele genannt — dem Versprechen des Dawesplanes, daß die meisten seiner Nachkriegsverpflichtungen durch Ausfuhrüberschüsse gedeckt werden könnten. Er träumt von einer europäischen Zollunion, ohne daran zu denken, daß Zollgrenzen die Vorboten politischer Grenzen sind, wie es in der neueren Geschichte der Deutsche Zollverein und der Italienische Zollverein bewiesen haben. Aber manchmal denkt er daran und träumt in einem kosmopolitischen Überschwang von den Vereinigten Staaten Europas. Dann sieht er nicht die politische Psyche der Briten, die einen solchen Plan im Keime ersticken müssen, wenn sie nicht untergehen wollen. Würde er im Hinblick auf das wirtschaftliche und politische All-Europa sagen: „Es müßte so sein!", dann hätte er recht. Leider sagt er aber: „Es wird so sein!" und tastet in seiner Politik nach unerreichbaren Zielen, wie es vor Zeiten schon Friedrich List getan hat.

Aus dieser zur Kosmospolitik neigenden Psyche des Deutschen erklären sich auch die Fehlschläge seiner Wirtschaftspolitik. Er überschätzte und überschätzt noch immer den Wert der internationalen Verkettung und infolgedessen die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes für deutsche Erzeugnisse und unterschätzt die Bedeutung des inneren Marktes. Wie er Fremdtümelei in seinen Theatern treibt, so glaubt er, daß ihn wirtschaftlich nur der sogenannte „Amerikanismus" retten könne. Die im Zwange der Not geschaffene Zusammenballung von Betrieben zu Konzernen und Kartellen hält er für eine Zukunftserscheinung und vergißt, daß die Psyche des Deutschen auf den Individualismus verweist und daß Deutschland seine wirtschaftliche Weltgeltung vor dem Kriege dem schaffenden Geist des einzelnen Unternehmens verdankte. Der augenblickliche „Amerikanismus" in Deutschland ist nichts weiter als eine Krankheitserscheinung. Auf die Dauer läßt sich das amerikanische Wirtschaftssystem so wenig nach Deutschland verpflanzen wie der italienische Faszismus. Siegen kann in allen Wandlungen wirtschaftlicher und politischer Art immer nur die politische Psyche jedes Volkes, die man aus seiner Geschichte erkennt. Deshalb sind die Lehren der Geschichte tausendfach wertvoller als sämtliche Theorien sämtlicher Parteiprogramme.

Eine verlustreiche Monopolpachtung.

Unsere gestrigen Ausführungen über dieses die Pachtung des türkischen Alkoholmonopols durch eine polnische Gesellschaft betreffende Thema schlossen damit, daß es bisher nicht bekannt geworden sei, ob die türkische Regierung sich zu einem Entgegenkommen bereitfinden wird oder aber die ganze Konzession noch einmal neu ausgeschrieben wird. Hierzu weiß die Berliner „Tägliche Rundschau" in ihrer letzten Ausgabe zu berichten, daß in der Tat die durch den Konzessionsvertrag vorgeschriebene Gründung der Gesellschaft erfolgt ist. Demgemäß hat die türkische Monopolverwaltung der neu gegründeten Gesellschaft die Geschäfte übergeben. Die Regierung hat insofern nachgegeben, als die Gesellschaft nicht die volle Vorauszahlung von 40 Mill. Schweizer Franken am 1. September zu leisten brauchte, sondern verpflichtet worden ist, diesen Vorschuß in Raten zu zahlen.

Das am 1. Juni zur Einführung gelangte Alkoholmonopol — auch für Zucker, Süßigkeiten, Syrups, Petroleum, Benzin, Pfeifentabake usw. gelangten Monopole zur Einführung — ist nun nicht der polnischen Gruppe der Spiritusinteressenten allein erteilt worden, sondern in Verbindung mit der neugegründeten Geschäftsbank (Isch Bankassi) in Angora, die zu der türkischen Regierung sehr gute Beziehungen unterhält und unter anderem auch die Konzession auf das bekannte alte Silberbergwerk von Bulghar Maden im Taurus und zwei Kohlenkonzessionen im Herakleabecken erlangt hat. Allerdings sind die Bedingungen äußerst schwer, und es ist kaum anzunehmen, daß die neue Monopolgesellschaft bei normaler Entwicklung etwa Gewinne aus dem Monopol ziehen wird, oder das auch neuerstandene Monte Carlo am Bosporus müßte soviel konsumieren, daß sich der bisherige Konsum verdoppelt.

Zur Kennzeichnung des außergewöhnlichen Risikos, das die neue Monopolverwaltung läuft, ist es notwendig, die äußerst schweren Bedingungen, unter denen die polnischen Inhaber sie übernommen haben, etwas näher kennenzulernen bzw. zu ergänzen. Nach dem von der Nationalversammlung erlassenen Monopolgesetz vom 22. März 1926 ist die Herstellung, Einfuhr und Verkauf aller Arten von Spirituosen und Alkohol, einschließlich Bier, Branntwein, Wein und alle Sorten von Likören der Monopolverwaltung vorbehalten. Alle dem Monopol unterworfenen Spirituosen müssen zu einem Preise verkauft werden, den die Finanzverwaltung mit Billigung des Ministerrates festsetzt. Die Herstellung und die Ausfuhr von Wein ist dagegen frei. Der Verkauf im Innern des Landes ist jedoch in den Händen der Monopolverwaltung. Die Monopolverwaltung ist aber verpflichtet, die Quantität von Wein, die das Gesundheitsministerium für notwendig für die Bedürfnisse des Landes hält, zu liefern.

Ferner muß die Monopolverwaltung innerhalb zweier Jahre nach der Veröffentlichung des Gesetzes zwei Fabriken erbauen, die jährlich mindestens 3 Mill. Kg. Alkohol erzeugen, also mehr als das Quantum, das heute verbraucht wird. Die Rohstoffe müssen aus den Landeserzeugnissen genommen werden. Die Landesverteidigung kann jedoch für ihre besonderen Bedürfnisse sich eine eigene Fabrik errichten oder aus dem Ausland sich den notwendigen Alkohol beschaffen. An dem Gesellschaftskapital von 2 Mill. Ltq. ist die Regierung zu 45 v. H. beteiligt, nicht etwa die türkische Bank. Die Mehrzahl der Verwaltungsratsmitglieder, nämlich sechs, müssen Türken sein. Mehr als 50 europäische Angestellte dürfen in der Verwaltung nicht beschäftigt werden.

Nach Unterzeichnung des Vertrages muß die Monopolverwaltung jährlich folgende Zahlungen leisten: Im ersten Jahre 7, im zweiten Jahre 8, im dritten und den folgenden Jahren 10 Mill. Ltq. Diese Summen müssen vierteljährlich gezahlt werden.

Außer den Jahresabgaben muß die Verwaltung 20 v. H. der Reineinnahmen der Türkischen Regierung zahlen, 10 v. H. derselben muß sie zur Förderung der Produktion von Rohstoffen im Inland verwenden. Die schwerste Auflage bildete die Auflage von 40 Mill. Schweizer Franken, die dem Staat als Vorschuß gezahlt werden sollten, davon 33 Mill. Schweizer Franken als zinsloses Darlehn, der Rest von 7 Mill. zu einem Zinsfuß von 8 v. H. verzinslich. Diese Gesamtsumme sollte a conto der geschuldeten Jahreszahlungen dienen. $1\frac{1}{2}$ Mill. Ltq. dieser Summe sollten sofort nach der Unterzeichnung des Vertrages und Auswechselung der Urkunden gezahlt werden.

Nach türkischen Pressemitteilungen ist jedoch diese anfängliche Summe von $1\frac{1}{2}$ Mill. Ltq. nie gezahlt worden, sondern nur ein Teil davon, nämlich 300 000 Ltq. Den Garantiebrief über 400 000 Ltq., für die Bankbürgschaft erforderlich war, hat übrigens eine italienische Bank ausgestellt, nicht, wie anfänglich verlautete, die Isch Bankassi.

Die der Monopolverwaltung gestatteten Aufschläge betragen bei Alkohol von 94—96 v. H. per 100 Kg. 90 türk. Pfd. maximal, bei Kognak 400 türk. Pfd., maximal, und 60 Ltq. minimal. Raki, der Hauptartikel, zahlt 300 bzw. 60 per 100 Kg. Bier 1 Kg. 1 Ltq. bzw. 0,10.

Alles in allem sind die Auflagen, die diese Gesellschaft übernommen hat, so riesig, daß sie schwerlich auf ihre Kosten kommen wird. Bisher sind jedoch erst geringe Quantitäten Spiritus von ihr eingeführt worden, etwa 250 000 Liter. Das andere wird wohl einstweilen zum größeren Teile in der Türkei erzeugt werden müssen.

Die Polen haben sich aber nicht nur auf den Alkohol geworfen, auch andere polnische Industrien haben den Ehrgeiz, sich in der Türkei zu betätigen. Es sollen zwei Warschauer Fabriken die Absicht hegen, eine für Nägel und eine andere für Gasmasken zu errichten. Andererseits wollen die Fabriken der landwirtschaftlichen Maschinen die ganze Türkei mit solchen Maschinen beliefern. Zu diesem Zwecke sollen an 20 Eisenbahnstationen Niederlagen errichtet werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. November.

Bekannte, die man nicht kennt . . .

Seit Jahren, nein, seit Jahrzehnten gehe ich allmorgendlich die gleichen Straßen. Nehme, obwohl ich weiß, daß es ein Umweg ist, immer wieder den Weg durch die alten kleinen Gäßchen, die in der Nähe des Stadtzentrums liegen und von seinem wogenden Verkehr dennoch nicht oder nur wenig berührt werden . . .

Und in all diesen Jahren sah ich, auch jetzt, gestern, heute, morgen — sehe ich so viel Gesichter und unter ihnen alte, liebgewordene Bekannte. Der alte Herr, der mit bedächtigen Schritten, gestützt auf seinen Eichenstock, genau mit dem Glockenschlag acht aus jenem verwitterten Häuschen tritt, die einst junge und quecksilbrige, nun aber durch die vielen Jahre Bürodienst schon ruhiger gewordene Dame und manchen anderen, sie alle kenne ich, wenn ich auch ihre Namen nicht weiß.

Mir fehlt auf meinem morgendlichen Spaziergang etwas, wenn ich sie nicht alle treffe. Ist der weißhaarige Herr gar krank geworden? Hat das Fräulein ihren Urlaub angetreten oder etwa — ihre Stelle gewechselt? Das sind die Gedanken, die mir kommen, wenn ich einen dieser Bekannten vermisse. Aber am anderen Tage ist alles wieder beim Alten. Dann kommen sie mir wieder alle entgegen, und ich weiß, daß es morgen und alle kommenden Tage ebenso sein wird. Etwas anderes scheint mir undenkbar, und nur im Sommer vermisse ich den einen oder anderen. In der Urlaubs- und Reisezeit.

Wir grüßen uns seit Jahren und sind uns doch unbekannt. Meine Gedanken gehen weiter: Heute schon überlege ich, ob das Bürofräulein morgen wieder das alte Kleidchen anziehen wird, das es jetzt schon im zweiten oder dritten Herbst trägt, und ob der alte Herr wiederum am nächsten Montag jenes unmöglich punktierte Hemd mit den Tintenflecken trägt, das er mit regelmäßiger Genauigkeit alle vier Wochen anlegt.

Und wenn ich das mit raschem Blick, wenn sie auf mich zukommen, erkannt habe, folgt der knappe, dennoch höfliche Gruß, und ich weiß: Es blieb alles beim alten und wird tagaus, tagein so bleiben, bis . . .

Ja, das ist nicht leicht zu sagen. Der alte Herr kann wirklich ernster krank werden und vielleicht nicht mehr aufstehen und spazieren gehen können. Das Fräulein kann vielleicht heiraten oder mit ihrer Mutter, wenn es noch eine hat, fortziehen.

Und ich selbst, kann nicht auch ich eines Tages jene alten, mir so vertrauten Wege nicht mehr gehen können?

Möglich ist es und vielleicht auch, daß man dann mich des Morgens vermissen wird und verwundert überlegt: Wo mag nur jener Graukopf geblieben sein, der uns sonst immer entgegenschlurfte?

E. W. Ellhof.

§ **Der Kohlenmangel,** der sich hier besonders im Elektrizitätswerk bemerkbar machte, ist nun wenigstens für eine Zeit behoben. Die Vorräte sind soweit aufgefüllt, daß das Werk in den nächsten sechs Wochen wird Strom erzeugen können.

§ **Das Herbstwetter macht große Fortschritte.** Die Tage werden nicht nur mit Macht kürzer, sondern, abgesehen von einigen Stunden über Mittag, auch schon recht empfindlich kalt. Allenthalben hat man schon Nachtfröste beobachtet, und der Reif, den man vor einigen Tagen wieder über die Felder ausgebreitet liegen sah, kann keinen Zweifel mehr darüber bestehen lassen, daß der Winter mit schnellen Schritten näher kommt. Trotzdem darf man nun nicht gleich das warme Zimmer für den einzigen angenehmen und gesunden Aufenthalt ansehen, was bezüglich der Kinder von so vielen Eltern gern geschieht. Ist erst die Sonne hoch genug emporgestiegen, so daß man ihrer Wärme froh wird, dann sollen auch die kleineren Kinder, die durch den Schulbesuch noch nicht an der freien Ausnutzung des Tages gehindert sind, ins Freie geschickt werden. Muß die Kleidung entsprechend der Jahreszeit auch schon wärmer ausgewählt werden, so sei man doch nicht allzu besorgt. Was soll man den Kleinen denn im Winter bei Schnee und Eis anziehen, wenn man sie jetzt schon in Watte packen möchte? Der Herbst bietet die beste Gelegenheit, durch Abhärtung des Körpers für eine feste und dauernde Gesundheit zu sorgen.

§ **Die Strafkammer als Berufungsinstanz.** Vom eigenen Schwiegersohn angezeigt wurde der Friseur Rudolf Köplin von hier wegen unberechtigter Ausübung der ärztlichen Praxis. K. konnte aber nachweisen, daß er im Ziehen von Zähnen firm ist, daher wurde er vom Kreisgericht freigesprochen. Der im selben Hause wohnende Schwiegersohn des K. hielt aber seine Anzeige aufrecht; auch legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung gelangte die Strafkammer ebenfalls zu einem freisprechenden Urteil. — Die unverehelichte Anna Rytel von hier wurde wegen öffentlicher Beleidigung eines Polizeikommissars und wegen Gewaltanwendung zur Erreichung eines Geldbetrages vom hiesigen Kreisgericht zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die eingelegte Berufung hin erhöhte die Strafkammer das Urteil auf drei Monate Gefängnis und sechs Wochen Haft, außerdem muß die R. sämtliche Gerichtskosten tragen. — Wegen Diebstahls von Wäsche war der Fleischergeselle Johann Boguslawski von hier, Kujawierstraße 32, vom hiesigen Kreisgericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Das Paket mit der Wäsche war von einer Frau bei einem hiesigen Bäcker zur Aufbewahrung gegeben; dies bemerkte der B. und ließ sich das Paket aushändigen. Die Berufung des Angeklagten wird von der Strafkammer verworfen. — Wegen Bestechung eines Beamten gelegentlich eines Holzverkaufs war der Kaufmann August Baran von hier vom Kreisgericht zu 150 Złoty Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die eingelegte Berufung wird verworfen.

§ **Ein frecher Betrüger.** Am 5. d. M. kam zu dem Landwirt Ignatz Porzych in Niwie im Kreise Bromberg ein junger Mann, der sich als Sohn einer Kolonialwarenhändlerin von der Weidenstraße vorstellte. Er fragte den Wirt, ob er nicht einige Zentner Kartoffeln zu verkaufen habe. P. hatte nun tatsächlich acht Zentner Kartoffeln und fünf Zentner Wruken zu verkaufen, nannte den Preis und man ward handelseinig. Man lud alles auf einen Wagen und fuhr nach Bromberg. Der junge Mann ließ nach der Bollmannstraße fahren und zeigte einer Frau die Kartoffeln, die sie kaufte und — nachdem sie abgeladen waren — auch an den Betrüger bezahlt. Nun sollte es weiter nach der Weidenstraße gehen. An einer Straße aber ließ der Jüngling den Fuhrmann halten, da er in einem Hause etwas zu besorgen hätte. Der Wirt möge warten, er werde gleich wieder da sein. Der Landwirt wartete geduldig eine, zwei, drei Stunden! Dann merkte er plötzlich, daß er einem frechen Betrüger zum Opfer gefallen sei und meldete dies der Polizei, die nun eifrig nach dem hoffnungsvollen Jüngling fahndet.

Pianos — Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie meine Qualitäts-Instrumente. Preise konkurrenzlos

Piano-Centrale, Bydgoszcz, ul. Pomorska 10. Tel. 1738. **Pianos** 12/47

Engros | En det.

Teile meiner w. Kundschaft ergebenst mit, daß ich in diesem Jahre die Herstellung von

Christbaumschmuck

und

Lametta

selbst übernommen habe und empfehle diese in groß. Auswahl zu Fabrikpreisen. Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Lager in:

Engelhaar, Lamettaketten, Wunderkerzen, Lichthalter, Lichten, Seifen Parfüm., u. sämtl. Kuchengewürzen

Fr. Bogacz, Drogerie Monopol
Bydgoszcz

Dworcowa 94 11605 Telefon 1287

Alex. Maennel, Nowy-Tomyśl

DRAHT WARENFABRIK

Drahtgeflechte
Drähte — Stacheldraht
für Gärten und Geflügel.
Preisliste Nr. 27 gratis.



Nur ein einziges Mal

brauchen Sie Hauswaldt'sche Spezialitäten zu probieren, dann werden Sie finden, dass sie der beste Kaffee-Zusatz sind — Hauswaldt'sche Spezialitäten gehören zum Bohnen- oder Getreide-Kaffee wie das Salz zur Suppe. — Achten Sie beim Einkauf auf unsere Original-Packungen mit dem Haus und verlangen Sie stets und ausdrücklich: Aecht-Hauswaldt'sche Kaffee-Zusätze.

Fabrikanten:

ZAKŁADY PRZEMYSŁOWE Sp. z o. o. NIEŻYCHOWO

powiat Wyrzysk (Wielkopolska).

17233

Pelze

Besätze, Stolen, Felle als auch Pelzkonfektion

empfiehlt in großer Auswahl zu Reklamepreisen das neueröffnete Pelzwarengeschäft

„Futropol"

12730 **Bydgoszcz, Stary Rynek 27.**

Eigene Kürschner-Werkstatt.

Ausführung sämtlicher Umarbeitungen!

LUKULLUS-



Milch - (mleczna) - Schokolade

feinster Qualität

die 50 gr-Tafel 50 Groschen
„ 100 „ „ 1 Złoty

11911 offeriert

LUKULLUS

Fabryka wyrobów cukrownych i czekolady

BYDGOSZCZ, Poznańska 28. Tel. 1670.
Filja: BYDG., Dworcowa 98. Tel. 1390.

Raten-zahlung! | **Komme und überzeuge dich!** | Raten-zahlung!

Große Auswahl, billig und bequem auf langfristige Ratenzahlungen

Damen- u. Herren-Konfektion

Anzugstoffe - Wäschestoffe - Bettleinen

Damen- und Herrenschuhe

Wir haben eine Maßabteilung unter Leitung erstklassiger Warschauer Kräfte eröffnet, in welcher **Herrenkleidung nach Maß** angefertigt wird.

Billige Preise! **Billige Preise!**

Dom Towarowy

E. S. Zaremba

BYDGOSZCZ

ul. Długa 66

Ecke Podwale I Treppe.

Raten-zahlung! Raten-zahlung!

Preise **Schuhwaren** ermäßigt!

aller Art, bester Qualität

billig

Fr. Rogoziński i Ska.

T. z o. p.

Bydgoszcz
Jagiellońska 65/66
Ecke Theaterplatz
Tel. 1027

Poznań
Stary Rynek 64
Tel. 2007

Viel zu wenig

konzentrieren Sie Ihren Einkauf!

Viel zu viele

Einkaufsquellen benutzen Sie!

Jeder Wiederverkäufer

kauft

Büro- und Schulartikel — Schreibwaren Spielkarten Bindfaden — Pack- und Pergamentpapier

gut und billig bei 11554

„Segrobo" T. z o. p., **Bydgoszcz**

Dworcowa 39

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer Vorplatz-Möbel und Küchen

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

12443 ulica Grunwaldzka Nr. 101.

Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung

!! Christbaumschmuck !!

Höchste Zeit Bestellungen aufzugeben.



Auf Wunsch Offerten.

Kompositions-Baumlichte
Farbige, glatte Baumlichte
Gewundene Baumlichte
Funkensprühende Wunderkerzen
Aluminium-Lametta
Staniol-Lametta
Gold-Lametta
Engelshaar, Gold und Silber
Engelshaar, weiß (Feenhaar)
Glaskugeln in großer Auswahl
Christbaum-Lichthalter

12825

Erstklassige Ware zu konkurrenzlosen Preisen.

Fabriklager für Bydgoszcz u. Umgeg. sowie Pommerellen

W. Kaptur, Bydgoszcz, Gamma 2, Tel. 720

Bitte verlangen Sie beim Einkauf von Waffel-, Bisquit- u. Keks-Fabrikaten nur ausdrücklich die bestrenommierte Marke:

Tip-Top

d. Waffel-, Keks- u. Bispuit-Fabr.

Brüder Schramek, Cieszyn

Nur mit dieser Schutzmarke **„Tip-Top"** und dem Namen **„Schramek"** versehene Erzeugnisse sind erstklassig!

Lassen Sie sich nicht zum Kaufe minderwertiger Nachahmungen verleiten, der Qualitätsunterschied ist kolossal!

Unsere unübertroffene Leistungsfähigkeit liegt in der Qualität!

General-Vertretung für Posen und Pommerellen: 12146

F. Kuszewski,
Posen, Wierzbięcice 14.

Maßschneiderei für Damen u. Kinder.

Helene Otto,
Gdańska 9, II. Et. m.

Hausglocke befind. sich rechts v. d. Haustür.

12609

Umtausch alter Rasierklingen (bis auf Weiteres) gegen die wunderbar. neuen Mulcuto-Diamon-Klingen u. Apparate. Näheres durch **Mulcuto-Werk, Solingen.** Die größte Spezialfabrik d. Welt für **hohlgeschliffene** Rasierapp.

10045

Chr. Störmer, Erfurt 06

Erz- u. Glockengießerei



Bronze-Glocken

eiserne Armaturen und Glockenstühle.

Im Jahre 1925 über 300 größere Kirchenglocken geliefert. 10891

Geschw. Brähmer, Bydgoszcz, Sniadeckich 49

Atelier für Damenputz

Spezialität: Neu- u. Aufarbeitung von Pelzmützen. 123 7

Centra



Die Qualitäts-Batterie

FABRYKA ELEMENTÓW i BATERYJ

W. Tomaszewski i Ska
Poznań, ul. Wenecjańska 6

Zur Herbstsaison

empfiehlt

für die Herren: **Porter Wielkopolski**

(½jährig, auf englischer Hefe)

für Damen u. Kinder das **Nähr- u. Kraftbier „Matuś"**

sowie alle andern, durch ihre hervorragende Qualität bekannten **Biere.**

BROWAR WIELKOPOLSKI

Telefon 1608. 12729 **Telefon 1608.**

Radio

kompl. Empfänger, Lautsprecher sowie sämtliche Zubehörteile in großer Auswahl. 11833

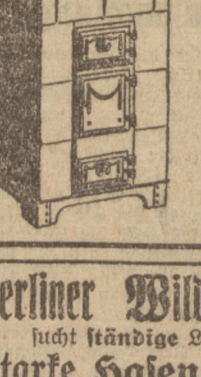
Alojzy Głyda i Ska

Bydgoszcz, Gdańska 158.

Telefon 738. Telefon 738.

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art

in verschiedenen Größen



Transportable Kachelöfen

12807

neuester Bauart

in reicher und schöner Auswahl bietet an zu den billigsten Tagespreisen

Oskar Schöpper

Werkstatt für Ofen- und Herdbau

Bydgoszcz, ul. Zduny 5.

! Telegramm !

Bydgoszcz, Długa 33

Damen-Mäntel . . .	von zł 18,00	an
„ Sweater . .	„ „ 7,50	„
„ Hüte . . .	„ „ 7,00	„
Damenstrümpfe u.-Wäsche in größt. Auswahl.		
Herren-Anzüge . . .	von zł 18,00	an
„ Paletots . .	„ „ 24,00	„
„ Joppen . . .	„ „ 18,00	„
„ Hosen . . .	„ „ 3,00	„

Knaben- u. Kinderkonfektion in gr. Auswahl, Wintertrikot-Wäsche und andere Artikel empfiehlt 11480

„Magazyn Nowości"
Bydgoszcz, Długa 33

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf

von 12738

Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.

Andrzej Burzyński

daw. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.

Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.

Telefon 206.

Bajazzo-Geldspiel-AUTOMATEN

ganz neu „Indra" und „Diana"

Schiess-Automat gesetzlich geschützt,

Parfüm- Schokoladen-Automaten, Kraftmesser, Personenwaagen usw.

fabrizieren und liefern schnellstens

Riedel & Fischer, Automatenbauges.

Berlin NW 21, Stromstraße 38.

Telephon Hansa 4128. 10556

Berliner Wildgroßhandlung

sucht ständige Lieferanten für

Ia starke Hasen, Wildkanin,

sowie alle Arten Wild,

gegen sofortige Cassa, bei bester Berechnung.

Off. unt. U. 12705 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Höchstpreise zahle

f. **Felle u. Roßhaare,** Gerberei und Färberei, Aufarbeitung v. Pelzsachen, ständiges Lager von Pelzfellen. 7317

Malborska 13, Wilczak.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 256.

Bromberg, Sonntag den 7. November 1926.

Vom Atlantischen zum Stillen Ozean.

Verschiebung des Schwerpunkts im Welthandel.

Eine Warnung an Europa!

Das Völkerbundsekretariat hat aus dem Material, das seine Wirtschaftsabteilung für die kommende Tagung des Vorbereitungsausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz sammelt, zwei außerordentlich wichtige und interessante Denkschriften veröffentlicht, die trotz der Schlichtheit ihrer statistischen Angaben und des trockenen Tones der sachlichen Darstellung an gewissen Stellen von packender Wirkung sind. Die erste dieser Denkschriften behandelt die „Zahlungs- und Außenhandelsbilanz der Welt vom Jahre 1911 bis 1925" und soll demnächst durch einen zweiten Teil ergänzt werden. Eine Mitteilung des Völkerbundsekretariats bezeichnet diese Veröffentlichung als die wichtigste aller gegenwärtig über die behandelte Frage bestehenden Arbeiten und erklärt, daß auf ihrer Grundlage es nicht nur den Sachverständigen, sondern einem weiteren Kreise von Interessenten möglich wird, sich ein Bild der gegenwärtigen Lage und der Entwicklung des Welthandels in den letzten Jahren zu machen. Aus den Angaben der Denkschrift geht hervor, daß der Handel der gesamten Welt heute erheblich bedeutender ist als vor dem Kriege, daß Europa aber seinen Wohlstand von früher noch nicht wiedererlangt hat. Der Welthandel ist im Jahre 1923 etwa um 5 v. H. größer als im Jahre 1913, wobei aber der europäische Handel etwa um 10 v. H. geringer geworden ist als vor dem Kriege. Der Welthandel ist in Europa zurückgegangen zugunsten Asiens, Amerikas und der ozeanischen Gebiete, d. h. der Gebiete im Stillen Ozean. Auf Grund zahlreicher statistischer Angaben spricht die Denkschrift am Schluß diese Tatsache in folgenden dürren, aber eindrucksvollen Worten aus:

Die Vereinigten Staaten und Indien kaufen heute weniger in Europa und mehr in Asien. China und Japan kaufen weniger in Europa und mehr in Nordamerika. Australien kauft weniger in Europa und mehr in Nordamerika und in Japan. Ebenso führt Indien in stärkerem Verhältnis seine Waren nach Nordamerika und Asien aus, wie auch der Verhältnissatz der Ausfuhr Chinas nach Nordamerika sich erhöht hat. Die Ausfuhr Japans nach Europa ist von 23,3 v. Hundert auf nur 6,6 v. H. seiner Gesamtausfuhr herabgesunken, während die japanische Ausfuhr nach Amerika von 30 auf 44,5 v. H. gestiegen ist. Die Einfuhr nach Australien aus Europa ist von 71 auf 54 v. H. der Gesamteinfuhr nach Australien gesunken. Bei Argentinien sanken die entsprechenden Ziffern von 80 auf 64 Millionen.

Die Denkschrift schließt mit folgendem lapidaren Satz:

Der Handel verschiebt sich vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean.

Der Satz, unter dem das Datum steht: „Genf, September 1926", liest sich fast wie ein Urteilsspruch und gleichzeitig wie die denkbar ernsthafteste Mahnung an Europa, das der verlierende Teil im Welthandel ist, während Nordamerika, Asien und Ozeanien, das die Denkschrift den Dritten im Bunde nennt, sich als die lachenden Erben herausstellen. Ebenso lehrreich wie diese allgemeine These sind die Schlußfolgerungen, die sich auf die besondere Lage Englands beziehen, dessen Anteil am Welthandel nach der Denkschrift leicht zurückgegangen ist, da im Verhältnis zur Aus- und Einfuhr der übrigen Welt die Ausfuhren Englands sich verringert und die Einfuhren nach England sich erhöht haben. Im Jahre 1925 war die Lage des englischen Welthandels ungünstiger als im Jahre 1924, obgleich er ein wenig von dem in gewissen lateinamerikanischen Staaten verlorenen Boden zurückgewonnen hatte. Bedeutsam ist auch die Feststellung, daß die Unruhen in China dem Handel der anderen an diesem Lande interessierten Mächte ganz bedeutend mehr geschadet haben als Japan, dessen Einfuhr im Jahre 1925 noch 31 v. H. der Gesamteinfuhr nach China betrug gegen 23 v. H. im Jahre 1924 und 20 v. H. im Jahre 1913.

Die **zweite** Denkschrift, die soeben herausgegeben wurde und die den Titel führt „Erzeugung und Handel", gelangt zu denselben Ergebnissen. Ihre Aufgabe war es, folgende drei Fragen zu untersuchen: Erstens die Veränderungen, die seit 1913 in der gesamten Weltbevölkerung und ihrer territorialen Verteilung vorgegangen sind, zweitens die Veränderungen in der Erzeugung der wesentlichsten Rohstoffe und Nahrungsmittel der gesamten Welt sowie in den einzelnen Teilen der Welt, drittens die Veränderungen im Umfang und in der Verteilung des Welthandels. Die Denkschrift gelangt — nach einem Bericht der „Köln. Ztg." zu folgenden Schlüssen:

1. Die Weltbevölkerung und der Welthandel waren 1925 etwa um 5 v. H. größer als 1913. 2. die Erzeugung der Rohstoffe und (mit Ausnahme Chinas) der Nahrungsmittel vermehrte sich schneller als die Bevölkerung und übersteigt wahrscheinlich um 16 bis 18 v. H. die Erzeugung des Jahres 1913. 3. Die Bevölkerung Europas, einbegriffen das asiatische Rußland, hat sich nur um wenig mehr als 1 v. H. vermehrt. Seine Rohstoff- und Nahrungsmittelerzeugung, zum großen Teil dank einer günstigen Ernte im Jahre 1925, war um 4 bis 5 v. H. höher als der Stand vor dem Kriege. Der Handel war wahrscheinlich um 10. v. H. niedriger. 4. Die Rohstoff- und Nahrungsmittelerzeugung in West- und Zentraleuropa, Rußland einbegriffen, war 1924 noch fast um ein Fünftel geringer als vor dem Kriege. Der Handel dieser Gebiete hatte trotz der Vermehrung der Zahl der handeltreibenden Länder noch nicht 66 v. H. der früheren Höhe erreicht. Im Jahre 1925 dagegen hat Mitteleuropa schnellere Fortschritte gemacht als der übrige Erdteil; sein Handel erreichte etwa drei Viertel des Umfangs des Jahres 1913, und die Inderzahl für seine Erzeugung steht über Pari. 5. Die Bevölkerung der westeuropäischen und der europäischen Küstenvölker (Mitteleuropa wird hier nicht mitgerechnet) ist heute etwa 5 v. H. höher als die des Jahres 1913. Die Inderzahl für die Erzeugung, Getreide und Nahrungsmittel einbegriffen, war 1925 um 7 v. H. höher als vor dem Kriege. Wenn Getreide und Nahrungsmittel nicht mitgerechnet werden, erreicht sie aber kaum die Zahl des Bevölkerungszuwachses, während gleichzeitig der Handel leicht unter den Stand vor dem Kriege zurückging. 6. Die nordamerikanische Bevölkerung hat sich seit 1913 um fast ein Fünftel, die Südamerikas wahrscheinlich um etwas mehr als ein Fünftel, und die der ozeanischen Gebiete um mehr als ein Sechstel vermehrt. In den andern Teilen der Welt war der Bevölkerungszuwachs erheblich geringer. 7. Der Handel Asiens hat sich ebenso schnell vermehrt, wie der Amerikas. In diesen beiden Erdteilen überflügelte er den Handel des Jahres 1913 um mehr als ein Drittel, in den ozeanischen Gebieten um fast ein Drittel. In Afrika und Südamerika war dagegen keine Vermehrung zu verzeichnen. 8. Die Erzeugung der Rohstoffe und Nahrungsmittel in Nordamerika, Asien, Afrika und Ozeanien ist gegenwärtig um ein Viertel größer als vor dem Kriege. In Südamerika und in Afrika (hierbei wird die Golderzeugung nicht mitgerechnet) hat sie sich um mehr als ein Drittel und in Mittelamerika noch stärker vermehrt.

Die Denkschrift stellt zum Schluß fest, daß die Verminderung der Erzeugung und des Handels in Europa ohne Hinzurechnung Rußlands, zum Teil auf die Depression in Kohlenbergbau und Handel und der Schwerindustrie, zum Teil auf die erhöhte Einfuhr gewisser Länder zurückzuführen ist, die eine Folge ihrer Kapitalanleihen im Ausland seien.

Nordamerika und Asien, heißt es dann weiter, haben sich beide im Welthandel eine Stellung erworben, die nicht dem Anwachsen ihrer Erzeugung auf Grund ihrer natürlichen Hilfsmittel entspricht. In beiden Erdteilen waren die Fortschritte der Industrie sehr groß, besonders groß in Nordamerika. Auch der Handel Asiens und der der ozeanischen Gebiete hat aus der Tatsache Nutzen gezogen, daß der Preis gewisser Ausfuhren seit 1913 erheblich höher gestiegen ist, als der Preis aller Waren, die durch die Zollgrenzen gingen.

Die Denkschrift wirft schließlich die Frage auf: Rühren die Veränderungen in der Lage der verschiedenen Länder und Ländergruppen aus Preisgründen oder Quantitätsgründen her? Kann, wenn man die Welt in ihrer Gesamtheit betrachtet, eine Einheit fabrizierter Waren heute eine größere oder geringere Rohstoff- und Nahrungsmittelmenge kaufen? Heute läßt sich, so erklärt die Denkschrift, noch kein Schluß ziehen, aber diese Frage müsse unbedingt geprüft werden, wenn man die allgemeinen Tendenzen der gegenwärtigen Wirtschaftskräfte richtig einschätzen wolle.

Hiermit schließt die zweite, im Oktober fertiggestellte Arbeit der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundsekretariats. Am 15. November tritt der **Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz** zu seiner zweiten und voraussichtlich noch nicht letzten Tagung, zusammen. Die beiden Denkschriften mit dem bedeutsamen Material, das sie enthalten, zeigen neben dem Aufruf der Finanz- und Wirtschaftsführer, der kürzlich veröffentlicht wurde, die ganze Dringlichkeit der Aufgaben, deren Bearbeitung dem Ausschuß anvertraut wurde.

Wirtschaftspolitische Hemmungen.

Weite Volkskreise übersehen die weltwirtschaftlichen, wie die innerpolitischen Schwierigkeiten beim Wiederaufbau der mitteleuropäischen Wirtschaft. Die politische Ausbeutung der bestehenden Volks- und Wirtschaftsnot wirkt sich für Staaten und Völker schädigend und zersetzend aus. Daher ist es notwendig, auf die starken Verschiebungen dauernder Natur in den Weltmarktverhältnissen hinzuweisen, die durch den Weltkrieg verursacht worden sind.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind durch den Krieg zum reichsten Land der Welt geworden. Vor dem Weltkriege schuldete Amerika Europa 16,8 Milliarden Mark; jetzt besitzt dasselbe Amerika rund 50 Prozent des Weltgoldbestandes. Es ist weiterhin das Land des Rohstoffreichtums, der landwirtschaftlichen und industriellen Produktionsüberschüsse. Die Rückeroberung des amerikanischen Marktes im Sinne und Ausmaß der Vorkriegsverhältnisse, namentlich durch Deutschland, das früher der stärkste europäische Lieferant nach Amerika war, ist kaum mehr möglich.

Erschwerend auf die deutsche und europäische Wirtschaftsgesundung wirkt auch der Ausfall Rußlands. Die Zerstörung der privatwirtschaftlichen Grundlagen der russischen Wirtschaft hat die Kaufkraft Rußlands herabgedrückt, die Zahlungsmöglichkeiten eingeschränkt und das Zusammenarbeiten mit dem übrigen Europa in handelspolitischer Beziehung erschwert. Die Unsicherheit der künftigen russischen Wirtschaftsgestaltung in Verbindung mit der Notwendigkeit, dem russischen Abnehmer langfristige Kredite zu gewähren, wirkt hemmend auf die Wiederherstellung der geschäftlichen Beziehungen ein.

Der chinesische Bürgerkrieg und die wirtschaftliche Erstarkung Japans sind Hemmnisse, um mit dem fernen Osten wieder die früheren geschäftlichen Verbindungen aufnehmen zu können. Die Völkerschaften am Balkan als dem näher gelegenen Osten aber sind durch wiederholte Kriege wirtschaftlich und finanziell stark geschwächt; hinzu treten noch andere Auswirkungen des Krieges. Das Balkanproblem selbst hat durch die Friedensverträge keine befriedigende Lösung erfahren.

Der Weltkrieg hat sodann die nationalen Wirtschaften stark umgeschichtet; die Welt wurde industrialisiert. In den Zollsystemen der verschiedenen Länder traten grundsätzliche Änderungen ein. Die politische Zerreißung und Aufteilung von Österreich-Ungarn, sowie die Abzweigung neuer Staaten von Rußland erschwert die europäische Wirtschaftslage im allgemeinen und auf dem Gebiete der Handelsvertrags- und Zollpolitik im besonderen. Jedes Ländchen glaubt, eigene Industrien schaffen und sich durch Zollmauern abschließen zu müssen.

Als bedeutsamer Erschwerungsgrund für die mitteleuropäische Wirtschaftsgesundung wirkt sich auch der Stand der Währung in den valutaschwachen Ländern aus. Alle europäischen Länder mit entwerteter oder geschwächter Valuta werden mit Geschäftsaufträgen überhäuft, alle Länder mit stabilisierter und hochwertiger Valuta leiden unter Arbeitslosigkeit. Die Industrien in den valutaschwachen Ländern sind regelmäßig in der Lage, die Preise für die Produkte valutastarker Länder unterbieten zu können.

Erschwerend auf den Welthandel wirkt auch der geistige Zustand der Völker; der Kriegshaß wirkt sich noch immer in vielseitiger Beziehung aus. Hinzu treten trotz Völkerbund die Bündnisbestrebungen einzelner Staaten untereinander, die ihre Spitze gegen andere haben. Weiter sei erinnert an die immer noch bestehende Einheitsfront der Entente in der Kriegsschuld- und Reparationsfrage. Vom 1. September 1926 bis 31. August 1927 hat Deutschland täglich zwei Millionen Mark allein für Reparationsleistungen aufzubringen. Hierin steckt eine gewaltige, auf die Dauer einfach nicht tragbare Belastung der deutschen Wirtschaft.

Solange aber das wirtschaftlich wichtigste Land des europäischen Kontinents, Deutschland, nicht vollkommen gesundet ist, ist auch mit einer Gesundung der Verhältnisse in Europa nicht zu rechnen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

Grudziądz M. M. 7. Wenn es sich um ein Grundstück handelt, dessen Hauptertrag aus der Miete besteht, so hat der Schuldner das Recht des Zahlungsaufschubs bis 1. 1. 28, kommt aber ein anderes Grundstück in Frage, so hat der Schuldner nur Zahlungsaufschub bis 1. 1. 27. Wenn Sie das Kapital sogleich nach Erlöschen des Moratoriums zurückfordern, müssen Sie es vorher ordnungsmäßig kündigen, denn die Bestimmung über den Zahlungsaufschub (Moratorium) bedeutet nicht, daß das Kapital nach Ablauf des Moratoriums fällig ist, sondern nur, daß man es dann zurückfordern darf. Obgleich in Ihrem Falle der Schuldner Ihnen das Kapital zum 1. Juli d. J. gekündigt hat, halten wir eine Kündigung Ihrerseits doch für erforderlich, da die Kündigung des Schuldners für ihn nicht rechtsverbindlich war. Gesetzliche Zinsen (d. h. Verzugszinsen) stehen Ihnen erst zu, nachdem das Kapital fällig geworden ist. Die gesetzlichen Zinsen betragen 15 Prozent. Will der Schuldner das Kapital über den von Ihnen bezeichneten Fälligkeitstag hinaus behalten, so muß er sich über den Zinssatz mit Ihnen verständigen. Zulässig sind gegenwärtig Zinsen bis 18 Prozent.

Vom inländischen Getreidemarkt. Warschau, 4. November. (Eig. Drahtb.) Auf den inländischen Getreidemärkten herrschte in letzter Zeit eine ausgesprochen steigende Tendenz. Ende der vergangenen Woche zahlte man für Roggen 38 Zł. loko Verladestation. Bei diesem Preise lohnt nicht der Export. Infolgedessen darf man ein starkes Getreideangebot auf den inländischen Märkten erwarten. Weizen wurde mit 48—49, Gerste mit 35—38, Hafer mit 31 Zł. pro 100 Kg. loko Verladestation bezahlt. Die Mehlpreise haben keine Veränderung erfahren. Für bestes inländisches Weizenmehl wurden 85—87 Zł., für bestes Roggenmehl 60 Zł. pro 100 Kg., lieferbar an die Bäckereien, bezahlt.

W. G. in B. 1. Der frühere Schuldner braucht nichts zu bezahlen, und wenn Sie zur Annahme und Verwahrung des Geldes befugt waren, brauchen auch Sie nichts zu zahlen, da Sie für die Entwertung des Geldes durch die Inflation nicht aufzukommen haben. 2 Für die 4000 Mark müssen Sie 10 Prozent = 493,80 Zł. zahlen. 3. Sie hatten für die 2031 Mark 15 Prozent = 375,90 Zł. zu bekommen; die 2031 Mark, die Sie im Juli 1920 mit Vorbehalt angenommen haben, hatten einen Wert von 59,73 Zł., folglich haben Sie noch zu fordern 316,17 Zł.

S. D. 1. Der Dollar stand am 1. Juni 1926: 10,92; Sie hatten am 1. Juni 5,3 Dollar Zinsen zu beanspruchen = 57,87 Zł. Am 1. Dezember d. J. können Sie höchstens 20 Prozent beanspruchen, das wären 4,42 Dollar. Wenn der Dollar 9 steht, wären dies 39,78 Zł. Die Herabsetzung des Zinsfußes auf 20 Prozent ist durch Gesetz vom 30. Juni 1926 (Dz. Ust. Nr. 62, Pos. 372) erfolgt. Banken dürfen gemäß Verordnung vom 7. September (Dz. Ust. Nr. 95, Pos. 556) nur 18 Prozent nehmen.

N. N. 1. Im allgemeinen unterliegt zwar ländlicher Besitz außerhalb Polens nicht der polnischen Vermögenssteuer, ausgenommen ist jedoch der nach 1918 erworbene Besitz, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er in dem Lande, in dem er sich befindet, einer analogen Steuer unterliegt oder nicht. Diese Bestimmung des Gesetzes sollte offensichtlich eine Art Strafe für Kapitalflucht sein. Da in Ihrem Falle von Kapitalflucht nicht die Rede sein kann, Sie vielmehr durch Erbschaft in den Besitz des Grundstücks gekommen sind, müßten Sie nach Sinn und Zweck des Gesetzes von der Zahlung der Vermögenssteuer von dieser Parzelle befreit sein, wenn auch der Wortlaut der Bestimmung dem nicht entspricht. 2. Das Einkommen aus dieser Parzelle brauchen Sie nach Art. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 9. 3. 23 in der Fassung der Verordnung des Finanzministers vom 14. Juli 1923 nicht zu versteuern, Sie müssen aber den Nachweis führen, daß es in Deutschland der Einkommensteuer unterliegt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski. Warschau, 5. November. (Eig. Drahtb.) Der Ausweis der Bank Polski für die letzte Dekade des Monats Oktober zeigt eine Zunahme des Gold- und Silbervorrats um 102 000 paritätische Zloty auf 135,8 Millionen Zloty. Der Valuten- und Devisenvorrat ist um 10,2 Millionen Zloty brutto gestiegen und stellte sich am 31. Oktober auf 113,5 Millionen Zloty. Das Wechselportefeuille vergrößerte sich um 5,7 Millionen auf 323,5 Millionen Zloty. Der Banknotenumlauf stieg um 32,5 Millionen auf 585,1 Millionen Zloty.

Über die Ausbreitung ausländischen Kapitals in der polnischen Zuckerindustrie weiß das Blatt „Warszawianka" zu melden. Angeblich bemüht sich holländisches Kapital um den Ankauf im Posener Gebiet gelegener Zuckerfabriken. In erster Linie soll die Zuckerfabrik „Opalenice" von holländischen Finanziers angekauft werden. Bereits jetzt befinden sich angeblich 35 Prozent des Aktienkapitals dieser Fabrik in Händen der Holländer. Ferner sollen die Zuckerfabriken in Wierzchoslawice und Wreschen in holländischen Besitz übergehen, doch dieser Aktion des holländischen Kapitals versuchen sich, der „Warszawianka" zufolge, die Posener Rübenzüchter entgegenzustellen, in der Befürchtung, daß die Pläne der Holländer für die Landwirtschaft recht gefährlich sein könnten. Das ausländische Kapital würde, sobald es die Zuckerfabriken in seine Hand bekommt, die Preise für Rüben, um größeren Gewinn zu erzielen, zu drücken versuchen, wie dieses bei den drei Zuckerfabriken in Kujawien, Janikowo, Pakosch und Tuczno, bereits der Fall sein soll. — Der „Dziennik Bydgoski" sieht hinter dem holländischen Kapital natürlich gleich wieder die bösen Deutschen. Es bleibt abzuwarten, wieweit sich die ganze Meldung bewahrheitet, und ob sie nicht überhaupt das lustige Spiel eines Zufalls ist. Denn der Direktor der beiden Zuckerfabriken Janikowo und Tuczno ist ein Herr namens Holland, während der Direktor der Zuckerfabrik Pakosch zufällig ein Holländer ist. D. R.

Ein Bauholz-Syndikat? Neuyork, 4. November. In Wallstreet laufen Gerüchte um, wonach amerikanische, deutsche und andere europäische Bauholzgesellschaften über eine Fusion verhandeln. Die Verhandlungen sollen bereits das Stadium erreicht haben, wo ein Zusammenschluß nahe bevorsteht. Die Namen der betreffenden Gesellschaften werden noch geheim gehalten, doch wird berichtet, daß u. a. ein Aktienaustausch und die Auflegung einer 100-Millionen-Dollar-Anleihe geplant ist. Das neue Sydikat soll über ein Drittel des Gesamtwertbestandes an Douglas-Fichten verfügen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Novbr. auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 5. November. Danzig: Ueberweisung 57,09 bis 57,24, bar 57,20—57,25, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,48 bis 46,72, Ueberweis. Posen 46,58—46,82, bar 46,46—46,94, London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 57,00, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Neuyork: Ueberweisung 11,37, Wien: Ueberweisung 78,60—79,10, bar 78,40 bis 79,40, Prag: Ueberweisung 372,50—378,50, bar 375—378, Budapest: bar 7830—8030.

Warschauer Börse vom 5. Novber. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland 360,70, 361,60 — 359,80, London 43,67, 43,78 — 43,56, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 29,90, 29,97 — 29,83, Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 173,87½, 174,31 — 173,44, Stockholm 240,80, 241,40 — 240,20, Wien 127,25, 127,57 — 126,93, Italien 38,75, 38,84 — 38,66.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 5. November. (Eig. Drahtb.) Auf dem Warschauer privaten Geldmarkt kann man seit einigen Tagen ein starkes Bargeldangebot beobachten. Da es jedoch an Abnehmern fehlt, so ist der Zinssatz heruntergegangen. Für gute Dollarwechsel zahlte man 1¼ bis 2 Prozent, für gute Zlotywechsel 1¾ bis 2½ Prozent monatlich. In den Industriezentren, mit Ausnahme von Oberschlesien, werden höhere Zinsen verlangt. Die Zahlungen erfolgen in letzter Zeit ohne Schwierigkeiten. Im privaten Geldverkehr wollte man heute für den Dollar 9,00 zahlen. Der Goldrubel schwankte zwischen 4,76—4,77. Auf dem offiziellen Geldmarkt hat sich der Kurs der Devise Paris abgeschwächt. Der gesamte Devisen- und Valutenumsatz auf der Warschauer offiziellen Börse stellte sich heute auf 400 000 Dollar. Von den staatlichen Anleihen lagen die zehnprozentige Eisenbahnanleihe und die sechsprozentige Dollaranleihe fester. Pfandbriefe verrieten eine leichte Neigung zur steigenden Tendenz. Auf dem Aktienmarkt hat sich eine festere Stimmung herausgebildet. Gesucht wurden besonders metallurgische Werte. Die Umsätze waren groß.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 5. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01¼ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,547 Gd., 122,853 Br., Warschau 57,09 Gd., 57,21 Br. — Noten: London —,— Gd., Neuyork 122,572 Gd., Berlin 122,878 Gd., —,— Br., Polen 57,20 Gd., 57,35 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. November Geld	Brief	In Reichsmark 4. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.704	1.711	1 702	1.706
—	Kanada . . 1 Dollar	4.207	4.218	4.205	4.215
6.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.065	2 069	2.060	2.064
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2 095	2.105	2.105	2.115
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20 367	20.417	20.364	20.414
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.204	4.214	4.2015	4.2115
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.576	0.578	0.570	0.572
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.165	4.175	4.155	4.165
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	167.94	168.36	168 01	168.43
10 %	Athen	5.24	5.26	5.29	5.31
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.55	58.69	58.53	58.67
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.48	81.68	81 45	81.65
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10 567	10.607	10.561	10 601
7 %	Italien . . 100 Lira	17.98	18.00	18.07	18.11
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.413	7.433	7.412	7.432
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.76	112.04	111.76	112.04
9 %	Lissabon . 100 Elsc.	21.575	21.625	21.525	21.575
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	105.19	105.45	105.12	105.38
7.5 %	Paris . . . 100 Frc.	13.76	13.80	14.08	14.12
5.5 %	Prag . . . 100 Kr.	12.447	12.487	12.44	12.48
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81 01	81.21	81.00	81.20
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.027	3.037	3.033	3.043
5 %	Spanien . . 100 Pes.	63.57	63.73	63.64	63.80
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.16	112.44	112.15	112.42
7 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.27	59.41	59.28	59.42
6 %	Budapest 100 000 Kr.	5.89	5.91	5.885	5.905
10 %	Warschau . . 100 Zł.	—	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 5. November. (Amtlich.) Warschau —, Neuyork 5,18¾, London 25,14, Paris 17,30, Wien 73,17½, Prag 15,36, Italien 22,25, Belgien 72,15, Budapest 0,0072 65, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74¼, Holland 207,35, Oslo 129¾, Kopenhagen 137,90, Stockholm 138,45, Spanien 78,55, Buenos Aires 2,10½, Tokio —,—, Bukarest 2,76¼, Athen 6,40, Berlin 123,32½, Belgrad 9,14¼, Konstantinopel 2,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,96 Zł., do. kl. Scheine 8,95 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,56 Zł., 100 franz. Franken 29,20 Zł., 100 Schweizer Franken 173,07 Zł., 100 deutsche Mark 213,35 Zł., Danziger Gulden 172,85 Zł. österr. Schilling 126,65 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. November. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 54,00. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,75. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 17,50. 5proz. Poż. konwers. 0,48½. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 4,00. — Industrieaktien: Brzeski-Auto (1000 M.) 2,90. Cegielski (50 Zł.) 16,25. Centr. Roln. (1000 M.) 0,55. C. Hartwig (50 Zł.) 19,00. Hartw. Kantorowicz (1000 M.) 4,00. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 0,30 bis 0,35. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,50. Wagon Ostrowo (1000 M.) 2,00. Tendenz für Zinspapiere schwächer, für Aktien anhaltend.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 5. November. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 46,50—48,50 Złoty, Roggen 36,00—38,00 Złoty, Futtergerste 32,00 Złoty, Braugerste 37,00—39,00 Złoty, Felderbsen 54—58 Złoty, Viktoriaerbsen —,— Złoty, Hafer 29,00—31,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70 % — Zł., do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % — Złoty, Weizenkleie 25,00 Zł., Roggenkleie 24,00 Złoty. Franko Waggon der Aufgabe-Station. — Tendenz: schwächer.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Novbr. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 46,25—49,25, Roggen 37,00—38,00, Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) 70,50—73,50, Roggenmehl 1. Sorte (70 % inkl. Säcke) 54,50, do. (65 % inkl. Säcke) 56,00 Gerste 28,00—31,00, Braugerste prima 34,00—39,00, Hafer 30,00—32,00, Viktoriaerbsen 85,00—95,00, Felderbsen 58,00—63,00, Rübsen — bis —, Senf 68,00—88,00, Weizenkleie 23,00, Roggenkleie 24,00—25,00, Eßkartoffeln 8,00—8,40, Fabrikkartoffeln 16proz. 6,50—6,70. — Tendenz: fest. — Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich je nach Güte.

Hopfen. Warschau, 5. November. Der Hopfenmangel auf den ausländischen Märkten und der sehr starke Hopfenexport haben ein Anpassen der hiesigen Preise an die Weltmarktpreise hervorgerufen. Die Hopfenvorräte im Inlande können auf 7000 Zentner geschätzt werden. Da die Brauereien ihren Bedarf noch nicht eingedeckt haben, kann ein Hopfenmangel eintreten. Für wolhynischen Rohhopfen ausgewählter Sorte forderte man 110—112—115 Dollar für 50 Kg. Die kongreßpolnischen Vorräte erfreuen sich keines großen Interesses, da sie minderwertig sind. Es wurden für 50 Kg. präparierten Hopfens loko Lager 1. Gattung gezahlt 140 Doll., 2. Gattung 130, noch niedrigere Gattung 115—120 Dollar.

Berliner Produktenbericht vom 5. November. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 273—276, Dezember 289—290—289,50, März 290,50, Mai 290,00. Roggen märk. 222,00—227, Dezember 236,50—237 bis 236,00, März 244,50—244,00, Mai 247,50—247. — Gerste: Sommergerste 220—260, Futter- und Wintergerste 195,00 bis 208,00. Hafer märk. 180—195, Oktober —,—, Dezember —,—, März —, Mai 209—207,50. Mais loko Berlin 201—206. Weizenmehl fr. Berlin 36,00—39,00. Roggenmehl fr. Berlin 32,25—34,00. Weizenkleie franko Berlin 12,00 bis —. Roggenkleie franko Berlin 13,75. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 58,00—68,00, kleine Speiseerbsen 40—42, Futtererbsen 22—26. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 21—23. Wicken 25—26. Seradella —,—, Lupinen blau 13—14,00, do. gelb 14,00—15,00. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 16,00 bis 16,20. Leinkuchen 20,60—20,80. Trockenschnitzel 9,80—10. Soyaschrot 19,30—19,60. Kartoffelflocken 24,00—24,10. — Tendenz für Weizen fester, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer fest, Mais behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 5. November. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 67,50—68,00, Remalted Plattenzink 59½—60,00, Originalh.-Alumin. (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99 %) 214, Hüttenzinn (mindestens 99 %) —,—, Reinnickel (98—99 %) 340—350, Antimon (Regulus) 105—110. Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 73,25—74,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 5. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 62 Rinder, 505 Schweine, 72 Kälber, 65 Schafe; zusammen 704 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten): Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 234—238, vollfleisch. von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 226—230, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 216—218, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 204—208, Sauen u späte Kastrate 180—220. — Marktverlauf: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. November in Krakau +1,20 (0,92), Zawichost +2,33 (2,69), Warschau +3,43 (3,70), Plock +2,95 (2,81), Thorn +3,84 (3,69), Fordon +3,70 (3,63), Culm +3,55 (3,52), Graudenz +3,89 (3,86), Kurzebrak +4,15 (4,26), Montau +3,94 (4,19), Piekel +4,14 (4,41), Dirschau +3,84 (4,02), Einlage +2,34 (2,34), Schiewenhorst 2,50 (2,48) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Fortsetzung nächste Seite

Erbteilungshalber verkaufe ich meine neuzeitlich eingerichtete 12584

5 t Wassermühle sowie Sägewerk

mit vielen mod. Holzbearbeitungsmaschinen und 20 Morgen Land. Villenartiges Wohnhaus. Große Obst- u. Gemüsegärten. Lebendes und totes Inventar überkomplett. Gebäude durchweg neu massiv. Direkt am Staatsforst und 10 km von Grudziądz gelegen. Das 3000 Morgen Nachbargut in Aufteilung begriffen (50 Stellen) guter Holzabsatz.

Adolf Czarske, Młyn Daszkowo, p. Wiewiorki, powiat Grudziądz.

Zucker-Rüben

kaufen und nehmen an im Umtausch für prima Rübenkreude. 12?8

C. F. Müller & Sohn

Boguszewo, pow. Grudziądz.

Offene Stellen

Zeugnisabschriften

welche aus Anlaß der Ausschreibg. v. offenen Stell. eingereicht werden, wolle man bitte an die für den betreffenden Posten nicht in Frage kommenden Bewerber prompt zurücksenden. Im andern Falle erwachsen den Bewerbern, die meistenteils arbeitslos und ohne Barmittel sind, durch Neuanfertigung der Zeugnisabschr. Kosten, die sie zu tragen nicht in der Lage sind. 11826

Hofverwalter

umsichtig u. energisch, unverheiratet u. mit Führung der einfachen Wirtschaftsbücher vertraut, gesucht zum 15. Dezember. 12994 **Zakrzewo, p. Melno,** pow. Grudziądz.

Von sofort gesucht lediger

Hofverwalter

mit mehrjähr. Praxis, für hiesige **Saatzuchtwirtschaft.** Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche bitte einsenden. 1292 **Gutsverwalt. Zamarte,** Post Ogorzeliny, Kreis Chojnice.

Unverheirateter

Rechnungsführer

deutscher Nationalität, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit besten Zeugnissen, zum 1. 1. 1927 **gesucht.** Beglaubigte Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung. u. E. 12851 an die Geschst. d. Ztg.

Gewandter deutscher

Steuer-Sekretär

der die poln. Sprache und Schrift vollständig beherrscht, um mit den Behörden zu korrespondieren, wird für ein Büro gesucht. Offert. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf in deutsch und polnisch, sowie Gehaltsansprüch. unt. U. 12948 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Erfahrene, zuverlässige

Bürokraft

(Herr oder Dame), perf. poln. u. deutsch, **flott. Stenotyp.,** m. Kenntn. i. d. Buchf. per sofort gesucht. Angeb. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. an **E. Hofmann, Zamojskiego 2/3.** 12898

Für Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung mit Restauration wird **ein tüchtiger**

junger Mann

gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unt. M. 12783 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Lackierer
1 Kastenbauer

nur erfahrene. beste Kräfte, sucht 12932 **Wagenfabrik vormals Sperling, Nakło.** Tel. 80

1 Tischler

für Bau und Möbel stellt sofort ein 12831 **Fr. Zuppke,** Łowin, Bahnstation **Pruszcz, pomorski.**

Gutsstellmacher

unverh., nicht zu jung, mögl. von sof. gesucht. Poln. u. dtsch. Sprache Bedingung. 7554 **Gutsverwaltg. Wonna,** poczta Szwarcenowo. (Pomorze.)

Jüngerer

Böttcher

(Wannenarbeiter) für auswärts ges. Näheres **Max Pomrenke,** Faßfabrik, **Dworcowa 14.** 7550

Zum sofortigen Antritt gesucht einen

Ziegler

für Feldofen. Bewerbung mit Zeugnisabschriften unt. A. 12841 an die Geschst. d. Ztg.

Konditor

für sofort oder später **gesucht.** Zeugnisse u. Gehaltsansprüche u. L. 12675 a.d.Geschst.d.Ztg.

Müller od. Pächter

deutsch u. poln. spr., für kl. Wassermühle **gesucht.** Meldg. m. Zeugnisabschr.u.Gehaltsanspr. an **Steege, Pawłowo b Nowemiasto, p. Lubawa** 12877

Kellnerlehrling

von sofort gesucht. 7671 **Hotel Victoria.**

Lehrling

kann sich melden für Kolonialwarenhdlg.m. Restauration u. Ausschank. Off. u. N.12784 an die Gst. dies. Zeitg.

Suche zum sofortig. Antritt, zu einem Viehbestand v. 60—70 Stck.,

1 Viehfütterer

der gleichzeitig mit eigenen Leuten das Melken zu übernehm. hat. Meldungen mit Zeugnisabschrift. unt. B. 12842 a. d. G. d. Z.

Ein kräft., ehrl., fleißig.

Laufbursche

kann sich melden bei 7646 **Fa. Neumann & Knitter, Bydg., Niedźwiedzia 1.**

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!

Matth. 25 V. 40

Für Landkrankenpflegestation wird v. sofort eine tüchtig., evgl.

Krankenschwester

gesucht. Angeb. unter J. 7619 a. d. Gst. d. Ztg.

Gesucht wird zu evtl. sofortigem Antritt ein n. zu junges, ehrliches, zuverlässiges

Mädchen

welches in sämtlichen Hausarbeiten auch Geflügelwartung erfahr. ist. Kochkenntnisse erforderlich. Gut. Gehalt zugesichert. Meldung. mit Zeugnisabschrift erbeten an 12925 **Bülow-Molkerei Kowalewo,** Pomorze.

50000 Goldmark Jahresverdienst

durch Alleinvertretung eines aussichtsreichen Unternehmens. Barkapital 4—8000 R. M. Ausführliche Eilofferten u. L. 5155 an **Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35/20. Potsdamerstr. 97.** 12895

Holzfachmann

mit der Aufarbeitung, Vermessung von Grubenholz, Telegrafenstangen u. Rundholz vertr., gesucht gegen Kautionsstellg. Gefl. Angeb. unt. Beifügung v. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüch. u. Angabe der Kaution, welche gestellt werden kann, unter E. 12736 an die Gst. dieser Ztg.

Zeichner

zum Zeichnen von **Porzellan- u. Glaswaren** nach vorhandenen Modellen oder Photographien als

Nebenbeschäftigung

wolle sich unt. Übersendung einer kleinen Probezeichnung, welche auf Wunsch zurückgesandt wird, sofort unter R. 12882 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. melden.

Eingeführte Handelsgärtnerei sucht

erstklassige Kraft

mit langjährig. Praxis, erfahren in Topfkulturen u. Gemüsezucht, sowie Glashaustreiberei, **zum baldig. Eintritt.** Offert., Zeugnisabschrift. u. Referenz. u. U. 4307 bitte an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 12912

Tüchtige Friseurin

von sofort oder später sucht **Paul Kroenke, Bydgoszcz** 7607 Dworcowa 1a.

Junges Mädchen

für alles sofort gesucht. **Cywinski,** 7666 Kościuszki 55, Hof, II.

Stenotypistin

I. Kraft, Deutsch und **Polnisch** in Wort und Schrift Bedingung, sofort bei hohem Gehalt gesucht. 12876 **Gebr. Schliever, ulica Gdańska Nr. 99.**

Suche zum 1. Jan. 1927

Kindergärtnerin

I. Klasse oder Erzieherin

für 2 Knaben von 6½, u. einen von 5 Jahren, die auch den Unterricht der älter. Knab. übernimmt. Geh.-Anspr. u. Zeugn.-Abschr. erbeten. Frau Rittergutsbes. **Struwy, Jarzębiniec,** poczta Przysiersk, pow. Swiecie. 7648

Ein schulentlassenes **Mädchen** möchte sich sof. melden für Nachmitt. zu einem 5-jährigen Kinde 7637 **Dworcowa 50, I. Stock.**

Tüchtige 7650

Schneiderinnen

f. Damenmäntel gesucht. **Sienkiewicza 11a,** I Tr. l.

Mädchen von 17—18 J. können sich sofort für Handarbeitszeichnerei meld. **O. Lindner,** 7652 **Długa Nr. 7.**

Lehrmädchen

für Damenschneiderei. **Herm. Frankiego 4 II.** 7658

Suche zum baldigen Antritt für Gutshaushalt evangel.

Stütze.

Zeugn. u. Gehaltsansprüche unt. Z. 12830 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für sofort eine tüchtige erfahrene

Stütze oder einf. Wirtin 12779

die gute Kochkenntnisse besitzt, Federvieh versorgt und Interesse für Garten zeigt, auf 600 Mrg. gr. Gut. Ehrliche, zuverlässige Person erwirbt sich Dauerstellg. bei guter Behandlung. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an Fr. Gutsbes. **Hortwig, Słępiska** p. Lniano, pow. Swiecie.

Wilh. Buchholz, Ingenieur



Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405



Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 1699

Besseres, junges

Fräulein

tagsüber als

Stütze gesucht.

Schriftl. Off. u. J. 12656 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stubenmädchen

aus anständiger Familie, das teilweise Kinderpfl. übernehmen soll von sofort oder 1. 12. gesucht. Angeb. m. Ang. d. bish. Dienststellen zu richten unt. S. 12792 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche z. 15. d. M. ein perf. Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. 7609 Dworcowa 20, I, r.

Zuverlässiges

Stubenmädchen

das etwas schneidern kann, wird zum baldigen Antrttt gesucht. **Frau von Bushe Rittergut Mgoszcz, poczta Lisewo,** Station **Kornatowo, powiat Chełmno.** 12926

Suche zum 15. Nov. sauberes, evangelisches Mädchen vom Lande

als Küchenmädchen

Selbige hat Gelegenheit Kochen u. Backen zu erlernen. Angebote an Frau **Anna Röhrich, Prusy b. Wąbrzeźno.**

Evgl. Köchin

die in feiner Küche ganz perfekt ist, für kinderlosen Haushalt **gesucht.** Offerten unt. C. 7526 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Perf. Köchin

mit guten Zeugnissen gesucht. 7534 **Frau Dr. Chaskel, Jagiellońska 45.**

Mädchen

für alles, nur sauber u. m. gut. Kochkenntn., gesucht pr. sof. od. 15. Nov. 7591 **Gdańska 23,** 1 Tr. lks.

Stellengesuche

Uhrmachergehilfe!

Suche von sofort od. später **Stellung als Uhrmachergehilfe** mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut. Offert. unt. O.12684 a.d.G.d.Z. erb.

Junger Landwirt,

evgl., solide, polnischer Staatsangeh. deutscher Nationalität, in der poln. Sprache ziemlich geübt, mit gut. Zeugn., zurzeit noch in Stellg., **sucht Stellung** als

Wirtschafts-Beamter.

Ansprüche bescheiden. Gefl. Off. bitte zu richt. an **Leyde,** bei Herrn Oberinspektor **Binder, Dom. Lachmirowice,** poczta Włostowo, pow. Strzelno. 12704

Berufslandwirt

27 Jahre alt, evangel., ledig, bereits auf intensiven Gütern tätig gewesen, sucht Stellg. als

Inspektor

oder selbständiger Verwalter.

Off. unter P. 12786 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Landwirtssohn

evgl., 20 J. alt, bisher in ungekündigt. Beamtenstellung, **sucht** ab 1. Jan. 27 zu sein. weit. Vervollkommnung **anderen Wirkungskreis** Gefl. Off. erbet. u. F. 7613 a.d.Geschst. d. Ztg.

Junger Klempner und Installateur

21 Jahre alt, welcher auch in elektr. Arbeit. bewandert ist, **sucht** sof. od. spät. **Stellung.** Angebote unt. J. 12873 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Energischer, junger Mann, 26 J. alt, ledig, **sucht Stellung** als

Feld- und Waldhüter

auf größ. Gute. Gefl. Off. bitte zu richt. u. A. 12534 a.d.Geschst.d.Ztg.

Ich suche für meinen bish. Arbeiter, Anf. 50, **Stellung** als

Vorarbeit. od. Vogt

auf Gut oder größerer Landwirtschaft. Ders. ist äußerst tüchtig, energisch, mit allen landwirtschaftl. Arbeit. vertraut. Gefl. Angeb erb. u. R. 7586 a. d. Gst. d. Z.

Oberschweizer

von Kind an im Fach. sucht v. 1. 1. 1927 Stell. z. 40—80 Kühen. Am liebsten im Posenschen. Letzte Stelle 3 Jahre bei 120 Kühen. 12723 **A. Pruchniewski. Bielawy p.Dakowy Mokre Grodzisk, Poznań.**

Junger

Mühlen-Werkführer

(Obermüller) evangl., verh., 33 J. alt, sucht, gestützt auf gut. Zeugn. Stellung auf Wasser-Mot.- od. Dampfmühl. Übernehme auch einen Posten auf ein. großen Gute als **Speicherverwalter.** Bin vertraut m. Elektr. Lichtanlage. Werte Offert. unter C. 12844 an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Das Weihnachtsfest naht!

Das Pelzwarenhaus Blaustein

Tel. 1098 Bydgoszcz, Dworcowa 14 Privattel. 1153

macht auf sein umfangreiches Lager

fertiger Sachen aufmerksam.

Mäntel, Jacken, Stolen

Kragen usw.

in größter Auswahl.

Um jedermann die Möglichkeit zu geben, für wenig Geld wertvolle Pelzwaren einzukaufen, sind die schon bisher billigst kalkulierten Preise noch um weitere

15 Prozent herabgesetzt 15 Prozent

Atelier für Neuanfertigungen, Aenderungen und Reparaturen. Chemische Reinigung. 12892

Junger Landwirt

23 J. alt, 4jähr. Praxis, der seine Militärzeit abgedient hat, **sucht**

Beamtenstelle

unter direkter Leitung des Prinzipals zum 1. Jan. evtl. früher. Zeugn. z. Verfüg. Ang. unt. R. 12790 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Förster

42 J. alt, der polnisch. Sprache mächtig, sucht v. sofort Stellg. Tücht. Raubzeugvertilg., erf. in Kulturen, Holzeinschlägen, Verwertg. d. Hölzer u. Verarbtg. in Kanthölzer. Offert. an **Amitta, Porażyn,** p. Bukowiec stary, pw. Nowytomyśl.

Tücht. Jäger

25 J. alt, guter Raubzeugvertilger **sucht Stellg. von sof.** oder 1. 1. 27. Off. erb. unter W. 12829 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter

erfahren, ledig, firm in der Buchführung, sucht wegen Nichtinbetriebsetzung der Brennerei anderweitige Stellung. Gefl. Off. u. Z. 12837 an die Gschst. dies. Ztg.

Gebild., junger Mann

Eisenbranche, **sucht Stellung,** evtl. Kontor Offerten bitte unt. L. 7628 a. d. Gst. d. Ztg.

Holzfachmann

13 J. im Fach, genau vertraut mit dem Einschnitt u. höchster Ausnutzung, gest. a. erstkl. Zeugnisse u. Ref., sucht gleichwelche Stellung im Fach. Offerten unt. S. 7641 an die Geschäftsst. der Dt. Rdsch.

Techn. — Mechan.

sucht als **Chauffeur Stelle,** führt Reparat. aus, spricht poln., dtsch. Off. u. U. 7589 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verh. Müller

39 J. alt, sucht Stellung zum 1. oder 15. 11. auf Mühle, gleich welcher Art, als **Werkführer** alleiniger, **Walzenführer** oder **Riffler.** Bin mit sämtl. Mahlverfahren gut vertr. ebenso mit Grützerei. Uebernehme auch and. Vertrauenspost. Werte Off. bitte unt. D. 12578 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richt.

Junger

Müllergeselle

ev., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Mit Sauggasmotor u. Kundenmüllerei g. vertraut. Gefl. Off. unt. 3 12834 a.d.G.d.Z. erb.

Gärtner

verheir., kinderlos, 31 J. alt, kath., der dtsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., vertraut in Topfkultur, Gemüsebau u. Bienenzucht, gestützt a. gute Zeugnisse, **sucht** zum 1. 1. 1927 od. v. sof. auf größ. Gute od. Fabrik **Lebensstellung** als **1. Kraft.** Offerten unt. E. 7612 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Suche für m. Sohn, 17 Jahre alt, groß u. kräftig, eine Stelle als

Forst-Lehrling

Hat 4 Gymnasialklass., kann sobald wie mögl. eintreten. Offert. unt. G. 7614 a.d.G.d.Z.erb.

Suche für mein. Sohn 17½ J. alt, zum 1.12

Kaufmannslehrstelle bei freier Station.

Freundl. Off. erb. u. U. 7644 a.d. Geschst. d. Ztg.

Wo könnte jg. Mann, 26 J. alt, vom 1. 1. 27 auf ein. Gute das

Dienerfach

erlernen? Angebote u. K. 7578 a. d. G. d. Z. erb.

Perfekte

Stenotypistin

dtsch.-poln., flotte Maschinenschreiberin, **sucht Nachmittagsbeschäftig.** Offerten erbeten unter G. 7556 a. d. Gschst. d. Z.

Verkäuferin

aus der Manufakturbranche

mit längerer Tätigkeit, guten Zeugnissen, die undSprachen Deutsch und Polnisch in Wort die Schrift beherrscht, **sucht Stellung.** Offerten unt. A. 12712 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kassiererin

welche 2½ Jahr auf größerem Gute tätig war, sucht per bald Stellung auf einem Gute, wo sie sich weiter zur Gutssekretärin ausbilden und die gesamte Buchführung lernen könnte. Beherrscht die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift. Gefl. Angeb. mit Angabe der Bedingungen u. O. 12785 an die Gst. d. Ztg. erb.

Junge Dame

25 Jahre alt, katholisch, beider Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., mit d. Schreibmaschine bewandert, **sucht**

Beschäftigung

im Büro, Geschäft oder auf Gut. Dieselbige hat mehrere Jahre i. Büro u. auf Gut gearbeitet, mit Familien-Anschluß und freier Station, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angeb. M. 7582 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junge Dame

sucht Stellung, auch in frauenlosem Haushalt von sofort oder später. Wirtsch. gründl. erfahr. Off. unt. R. 12931 an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Fräulein, Mitte 30, Schneiderin, kinderlieb, sucht f. bald od. später Stellung als **Hausdame oder Stütze** oder andern passenden Wirkungskreis in Stadt- oder. Landhaushalt. Gefl. Angebote unter F. 12600 a.d.Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche für meine 30 J. alte **Hausbält.,** welche durch mein. Enteignung arbeitslos geword. ist,

Stelle

in deutsch. Landhaush. Dieselbe ist deutscher Nationalität, ev., durchaus zuverläss. u. ehrlich. Angebote an Fräulein **Frieda Klein, Barlomino. p. Lucim** Pomorze. 12868 **Freiherr v. Fuchs-Nordhoff.**

Wirtin

evgl., poln. sprechend, **sucht** von sofort oder 15. 11. **Stellung,** evt. auch in frauenlosem Haushalt. Bin in all. Arbeiten unterrichtet. Offerten unt. U. 12795 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Wirtschafterin sucht Stellung i. frauenlos. Haushalt. Zeugn. vorhand. **E. Schulz, Christkowo,** Post Grutschno, Kr. Schwetz. 7607

Tüchtige **Wirtschafterin** sucht Stelle von sofort oder 15. Nov. evtl. aufs Land. Offerten unter O. 7584 an d. Gst. d. Z.

Wirtschaftsfräulein 24 J. alt, **sucht Stellg.** v. sof. od. 1. 12. Gute Zeugn. vorhand. Selbige hat 2 Jahre einen frauenl. Haushalt geführt. Off. u. M. 7629 a. d. G. d. Ztg. erbet.

Junge, alleinsteh. Dame in allen Zweigen der Hauswirtsch. bewand., auch der poln. Sprache mächtig, Bürokenntn. (Schreibmasch., Korrespondenz) besitz., sucht Stellg. Off. u. B. 7669 an die Gschst. dies. Ztg.

Jung. **Mädchen** vom Lande, 18 J., evgl., sucht Stellung im Haushalt. **Herta Zaffke, Nowodworska 9.** 7670

Fräulein, deutschkath., aus guter Fam., sucht Stellung von **sofort**

als Stütze od. Haustochter

am liebsten bei älter. Ehepaar. **Kochkenntn. vorhanden.** Gefl. Ang. u. S.12936 a. d. Gst. d. Z.

Suche Stellung zur **Führung eines Haushalts.** Angebote an **Neske, Toruń-Mokre,** Grudziądzka 83. 12910

Bess. Landw.-Tochter, 26 Jahre, welche die bessere Küche erlernt hat, **sucht Stellung als Stütze** gleich od. später. Off. u. B. 7596 an die Geschst. d. Ztg.

Suche f. meine einz. Tochter auf größ. Gute **Stellung, d. Haush. zu erlernen,** mit voll. Familienanschluß. Off. unter N. 12904 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Intell. jg. Mädchen, 22 J. alt, evg., musikal., Lyzeal-, Handels- und Haushaltungsschulbildung, sucht pass. Stelle

als Haustochter

War bereits ein Jahr tätig. Off. unt. Z. 7656 an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen

26 Jahre alt,

wünscht gerne die Wirtschaft zu erlernen

mögl. auf einem Gut. Offerten unt. Z. 12711 an d. Geschäfst. d. Ztg.

Mädchen

20 Jahre, dtsch. u. poln. sprech., 4 J. in ders. Stelle, gt. Zeugn., sucht neue Stelle, a. liebsten zu Kindern. 7616 **Gertrud Krohn, Nakło n. Not., Ryn. 354,** bei Schröter.

Jg. Dame, welche sich im Haushalt vervollkommnen möchte, sucht passende **Stelle** als

Haustochter

mögl. auf größer. Gut. Taschengeld erwünscht. Off. unter. W. 7655 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangl. Mädchen,

das keine Arbeit scheut, möchte sich **im Haushalt vervollkommn.** Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Gefl. Off. u. T. 12939 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Wohnung

von 6 Zimmern ist in **Wieleń** sofort zu vergeben. Angeb. unter N.12677 a. d. Gst. d. Ztg.

Ehepaar ohne Kinder sucht **2- bezw. 3-Zimmer-Wohnung** und **Küche** sofort. Jährliche Miete voraus. Offert. unter R. 7640 a. d. Gst. d. Ztg.

Gute Arbeits-Räume

für Tischlerei, Drechsler, Mechaniker etc., mit Kraftanlage, zu verm. Off. u. R. 7631 a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Zimmer

mit sep. Eing. sofort zu mieten ges. Off. unter B. 5674 a. d. Gst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer

vom 15. November an bess. Herrn zu vermiet. **Lipowa 9.** 12737

2 möbl. Bürosim Zentr. d. Stadt z. verm. 12801 Näh. **Gdańska 38,** II. r.

Möbl. Vorderzimmer an bess. Herrn od. an 2 Schüler mit Pension 7638 **Kordeckiego 34 b,** I.

Anständig. jg. Mädchen kann Schlafstelle erhlt. **Pomorska 3, hpt., r.** 7594

Pachtungen

Pachtadministration

bezw. Pacht mit eisernem Inventar von selbständig. Administr. gesucht. Offert. unter K. 12781 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Von sofort suche

Landwirtschaft

bis 200 Morgen **zu pachten.** Offert. unt. J. 12780 a. d. Gst. d. Z.

2 gattriges

Sägewerk

wald-, bahn- oder wassergünstig gelegen, zu **pachten gesucht.** Ausführl. Offerte mit Pachtzinsforderg. unt. C. 7674 a. d. Gst. d. Ztg.

Nach kurzem schweren Leiden starb infolge Gehirnschlags Donnerstag, den 4. d. Mts., um 7½ Uhr, mein lieber Mann, der

Kürschnermeister

Heinrich Bunn

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt an die tiefbetrübte Gattin

Maria Bunn geb. **Kroll**
nebst Kindern **Walter** u. **Helmut**.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofes aus statt. 7651

Am 4. November starb unser Mitglied

Herr Kürschnermeister

Heinrich Bunn.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen ein treues Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg d. V. d. H. i. P.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. November, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen kath. Friedhofes aus statt. 12950

Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Am 2. November, nachmittags ¼ 4 Uhr starb infolge eines Unglücksfalles nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Neffe und Schwager

Jan Scholla

im 28. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Eltern und Verwandten.

Bydgoszcz, den 2. Nov. 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, ulica Ogrodowa 15, nach dem neuen kath. Friedhof statt. 7679

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme und die vielen Kranzspenden anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes, besonders für die lieben Trostworte des Herrn Pfarrers **Wurmbach** am Sarge und Grabe des lieben Entschlafenen und das zahlreiche Erscheinen des Vereins der **Klempnerinnung** sowie allen Bekannten u. Freunden sage auf diesem Wege meinen **innigsten Dank.** 7630

Die hinterbliebene **Witwe Schenk.**

Bydgoszcz, den 1. November 1926.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern 7660

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
H. Kunz u. Frau.

Wudzynek, im Oktober 1926.

Das seit über **30 Jahre** bestehende

Pelzhaus

von

Max Zweiniger

Gdańska 1

ist durch nur bare Kassa-Einkäufe in der Lage, Ihnen die denkbar **größten Vorteile** zu bieten.

Sie kaufen dort:

Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
Pelze für Herren

sowie alle Sorten

Besatz-Felle

in nur **erstklassiger** Ausführung zu **konkurrenzlos billigsten** Preisen.

70839

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 6898

Künstliche Zähne, Plomben, Brücken

in bester Ausführung und billigster Preisberechnung

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Englisch.Unterricht erteile gründlich 7563 **Gdańska 147,** I links. Sprechstunden v. 4—6.

Wer erteilt Dame in d. Abendstunden **poln. Unterricht** (Konversat.)? Off. mit Preisang. u. B. 7604 a. d. Geschst. d. Ztg.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS

A. DITTMANN T. Z O. P

BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA 16

GUTE MÖBEL BILLIG

OTTO DOMNICK

MÖBELWERKSTÄTTEN BYDGOSZCZ

WEŁNIANY RYNEK 7

(WOLLMARKT)

TELEPHON 1619

Wilh. Matern

Dentist 1869

Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr

Bydgoszcz, Gdańska 21.

Wir führen

Sparkonten

in Złoty, Gold-Złoty u. ausl. Währung

bei höchster Verzinsung u. erledigen

alle bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. H.
Gegründet 1883. [112]

Damenstrümpfe Waschseide all. Farben, Ia Qualität nur **3.95**

Kindersweater reine Wolle, gestrickt, f. 6–12 Jahre . . nur **6.75**

Damenblusen neue Dessins, Ia Velour nur **7.50**

Damenkleider neue Farben, Popeline, reiz. verarbeit. nur **19.50**

Damenmäntel Boston, Pl.-Krag., Seidenfutter, alle Weiten . nur **38.50**

Damenmäntel farb. Samsch Pl.-Kragen, auch für starke Damen . nur **78.00**

Damenmäntel Ia Rips, best. Fabrik., Gelegenheitsk.! nur **118.00**

Damenmäntel Ia Persianer, Imitat. beste Schneiderarbeit . nur **198.00**

Pelzjacken Gelegenheitskauf! schw., braun nur **325.00**

Pelzmäntel Gelegenheitskauf! 115 lg., franz. Focker nur **475.00** 12900

Mercedes Mostowa 2.

Perf. Schneiderin sucht Beschäftigung in od. auß. d. Hause, 2 zł p. Tag **Chełmińska 16, part. r.** 7608

WARUM KÖNNEN WIR SO BILLIG SEIN?

Weil wir große Umsätze erzielen
Weil wir mit kleinen Unkosten arbeiten
Weil wir Groß-Einkäufer sind und unsere Waren bei den bedeutendsten und leistungsfähigsten Fabrikanten kaufen und in eigenen Werkstätten anfertigen
Weil wir unsere Waren niedrigst kalkulieren, um der Verbraucherschaft Qualitätswaren zu unerreicht billigen Preisen zuzuführen

Damen-Mäntel aus praktisch. Stoffen, moderne Machart . . . . . . zł **28.–**

Damen-Mäntel aus prima Eskimo, in eleg. Ausführung mit Plüschbes. . zł **49.–**

Damen-Mäntel a. Velor de laine mod. Machart, mit Faltenpartie . . . . . zł **65.–**

Damen-Winter-Ripsmäntel in neuen Farben, ganz auf Seide und Wattelin gearbeitet . . zł **135.–**

Damen-Mäntel Wollplüsch, besond. praktisch zu empf. in Frauengr., ganz auf Wattelin gearbeitet . . . . zł **135.–**

Herren-Winter-Ulster 2-rhg., mod. Form, br. Wollst. m. angew. Futt. zł **29.–**

Winter-Ulster verschied. graue Farb. mod. Fischgrätmuster, mit angewebt. Futt. zł **55.–**

Herren-Joppen warm gefüttert dauerhaft im Tragen . . . . zł **22.–**

Joppe auf Pelzfutter, in erstkl. Ausführung in all. Größ. zł **95.–**

Sakko-Anzug blau, 2reihig, in all. Größ. von zł **32.–**

Fahrburken in allen Größen, aus dauerh. Stoff warm gefüttert von . . . . zł **75.–**



Włóknik Spezialhaus f. Damen- und Herren-Kleidung

Inh.: F. BROMBERG

Bydgoszcz, I. Gesch.: Długa 10/11; II. Gesch.: Długa 16 (Friedrichstr.)

Hebamme ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. vers. **Friedrich,** Stat. u. Bhn. **Gniewkowo,** Rynek Nr. 13, zwischen Toruń u. Inowrocław. 4420

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **R. Skubińska, Bydgoszcz,** 12888 **ul. Śniadeckich Nr. 18** Telephon 1073

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand **Dr. v. Behrens** (obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3 12853

Geschäftsbücher

werden in jeder gewünschten Art schnell, sauber und preiswert angefertigt 10314

A. Dittmann, T. z o. p.

Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

---

1. Liederabend

veranstaltet vom Männergesangverein „Liedertafel", Bromberg, gegründet 1842

am Dienstag, den 9. November 1926, abends 8½ Uhr im Zivilkasino.

Mitwirkende:
Männergesangverein „Liedertafel"
Frl. Flatau — Mezzo-Sopran
Herr Haynn — Bariton
Frl. Joppe — Klavier

Leitung: Fritz Hopp.

Eintrittskarten vom 3. November d. Js. ab bei Neitzke, Zigarrengeschäft und Johne's Buchhandlung.

Num. Sitzplatz 2 zł, Stehplatz 1 zł. 12723

Die Laden-Preise für **meine Fabrikate** sind von heute ab folgende: 12940

Mix-Seife p. Stück à ca. 250 gr **55 gr**

Elfenbein-Seife pro Stück à ca. 250 gr **60 „**

Mixin-Seifenpulver mit 30% Fettgeh. pro Pack à 250 gr . . . . **50 „**

Ernst Mix, Seifenfabrik.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen.

Centrale für Fotografien nur Gdańska 19. 12896

Beim Verlassen mein. lieben Heimat allen meinen lieben Freunden und Gönnern 7662 ein recht

herzl. Lebewohl

Bernhard Bandyt.

Kutsch-Wagen

Klappwag., Geschäfts- u. Selbstfahrer, leichte Kariols, vis-à-vis, eleg. Jagdwagen, Verdeck u. Halbverdeck liefert in bester Qualität unter günstig. Bedingungen Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło. Tel. 80. Am Bahnhof.

An- und Verkauf auch gebrauchter Wagen.

Kacheln sowie ganze Oefen zu angemessen. Preisen ständig abzugeben. 7673 **J. Stranz,** Cegielnia parowa. Tel. 1486.

Sprzedaż przymusowa

W poniedziałek, dnia 8 listopada, o godzinie 10 przed poł., będę sprzedawał w Bydgoszczy przy **ul. Mostowej 5** w dawniejszej **Kawiarni Bristol** najwięcej dającemu i za gotówkę:

28 kanap, 23 stoły z marmurowemi płytami, 12 zasłon, 4 pary firan, 1 kanapę narożnikową, 3 kasy national, 1 zegar, 2 stoły składowe z aparatem do piwa, 30 krzeseł, 2 bufety, 15 stołów, 200 szklanek, 1 szafę do pieniędzy, 1 biurko, szafy do lodu, stoły kuchenne, szafy kuchenne i wiele innych rzeczy.

Preuschoff, kom. sądowy w Bydgoszczy.

Zwangsversteigerung. Montag, den 8. November d. J., vorm. 10 Uhr, werde ich in Bydgoszcz, ul. Mostowa 5, im früheren Café Bristol, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen: 28 Sofas, 23 Tische mit Marmorplatten, 12 Vorhänge, 4 Paar Gardinen, 1 Ecksofa, 3 Nationalkassen, eine Uhr, 2 Ladentische, 1 Bierapparat, 30 Stühle, 2 Büfetts, 15 Tische, 200 Gläser, 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, Eisschränke, Küchentische und Küchenschränke und viele andere Sachen. 12907

Ich habe meine **Pachtgärtnerei** räumen müssen und verkaufe daher sehr, sehr billig: **Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen,** später ab **Mitte Oktober Baumschul-Artikel** 12441 als: **Obstbäume, Frucht u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen** alles in größter Auswahl und Sorten. Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.

Jul. Roß, Gartenbaubetrieb, **Św. Trójcy 15. Fernruf 48.**

Billig erteile polnisch. Unterricht, auch Kindern. **Gdańska 114,** Hof, II. Eing. links. 7530

Erteile **poln. Unterricht** 7647 **Pomorska 6,** 1 links.

Polnischer Sprachunterricht für **Anfänger** und **Vorgeschrittene.** Anmeldungen erbeten in der **Geschäftsstelle Goethestr. 37,** unten r. (20 stycznia 20 r. Nr. 37) 12803 **M. Schnee.**

Deutsche, jg. Dame erteilt **Nachhilfestund.,** beaufsichtigt Schularb. und fertigt Schreibmaschinenarbeiten an. Off. u. R. 7583 a. d. Gst. d. Ztg.

Ein gutes Klavier zu leihen gesucht. Zahle 1 Jahr voraus. **Paderewskiego 7 III r.** 7666

Optant (Pole) welcher gerne nach Deutschland zurück will, wird gebet., **zw. Austausch** seine Adresse unter H. 12655 an die Geschst. d. Zeitung einzusend.

Alt Bromberg. Täglich: **Künstler-Konzert** Geige Lustig Klavier Bittinghof 12890

In der **Bar Angielski** neben Kino Kristal: **Auftreten von Künstlern Orłowski — Dancing Jazzband** 12931 bis zum früh. Morgen.

Umsonst 1 Portrait-Vergrößerung 24×30 bei Bestellung von 12 Postkarten für **5.80 zł.** 7657 **Photo-Atelier Rubens,** Gdańska 153. Tel. 142.

Pelze für Damen und Herren, **Schals, Kragen** werden angefertigt u. umgearbeit. nach neuesten Modell. fachmänn. u. billigst. **Gdańska 21,** II. Etage links. 7661

Gewaschen u. geplättet wird **Herren-** und **Hauswäsche** 7568 **Warszawska 22,** 3 Tr. l. (Karlstraße).

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 7. 11. 26 abends 8 Uhr

Hasemann's Töchter

Volksstück in 4 Akten von 12666 **Adolph L'Arronge.** Eintrittskarten für Abonnent. Sonnabend in Johne's Buchhandl. Frei. Verkauf Sonntag von 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

Mittwoch, d. 10. 11. 26 abends 7 Uhr **zu kleinen Preisen**

Jubiläums-Vorstellung

Don Carlos

Ein dramatisch. Gedicht von **Friedrich von Schiller.** Eintrittskarten für Abonnent. Sonnabend in Johne's Buchhandl. Frei. Verkauf Montag u. Dienstag in Johne's Buchhandlung. Mittwoch von 11—1 Uhr u. ab 6 Uhr abends an der Theaterkasse.

12848 **Die Leitung.**

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 256.

Bromberg, Sonntag den 7. November 1926.

Die historische Bewertnug der russischen Revolution.

Von **Dr. von Behrens**, Kaiserlich Russischer Hofrat a. D.

Die französische Revolution von 1789—1814 wird in der Geschichte die Große genannt, da ihre Auswirkungen vermittels der Napoleonischen Kriege für das gesamte zivilisierte Abendland von ebenso wichtigen Folgen waren, wie diejenigen der Großen Reformation von 1525 bis 1648. Neue Normen wurden damals in das Leben der Menschheit eingeführt, so daß sowohl ihre soziale, als auch internationale Weltanschauung in vieler Hinsicht auf eine ganz andere und gerechtere Grundlage gestellt wurde. Wollten wir das Hauptsächliche darin unterstreichen, so könnten wir sagen, daß erst infolge der großen deutschen Revolution, genannt Reformation, die Menschheit vor 300 Jahren zur richtigen Einsicht gelangte, daß jedermann, als freier Mensch, „nach eigener Fasson selig werden darf", und daß die Knechtung des Geistes seines Nächsten ein Unding ist. Die Große französische Revolution hat ihrerseits die Menschheit so weit gebracht, daß wir es als Gesetzesnorm anerkennen mußten, daß auch die Knechtung des Leibes seines Nächsten ein Unrecht darstellt, und daß solche Institutionen, wie die Leibeigenschaft, die Sklaverei, die Frauenentrechtung oder gar der Frauenhandel, bis auf die wirtschaftliche Versklavung der Proleten durch die durch Abstammung oder den Reichtum privilegierten Bürger ein Unding sind. Zwei große Schritte auf dem Wege zur Vervollkommnung unseres Gemeinwesens haben wir Menschen im 16. und dann im 18. Jahrhundert auf diese Weise getan! „Jetzt beginnt der dritte Abschnitt desselben Weges," meinen die Bolschewisten.

Die Männer, die heute Osteuropa im Blute baden, sind der festen Überzeugung, daß unsere Nachkommen einmal die von ihnen entfesselte Revolution als eine nicht minder „große", nicht weniger für die Kultur befruchtende und eine ebenso fortschrittliche erkennen werden, wie heute die damals im Herzen Europas und dann im Westen Europas stattgefundenen Erschütterungen als solche anerkannt werden. Ihre Gegner bestreiten diese „zynischen Anmaßungen"....

„Die Wahrheit wird wohl, wie üblich, in der Mitte zu suchen sein", meint der zaghaft denkende Philister. „Wollen wir also abwarten und dann erst unser Urteil fällen, wenn das Endresultat klar und deutlich sich ergeben wird." — Forschende Geister aber begnügen sich mit derartigen Redensarten nicht, sie wollen zu jeder Stunde den Zeitereignissen gegenüber richtig eingestellt bleiben. Ist doch der Riesenbrand im Osten, der bereits neun Jahre lang mit blutiger Lohe den Horizont erleuchten läßt und ein volles Fünftel der bewohnten Erdoberfläche einäschert, ein Ereignis von noch nie dagewesener Größe!

Ich verlebte ein volles Jahr als passiver Zuschauer, dicht am Krater des Bolschewistenvulkans (in Petersburg 1917 bis 1918), und habe seitdem viele gebildete Männer über dieses Thema sprechen gehört, nachdem sie dort noch weitere Jahre inmitten der Sowjetanarchie verbracht haben und dann auf irgendeine Weise aus jenem Hexenkessel hinausgesprungen sind; darunter so manchen Stoiker, der mit philosophischem Gleichmut das Erlebte einzuschätzen verstand. Ihre Meinung war für mich maßgebend. Hier das Ergebnis.

Die Russische Revolution wird von der Nachwelt ebensowenig „die Große" genannt werden, als sie von uns, ihren Zeitgenossen, als solche anerkannt wird.

Jedoch beileibe nicht aus dem Grunde, weil diese Revolution so viele Millionen Männer, Frauen und unschuldiger Kinder dem Schwert und dem Hunger preisgibt, zehntausende von Städten und Dörfern in Trümmer verwandelt und weil an Grausamkeit die Bolschewistentyrannei sogar die Blutwirtschaft des Jakobinertums oder des Buntschuhs übertrifft. Wenn der von der Menschheit zu zahlende Preis noch so groß ist, dennoch würde nachträglich alles zu verzeihen und gutzuheißen sein, wenn nur die angestrebten Ziele genügend edel wären, um dem für sie bezahlten Preise die Wage halten zu können. Die Propheten der Reformationsbewegung steckten sich solche Ziele. Die von der Reformationsbewegung errungenen Freiheiten kamen auch nicht nur dem Kirchenleben zugute, nein, ohne diese Freiheiten wäre weder die Entdeckung der Neuen Welt, noch die Anerkennung der astronomischen Lehren von Galilei, Newton und Copernicus, das Aufblühen der Philosophie von Spinoza, Descartes und Kant, und überhaupt kein Fortschritt des Wissens, wie er von der Renaissance angedeutet worden ist, denkbar! Letzten Endes waren es also Waldus, Hus, Luther und Kalvin, die dem Abendlande auch die Tore zur glanzvollen sozialen und politischen Machtfülle breit geöffnet haben. Auch die Volksführer der Großen Revolution vor 150 Jahren, von Rousseau und Voltaire bis auf Bonaparte steckten sich lediglich ideelle Ziele, als sie die Ketten zerrissen, in denen der Erbadel und die vielen Hunderte von Dynasten die damaligen Volksmassen schmachten ließen. Erst nachdem diese Ketten zerrissen waren, bekamen Hunderte von Millionen Menschen überhaupt die Möglichkeit, in diese von der Reformation aufgerissenen Tore der Freiheit hineinzuströmen, wo doch bis zu jener Zeit nur der persönlich freie Mann, also lediglich die dünne Oberschicht der Bevölkerung, zum Born der Aufklärung Zutritt gehabt hat. Was könnte uns aber die jetzige Russische Revolution geben?

Die Freiheit der Völkerschaften und die Freiheit der Klassen,

als Ganzes gedacht. Sie könnte die Trägerin dieser höchsten Ideale sein, **aber sie ist es nicht geworden.**

Ich erlebte den Beginn dieser Bolschewistenrevolution mit, und anfänglich schien es mir, als ob es wirklich so werden sollte.... Hat doch schon Adler-Kerenskij, der Vorläufer Uljanow-Lenins und Bronstein-Trotzkis, mit einem einzigen Federstrich die Finnen und die Polen als staatlich befreite Nationen anerkannt? Hat doch auch der Bolschewismus ohne weiteres bald auch die Letten, Esten, Litauer und sogar die Samojeden und Syrjänen für selbständig erklärt? Ein Verfahren, das so lebhaft an die Gründung der Batavischen, Helvetischen, Cisalpinischen, Rheinischen u. a. Republiken durch die revolutionären Truppen der Franzosen vor 120 Jahren erinnerte! War denn der hohe Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts aller Völkerschaften Europas, den Wilson zur gleichen Stunde 1918/19 in Versailles der weißgebluteten Menschheit verkündete, nicht ein Echo jener großen Befreiungsbewegung der Völkerschaften, die von den Grenzen Turkestans bis zu den Küsten Irlands sich regte? Und spiegelte sich denn in den Gesetzgebungen aller damals neugeschaffenen Staaten, wie Polen, Tschechoslowakei, Klein-Österreich und Jung-Deutschland nicht derselbe Befreiungsgeist zugunsten aller Bürgerschichten ab, welcher die Honigmonate der Russischen Revolution beseelt hatte, und seinen Ausdruck in der gänzlichen Abschaffung aller Standesprivilegien, in der wesentlichen Beschränkung der Vorrechte der Besitzenden (Mieterschutz, Pächterschutz, Arbeitnehmerschutz) und in der Abschaffung aller Monarchien fand? Der Weltkrieg hat es bewirkt. Diejenigen irren, die da meinen, daß nur Rußland von den Flammen der neuen Revolution 1917 ergriffen wurde; — diese Flammen zehren an den meisten Nationen der zivilisierten Menschheit auch heute noch, wenn sie im russischen Osten auch mit besonderer Macht zum Durchbruch gelangt sind.

Wie oben gesagt wurde, waren die Große mitteleuropäische Reformation und die Große westeuropäische (französische) Reformation, die unsere Kulturwelt vor 300 bzw. 150 Jahren bis auf den Grund erschütterten, zum Fortgedeihen derselben notwendig. Ist die Erschütterung, die wir heute erleben, ebenso, wie diese beiden früheren, notwendig, zweckmäßig, heilverheißend? Das ist die Frage.

Diese verhängnisvolle Frage muß mit ebensolcher Bestimmtheit bejaht werden, mit welcher die Frage von der „Größe" und der Notwendigkeit der Sowjet-Sozialistischen Revolution verneint werden muß. Der nächstfolgende Schritt auf dem Wege zu einer lichteren Zukunft muß getan werden, und die Kulturwelt ist reif dafür. Jedoch nicht der auf reinem Materialismus aufgebaute Bolschewismus kann die Toren zur Befreiung der bedrückten Klassen und der bedrückten Nationalitäten den Menschenkindern aufmachen. Warum nicht er? Die Antwort fällt dem Historiker nicht schwer:

Solange die Menschheit ihre Geschichte zurückverfolgen kann, hat noch keine Massenbewegung etwas Stabiles geschaffen, sofern diese Bewegung materiellen und nicht ideellen Trieben entsprang.

Der Moskauer Sozialismus entbehrt aber der ideellen Momente, indem er die geistigen Güter, die Imponderabilia, auf den letzten Platz verweist und sich vorwiegend mit der Gleichmacherei auf dem Gebiete des Stoffes befaßt: Einem **Minimum der Leistung** soll ein **Maximum der Nutznießung** entsprechen! das ist die Parole jener falschen Propheten. Wie weit entfernt, wie miserabel klein erscheinen diese Prediger des täglichen Weißbrotes im Vergleich mit den Gedankenhelden, die die Menschheit auf die Grundlagen der Geistesbefreiung hinwiesen, als die Scheiterhaufen der „Heiligen" Inquisition zum Himmel qualmten und als französische Adelswappen zur Rechtfertigung aller erdenklichen Gemeinheiten herhalten mußten... Wutschnaubend bekämpfte Luther, der große Reformator, den land- und geldgierigen Aufstand der Bauern, die unter dem Deckmantel des von ihm selbst angefachten ideellen Umsturzes nur ihre groben materiellen Zwecke verfolgten. Und auch die französische Revolution schrieb auf ihre Fahnen „Liberté, Egalité, Fraternité", ohne an die Abschaffung des privaten Eigentumsrechtes zu denken.... Anders ist es heute; man möchte sagen: es ist genau umgekehrt. Daher auch die Aussichtslosigkeit der Sowjetrevolutionen, die den Menschengeist den menschlichen Magenbedürfnissen unterordnen möchten.

Nicht in den brennenden Wäldern und Steppen des roten moskowitischen Ostens ist die Morgenröte der Dritten Großen Revolution zu erspähen. Dort konnte nur ein vernichtender Wald- und Steppenbrand des Bolschewismus jäh auflodern, den ihr geistig schwacher Insasse nicht zu löschen vermag. Hat wohl die übermütige Angelsachsenwelt die Menschheit heute zu führen? Hat der Deutsche, hat der Franzose das seinige schon getan? Ist an den Völkern des britischen Weltimperiums oder an dem überreichen Dollarika die Reihe, wo Hunderte von Völkerschaften ihrer Kulturbefreiung harren, wo der Kampf um die Menschenwürde zwischen reich und arm so stark wie nirgends tobt? (Anm. der Schriftleitung: Wir können an diesem Satz nur das Fragezeichen gelten lassen, denn gerade die Angelsachsen ersticken in einem Materialismus von potenzierter Gestalt.)

Ich unterstreiche die Ausdrücke: die Kulturbefreiung und der Kampf um die Menschenwürde. Das sind die wirklichen Losungen, die uns den Schlüssel zum dritten Tore, das in das Allerheiligste der Menschheitsbefreiung führt, in die Hand geben wird. Die Volksführer, die „eine Stunde der Arbeit weniger und ein Pfund Brotes mehr" auf ihre Revolutionsfahnen schreiben, sind überhaupt keine Volksführer und werden auch niemals eine Revolution mit Erfolg durchzuführen imstande sein. Höchstens werden sie sich zu fluchbeladenen Tyrannen in dem von Trümmern bedeckten Lande ihrer Väter aufschwingen können, wie Spartakus, der Zirkusmatador, wie Kleon, der Gerber, wie Katilina, der Verschwörer, wie ein Thomas Münzer und so viele andere bis auf Bronstein-Trotzki, den Galanteriewarenkrämer.

Gewiß loderte der Brand der kommenden Dritten Großen Revolution infolge günstiger Vorbedingungen zuerst (und etwas frühzeitig) im Reiche der Zaren, mit dessen vielen geknechteten Fremdvölkern und mit dessen viehisch erniedrigten Volksmassen. Im Zarenreiche fehlte mehr als woanders in der Welt das Gesetz der Kulturachtung, der Grundsatz der Achtung vor der Arbeit und — der Begriff der Achtung vor dem Menschen, — und so mußte es in ganz natürlicher Weise gerade in Rußland zur Erhebung zugleich der Nationalitäten und der bedrängten Mujiken kommen, sobald der Zarengötze verschwand (Nikolaus' II. Abdankung) und sobald 14 Millionen Mujiken die Flinte in die Hand bekamen (Weltkrieg). Das bildet den Ursprung der neun Jahre lang lodernden Russischen Simili-Revolution. Doch der Brand verzehrt die geistig in Holz und Stroh gebaute Kultur des russischen Ostens, um nach der füchterlichen Strohglut lediglich einen kleinen Haufen schwarzen Schuttes zu hinterlassen: die Tyrannei der „Volkskommissare", jener Juwelendiebe und Menschenschinder, die heute im Kreml sitzen und die Welt immer noch von ihrer Messiasrolle überzeugen möchten.*)

Ob uns noch Heilande kommen, wissen wir nicht. Jedoch, wenn sie uns erstehen, wird es in den Zementmauern des Westens geschehen, wo der Denker die Achtung des Arbeiters genießt, wo beide einander trauen und wo die wirklichen Führer der Mitmenschen unter keinen Umständen, auch inmitten des Kampfes, den Leitstern jeder wahren „Großen" Revolution aus den Augen lassen:

Das Ideal der Menschlichkeit.

*) **Anmerkung.** In diesen Tagen wurde die Staatsverfassung der Sowjet-Republiken in der Weise abgeändert, daß diese endgültig zu Kakistokratien (= „Herrschaft der Allerschlechtesten") umgestaltet wurde. Nur die ganz Indolenten und Bettler sind jetzt stimmfähig; nur „erprobte Parteigenossen" sind wahlberechtigt.

Nächtliche Vision in Moskau.

Zu Ehren Lenins wird nachts vor seinem Mausoleum am Kreml ein riesiger Holzstoß verbrannt. Ein Scheinwerfer beleuchtet die auf dem Turm der uralten Burg wehende rote Sowjetfahne.

1. Vor Moskaus gewalt'gem Zarenschloß
Allnächtlich und mächtig ein Feuerstoß
In lodernden Garben zum Himmel schoß.
Lenin zur Ehr, dem „roten Zaren".
Es bläht sich in roter Farbenpracht
Im Scheinwerferkegel die ganze Nacht
Das blutige Banner der Sowjetmacht.
Lenin zur Ehr, dem toten Tataren.

2. Die Wirkung symbolisch meisterhaft,
Wie Teufelsspuk fesselnd und geisterhaft,
Satanische, packende Leidenschaft.
Lenin zur Ehr, nach Art der Barbaren.
Mongolen dem toten Tamerlan,
Ein Feuermal, wie dem Dschingis Chan
Die „gold'ne Horde" es wohl getan,
Leuchtet im Tode dem „roten Zaren".

3. Der Wind an des Kremls Mauern rauscht,
Hoch oben sich flatternd die Fahne bauscht.
Erstaunend der Fremde dem Schauspiel lauscht:
Sind das nicht Asiens Totenehren?
Man ahmt Gebräuche Asiens nach?
Es rufet, was hier der Flammenstoß sprach,
Vergessene Weltgeschichte wach
Von Attilas Reiterheeren.

4. Hoch über dem roten Feuermeer
Braust heulend und ächzend der Sturm daher. — —
Jagt Asiens wildes Mongolenheer
Gen Westen mit Lenins Sarmaten? — —
Wo früher der Segen Gottes ruht,
Getaucht ist die Welt in ein Meer von Blut,
In Asche und Schutt zerstoben das Gut,
Vernichtet blühende Saaten.

5. Statt Glück und statt Frieden blieben nur
Zertrampelter Felder verdorrende Flur.
Von Brand und Morden die Tränenspur
Erstarret das Blut in den Adern.
Europa, jetzt heißt es: „Einigkeit!"
Vergeßt den Hader, laßt ab vom Streit!
Es drohet euch größ'res und bitt'res Leid
Von Asiens Reitergeschwadern.

6. Rief warnend einst deutscher Mannesmut:
„Ihr Völker Europas, seid auf der Hut,
Bewahret treu **euer heiligstes Gut!**
Bewahret es vor Sengen und Morden!"
Zu spät!? — Zur Abwehr ist Zeit genug!
Dann endet wie Attilas Siegeszug
Auf Katalaunischen Feldern der Flug
Von Moskaus Asiatischen Horden!

Franz Schulz-Schleusenau.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!"

Der Bolschewismus und die Ukrainer.

Das ukrainische Volk gehörte vor dem Kriege zu den gesündesten Völkern in Europa und war, größtenteils auf dem Lande lebend (gegen 90 Prozent), von den üblen Folgen des städtischen Industrialismus mit seinen epidemischen Krankheiten, wie Tuberkulose, Syphilis und Folgen des Alkoholismus verschont. Die Tuberkulose gehörte in der Ukraine zu äußerst seltenen Krankheiten (20—25 Kranke auf 10 000 Bevölkerung), die Syphilis war auf dem Lande unbekannt und sonst nur sporadisch in den Städten anzutreffen und der Alkoholismus zeigte im Vergleich mit Westeuropa z. B. mit Frankreich, wo 20—25 Liter Reinspiritus jährlich pro Kopf entfallen, nur sehr mäßige Formen 2 bis 2½ Liter pro Kopf. Infolgedessen zeichnete sich die Ukraine durch einen besonders hohen natürlichen Zuwachs aus, der z. B. in den letzten Vorkriegsjahren (1910—14) 18,2: 5 v. T. betrug, bei 42,5 v. T. Geburten und 24,3 v. T. Sterblichkeit. Das ukrainische Kernterritorium (ohne Grenzgebiete und Kolonien) konnte daher bereits vor dem Kriege über 40 Millionen Bevölkerung zählen und müßte z. Z. die Zahl von 50 Millionen überschritten haben.

Dieser fortschreitende Vermehrungsprozeß wurde von dem Weltkrieg jäh unterbrochen. Wie wir einem Vortrage des Professors Dr. Matjuschenko auf dem ersten Kongreß für Sexualforschung entnehmen, hat der Krieg über vier Millionen ukrainische Soldaten im besten Alter und bester physischer Verfassung unter die Waffen gerufen und rund 2¼ Millionen Verluste gekostet, wovon nur 600 000 auf Tote entfallen, während der Rest auf Konto der Geburtsverminderung und der größeren Sterblichkeit unter der Zivilbevölkerung zu setzen ist.

Diese schweren Verluste könnten jedoch ertragen und bald nachgeholt werden, wenn nicht der Bürgerkrieg und nachher die Bolschewistenherrschaft gekommen wären, die zur großen Ausrottung der lebensfähigen Kräfte des ukrainischen Volkes und in erster Linie zur ungeheuren

Schwächung der Intelligenz und deren Nachwuchs geführt haben.

Die Jahre 1918—21 haben eine schreckliche Epidemie ins Land gebracht, an der rund 9 Millionen Leute erkrankten und mehrere Hunderttausende starben. Infolge der allgemein genug bekannten bolschewistischen Methoden mußte in den Jahren 1921 und 1922 eine seit vielen Jahren unbekannte Hungersnot ausbrechen, die beinahe die Hälfte der Bevölkerung der gegenwärtigen Sowjet-Ukraine und zwar über 10 Millionen Leute erfaßte und große Opfer (stellenweise bis 50 Prozent der Bevölkerung) dahinraffte, da die bolschewistische Regierung den Hunger in der Ukraine aus politisch-wirtschaftlichen Gründen verheimlichte und erst nach 10 Monaten im letzten Hungerstadium mit der „Hilfe“ anfing.

Durch Hunger geschwächt durch politische Verfolgungen zermürbt (Tscheka) wurde die ukrainische Bevölkerung für alle epidemischen Krankheiten empfänglicher gemacht. Es genügt, erwähnt zu werden, daß seit dem Jahre 1923 jährlich 700 000 bis 1 Million Personen an Malaria erkrankten und daß die Tuberkulose ins Vier- und Fünffache gestiegen ist, insbesondere unter den Kindern, unter welchen über 200 000 Waisen und Obdachlose vorhanden sind.

Die bolschewistischen Experimente mit dem Ehe- und Familienleben und das dadurch eingetretene Sinken jeder Moral konnten auch in der Ukraine nicht ohne Einfluß bleiben und mußten das Familienleben ernstlich erschüttern, die Sexualbeziehungen lockern und zur Verbreitung der venerischen Krankheiten beitragen. Zum ersten Male hat jetzt auch die Prostitution ihren Einzug im flachen Land gehalten und sogar kleine Mädchen miterfaßt: zählt doch die offizielle Sowjetstatistik in manchen Gebieten unter den Mädchen im Alter von 8—16 Jahren 80 Prozent deflorierte und 30 Prozent venerisch kranke. Stark gewachsen ist auch der Alkoholismus.

Infolgedessen ist ein starker Rückgang der Vermehrung eingetreten. Die Geburtenzahl ist beinahe zur Hälfte gefallen (22,0 v. T.), dafür hat sich die Sterblichkeit beinahe verdoppelt (von 22,4 v. T. auf 31,6—37,3 v. T.), wodurch bis in die letzten Zeiten, besonders in den Jahren 1920—22 eine beträchtliche Verminderung des natürlichen Zuwachses verursacht wurde. Infolgedessen hat sich die Bevölkerung in den Grenzen der gegenwärtigen Sowjet-Ukraine im Vergleich mit der Vorkriegszeit gar nicht vermehrt und ist ungefähr unverändert geblieben. Daher hat die Ukraine im Laufe der letzten Jahre beinahe 8 Millionen Bevölkerung verloren und wurde auch qualitativ stark geschwächt.

Erst seit dem Jahre 1923 beginnen sich die gesundheitlichen und Vermehrungs-Verhältnisse in der Sowjet-Ukraine zu bessern. In den westukrainischen Gebieten, insbesondere in Podolien sind beinahe Vorkriegszustände eingetreten und beträgt auch in den andern Gouvernements der natürliche Zuwachs bereits 2—10 v. T., so daß zu hoffen ist, daß die Bevölkerung der Ukraine wenigstens quantitativ die Revolutionswirren und die Folgen der Bolschewistenherrschaft überwinden wird.

Aufruf!

Herzliche Bitte für unsere Kinder.

Für die Altershilfe haben wir schon oft gebeten und offene Hände gefunden. Herzlichen Dank dafür! Aber auch die Not der Kinder heischt unsere Hilfe. Bei der zunehmenden Erwerbslosigkeit, der immer drückender werdenden Notlage vieler Familien, sind in unserer Volksschule eine große Anzahl von Kindern, die nicht mehr genügend ernährt werden. Es handelt sich besonders um 32 Kinder, denen wir wenigstens während der Wintermonate ein warmes, einfaches aber kräftiges Mittagessen zukommen lassen möchten, wenn uns die Barmherzigkeit unserer Mitbürger hierin unterstützt.

Wir wenden uns an alle, die selber noch satt zu essen haben. Helft, unsern unterernährten Kindern den Tisch zu decken!

Es handelt sich darum, unsere Jugend vor Verkümmerung zu bewahren. Wer wollte da nicht mithelfen! Die Küche soll am 3. November eröffnet werden. Spenden jeder Art sind dringend erbeten. Geldspenden auf das Konto der Deutschen Volksbank, Bromberg — Kinderspeisung — „Deutscher Frauenbund“. Spenden in Form von Lebensmitteln an die Geschäftsstelle, ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 37 (Goethestr.).

Wir bitten herzlichst: helft unserer Jugend!

Bromberg, den 31. Oktober 1926.

Deutscher Frauenbund.

M. Schnee. 12544